

transparent
zukunftsweisend
verantwortungsvoll
sicher
nachhaltig

VBV – Vorsorgekasse AG
Geschäfts- und
Nachhaltigkeitsbericht

~ 2013 ~



Mein persönliches Nachschlagewerk

INFO VORSORGE

Nachhaltige **Vorsorge & Abfertigung**
für **Dienstnehmer & Selbständige**

Exklusiv bei der VBV:
Ihr persönliches
Internetkonto
mit **Sofortbenachrichtigung**

Mehr Info auf Seite 2



www.vorsorgekasse.at

Kennzahlen

	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012
Verträge	313.092	286.266
Anwartschaftsberechtigte	2.385.597	2.217.224
Laufende Beiträge in Mio. € im Jahr	377,7	357,4
Veranlagtes Vermögen in Mio. €	2.076,1	1.779,7

Angestrebt	Erreicht
Marktanteil festigen	Bei insgesamt 10 Anbietern hält die VBV einen Anteil von mehr als 33%.
300.000 Verträge erreichen	2013 gelang eine Steigerung um 10% auf 313.092 Verträge.
2,3 Mio. Kunden servicieren	Ende 2013 hatten 2.385.597 Erwerbstätige ein Konto bei der VBV.
375 Mio. € Jahresbeiträge inkassieren	2013 wurden über 385,6 Mio. neu veranlagt.
2 Mrd. Kundenkapital verantworten	Per 31.12.2013 waren 2,0761 Mrd. € investiert.
Stabil und sicher veranlagen	Seit Gründung erreicht die VBV mit 39,44% die beste Gesamtperformance der Branche.
Kapitalgarantie-Rücklage ausbauen	Statt 3,6 Mio. € (Rücklage gem. Gesetz) hat die VBV für ihre Kunden bereits 13,3 Mio. € dotiert.
QR-Code einführen	Mittels QR-Code können VBV-Kunden einfach die Homepage, das persönliche Internetkonto oder die VBV-Kundenbefragung aufrufen.
Mobile Homepage entwickeln	2013 wurde die VBV-Homepage für mobile Endgeräte optimiert
Kundeninformation intensivieren	2013 erreichte die in der Branche einzigartige VBV-Broschüre „VorsorgeINFO“ eine Gesamtauflage von 2,1 Mio.
Dialog und Kommunikation ausbauen	Intensivierung der direkten Kundenkontakte, Zukunftsdialog 2013 und umfassende Stakeholderbefragung
Höchste Qualität erreichen	VBV wurde 2013 von Quality Austria als erste und einzige Vorsorgekasse mit „Recognised for excellence 3 stars“ ausgezeichnet.

Inhalt

Kennzahlen	3
Vorwort des Vorstands	6
Vorwort des Aufsichtsrats	10
Gastbeitrag	12
Zum Bericht	16
Das Unternehmen	18
Gesetzlicher Auftrag	18
Strategische Ausrichtung	19
Risikoarme und nachhaltige Veranlagung	19
Dialog und Transparenz	19
Leistung im Überblick	20
Aktionäre	21
Führungsstruktur	22
Vorstand	22
Aufsichtsrat	22
Kontrollstrukturen	23
Intern	23
Extern	23
Ressortaufteilung	24
Compliance	25
Vertrieb, Service und Verwaltung	26
Werte und Leitsätze	28
Stakeholdermanagement	29
Stakeholdergruppen	29
Dialog und Information	30
VorsorgeINFO	32
Jährliche Kundenbefragung	32
Stakeholderbefragung	32
VBV-Zukunftsdialog	34
Nachhaltigkeit	44
Nachhaltigkeit im globalen Kontext	44
Nachhaltigkeit in der VBV – Vorsorgekasse	45
Wesentliche Aspekte	46
Organisation und Management	47

Lagebericht	48
Unser Umfeld	48
Entwicklung der Finanzmärkte	48
Konjunkturtrends	54
Entwicklung der Vorsorgekassenbranche	55
Wirtschaftliche Entwicklung	56
Herausforderungen und Ziele 2013	56
Veranlagungsergebnis	56
Eckdaten der Gesellschaft	57
Geschäftsergebnis	58
Nachhaltige Veranlagung	59
Ethisch-nachhaltige Veranlagungskriterien	59
Evaluierung und Audit	61
Engagement und Active Ownership	62
Produktportfolio	63
Arbeitnehmeraspekte	65
Unser Zugang	65
Mitarbeiterstruktur und -fluktuation	66
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	68
Aus- und Weiterbildung	69
Vielfalt und Chancengleichheit	70
Risikomanagement	72
Risikopolitische Grundsätze	72
Strategische Zielsetzung	72
Risikomanagement, Merkmale	72
Risikomanagement, Prozess	73
Veranlagung des Finanzvermögens	74
Veranlagung des Vermögens der Anwartschaftsberechtigten	78
Sonstige Informationen	79
Ausblick	80
Ziele 2014	81
Danksagung	83
Bilanz	84
Gewinn- und Verlustrechnung	86
Anhang zum Jahresabschluss	88
Entwicklung des Anlagevermögens	96
Bestätigungsvermerk	98
Bericht zum Jahresabschluss	98
Aussagen zum Lagebericht	99
Bericht des Aufsichtsrats	100
Nachhaltigkeitsprogramm	102
GRI-Content Index	108
Prüfbescheinigung Quality Austria	118
Impressum	119

Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen diesen Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2013 vorstellen zu können: Sie halten damit einen Bericht in Händen, der dem neuen G4-Standard der internationalen Global Reporting Initiative (GRI) entspricht. Mit diesem Berichtsstandard hat die GRI erneut die Messlatte höher gelegt und noch höhere Anforderungen als bisher an die Einbindung der Stakeholder und an die Konzentration auf das Wesentliche gestellt.

In diesem Bericht erfahren Sie, was die VBV Vorsorgekasse im Geschäftsjahr in ihrem Kerngeschäft – der Veranlagung von Kundenbeiträgen nach dem Betrieblichen Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz – erreicht hat. Und wie wir dabei unsere Ansprüche an eine nachhaltige Veranlagung selbst in einem schwierigen Markt konsequent umgesetzt und sogar noch weiterentwickelt haben.

Einen Bericht nach G4 vorzulegen bedeutet auch, dass wir noch transparenter darstellen, wie die VBV ihre Stakeholder eingebunden hat, um jene Themen und Gebiete zu identifizieren, die für die Nachhaltigkeitsberichterstattung „wesentlich“ sind. Konkret haben wir dafür eine umfassende Stakeholderbefragung durchgeführt, an der sich Anwartschaftsberechtigte, Arbeitgeber, Betriebsräte und Vertriebspartner beteiligt haben. Ergänzend dazu haben wir die allgemeine Öffentlichkeit durch eine repräsentative Befragung eingebunden.

Mit dem Schritt, einen integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht nach G4 zu erstellen, setzt sich die VBV erneut an die Spitze. Als aufmerksame Leser unserer früheren Berichte wissen Sie, dass diese schon in der Vergangenheit höchsten Ansprüchen genügt haben und die VBV zu den wenigen Unternehmen der österreichischen Finanzbranche zählte, die dem höchsten GRI-Standard, nämlich der Anwendungsebene „A+“ entsprach.



Als konsequent auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Finanzinstitut setzt die VBV damit nicht nur erneut ein Zeichen, um andere Institute – weit über das Feld der unmittelbaren Mitbewerber hinaus – ebenfalls zu mehr Anstrengungen im Sinne einer nachhaltigen Veranlagung im Interesse ihrer Kunden und der österreichischen Realwirtschaft anzuhalten.

Jene Arbeitnehmer, freie Dienstnehmer, Selbständige und Freiberuflich Tätige, die die Veranlagung ihrer Beiträge der VBV anvertrauen, tun dies somit im Vertrauen darauf, dass dieses Institut so konsequent wie kein anderer Finanzdienstleister in Österreich auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist.

Diese Ausrichtung wird auch am Markt honoriert, wie die Entwicklung des letzten Geschäftsjahrs zeigt:

Trotz, oder vielleicht gerade wegen der weiterhin schwierigen Situation auf den globalen Wirtschafts- und Finanzmärkten konnte die VBV ihren hohen Marktanteil unter den 10 Anbietern bestätigen. Wir haben auch die Zahl der Verträge um fast zehn Prozent steigern können.

Hinsichtlich der hinter diesen Verträgen stehenden Anwartschaftsberechtigten konnten wir ebenfalls unsere Wachstumsziele erreichen und übertreffen: Ende 2013 hatten 2,39 Millionen Erwerbstätige ein Konto bei der VBV, rund 170.000 mehr als im Jahr davor.

Als klarer Marktführer haben wir auch 2013 wichtige Schritte gesetzt, mit denen wir die Nachhaltigkeit und Sicherheit unserer Veranlagung weiter verstärken und vertiefen. So hat die VBV die Zahl der mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifizierten Fonds weiter erhöht. Wir haben das Sicherheitspolster bei der Veranlagung der Kundengelder weiter ausgebaut und den kursstabilen Block, also die „Held to Maturity“-Anlagen und Darlehen für Schuldner bester Bonität, auf über 40 Prozent aufgestockt. Zwei Drittel des Unternehmensgewinns wurden den Rücklagen zugeführt, damit wir noch besser für alle Eventualitäten an den Finanzmärkten gerüstet sind. Nicht zuletzt trägt die VBV durch ihre verantwortungsbewusste Veranlagung dazu bei, die österreichische Realwirtschaft – dort, wo unsere Anwartschaftsberechtigten arbeiten und beschäftigt sind, wo der Wohlstand unserer Gesellschaft erwirtschaftet wird – zu stärken. So fördert die VBV durch ihr Engagement den sozialen Wohnungsbau, wo wir beispielgebend heimische Wohnbauträger durch signifikante Darlehen unterstützen.

Nachhaltigkeit und Sicherheit wurden weiter verstärkt.



Es freut uns besonders, dass dieses erfolgreiche Engagement der VBV für nachhaltiges Wirtschaften auch außerhalb des Unternehmens und außerhalb Österreichs anerkannt wird. Gegen Ende des Berichtszeitraums wurde die VBV auf der TBLI Conference, der international größten Konferenz zum Thema nachhaltige Finanzanlagen, als „Best Investor in ESG“ (Environment, Social, Governance) ausgezeichnet.

Unser nachhaltiges Engagement basiert auf einer klaren strategischen Ausrichtung. Eine solche Zielsetzung ist freilich nur dann sinnvoll, wenn sie auch von vorbildlicher Managementqualität getragen wird. Wir sind daher besonders stolz, dass unser Institut im Berichtszeitraum nach einer umfassenden Bewertung der Organisation und des Qualitätsmanagements aus dem Stand die Bewertung „Recognised for Excellence 3 Star“ erzielen konnte. Dieser Preis ist eine Auszeichnung der European Foundation for Quality Management (EFQM) und wird in Österreich von der Quality Austria vergeben. Die VBV gehört damit zu den ganz wenigen Finanzdienstleistern und ist die erste und einzige Vorsorgekasse in Österreich, die auf diese Weise ausgezeichnet wurden.

Dass solche Leistungen in einem schwierigen Umfeld möglich waren, daran waren die Mitarbeitenden der VBV maßgeblich beteiligt. Sie unterstützten auch 2013 die knapp 2,4 Millionen Anwartschaftsberechtigten durch exzellente Beratung und Serviceleistungen. Das ist unsere Wahrnehmung im täglichen Umgang mit den Mitarbeitenden, das ist aber auch die Wahrnehmung unserer Kunden, der Anwartschaftsberechtigten.

Es ist daher nur konsequent, dass die VBV 2013 durch das renommierte Institut „Great Place to Work“ unter die besten Arbeitgeber in Wien gereiht wurde. Wir freuen uns ganz besonders, dass wir uns – wenige Woche, bevor dieser Bericht in Druck ging – in einer weiteren Benchmarkstudie des Instituts sogar unter die besten Arbeitgeber in ganz Österreich einreihen konnten.



Ausblick

2014 und darüber hinaus werden wir unseren Weg als nachhaltiger Finanzdienstleister konsequent weitergehen.

So haben wir uns vorgenommen, in unserem Portfolio die Zahl der Investmentfonds mit dem vom Lebensministerium vergebenen Umweltzeichen weiter zu erhöhen.

Wir werden – so wie beim VBV-Zukunftsdialog von Experten angeregt – weiter dazu beitragen, die österreichische Wirtschaft zu stärken und österreichische Infrastrukturprojekte zu fördern.

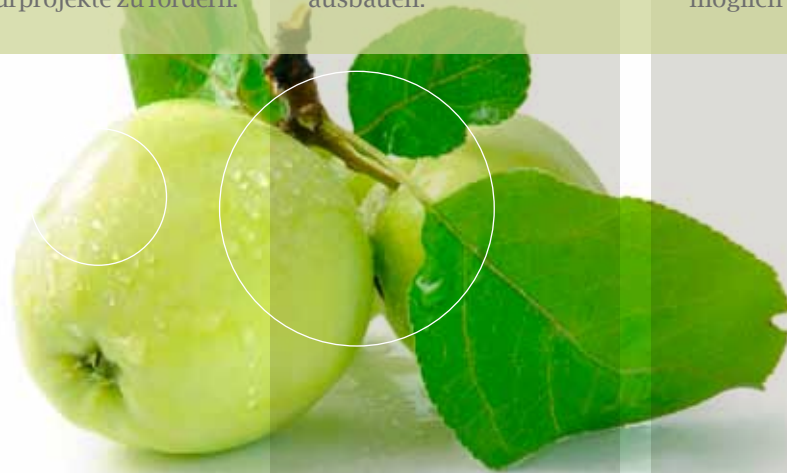
Wir werden unsere Nachhaltigkeitskriterien für die Veranlagung gemeinsam mit unserem nunmehr seit 2002 bestehenden Ethikbeirat zeitgemäß weiterentwickeln.

Wir werden im Interesse der Sicherheit unserer Kunden die Dotationen in die Rücklagen, die weit über den gesetzlichen Vorgaben liegen, weiter fortsetzen.

Und wir werden den Dialog und Gedankenaustausch mit unseren Stakeholdern im Sinne einer laufenden Weiterentwicklung der Servicequalität konsequent ausbauen.

Was wir im Berichtszeitraum im Detail erreicht haben und uns für die Zukunft vornehmen, lesen Sie im vorliegenden integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz besonders bei unseren Mitarbeitern, Kunden, Vertriebspartnern, Eigentümern und allen Stakeholdern für ihr Engagement und ihre Unterstützung bedanken. Ohne deren Einsatz, deren Rückhalt und deren wertvolles Feedback wären die in diesem Bericht beschriebenen Erfolge nicht möglich gewesen.



KR Heinz Behacker
Vorstandsvorsitzender



Ing. Mag. Martin A. Vörös, MBA
Vorstand

Vorwort des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Damen und Herren,

die VBV - Vorsorgekasse hat im zurückliegenden Berichtsjahr ihre Position als führende Vorsorgekasse in Österreich klar behauptet. Das Unternehmen hat seine Wachstumsziele trotz der anhaltend schwierigen Marktsituation erreicht.

Mit einem Marktanteil von deutlich über 33 Prozent ist die VBV klar die Nummer Eins unter den 10 österreichischen Vorsorgekassen. Knapp 2,4 Millionen Arbeitnehmer, Selbständige und Freiberufler vertrauen bei einem wichtigen Teil ihrer finanziellen Vorsorge auf die VBV. Waren es zu Beginn des Jahres 2013 noch 1,8 Milliarden Euro, die die VBV für ihre Kunden veranlagt hatte, so stieg dieser Betrag am Ende des Jahres auf fast 2,1 Milliarden Euro.

Diese beeindruckenden Zahlen sprechen für das hohe Vertrauen, das die Kunden der VBV unverändert entgegenbringen. Dieses Vertrauen in den Marktführer zeigt sich aber auch in der Tatsache, dass die Kapitalentnahmen bezogen auf die Jahresbeiträge relativ gering blieben.

Schon ein kurzer Blick auf den Veranlagungsmarkt zeigt, dass es keinesfalls selbstverständlich war, im Geschäftsjahr ein so überzeugendes Wachstum zu erzielen: Denn dieser Markt war von den Entscheidungen der Zentralbanken geprägt. Diese haben in ihren nun schon Jahre anhaltenden Bemühen, die wirtschaftliche Entwicklung anzukurbeln, für eine Geldschwemme gesorgt. Die Konsequenz waren anhaltend niedrige Zinsen, die dazu führten, dass in früher einmal „sicheren Häfen“ heute praktisch keine Erträge mehr zu erzielen sind. Wo überhaupt eine nennenswerte Performance möglich ist, müssen zum Teil beachtliche Risikokomponenten in Kauf genommen werden.

Hohen Risiken, wie sie in anderen Marktsegmenten als Ausweg eingegangen werden, steht jedoch der gesetzliche Auftrag entgegen, als Vorsorgekasse die eingezahlten Beiträge der Kunden unter allen Umständen und in jedem Fall zu sichern - die Bruttokapitalgarantie.

Diese Verpflichtung zu höchster Sicherheit bei der Veranlagung der anvertrauten Kundenbeiträge hatte für die VBV - Vorsorgekasse in diesem schwierigen Umfeld oberste Priorität. So wurde nur zu einem relativ geringen Anteil in Aktien investiert, weil dort zwar häufig höhere Erträge möglich sind, aber damit auch zwangsläufig deutlich höhere Risiken einhergehen. Ebenso wurde konsequent darauf geachtet, bei Staatsanleihen nur solche der höchsten Bonität zu übernehmen und konsequent auf jene der Krisenstaaten an der Peripherie des Euro-raums zu verzichten: Den vordergründig attraktiven Verzinsungen stehen offenkundige und zum Teil kaum noch kalkulierbare Risiken gegenüber.

Insgesamt hat die Entwicklung am Anlage-markt bestätigt, dass die Erwartungen, die ursprünglich von den Sozialpartnern, aber verständlicherweise auch von vielen Beitragszahlern an die Vorsorgekassen gestellt wurden, mit der Wirklichkeit und den Gegebenheiten an den Märkten nicht mehr viel zu tun haben.

Diese Entwicklung hat dagegen bewiesen, dass die VBV mit ihrer strategischen Ausrichtung auf eine nachhaltige Veranlagung den langfristig richtigen Weg eingeschlagen hat.



Nicht nur ist es in der nunmehr elfjährigen Geschichte der VBV - Vorsorgekasse gelungen, selbst die großen Finanzkrisen ohne schmerzhafteste Verluste für die Kunden zu meistern. Auch 2013 wurde mit einem Veranlagungsergebnis von 2,39% ein in Anbetracht des Niedrigzinsumfelds und der gesetzlichen Vorgaben für Vorsorgekassen ein durchaus positives Ergebnis erreicht.

Die VBV - Vorsorgekasse hat durch ihre Ausrichtung und ihr konkretes Handeln als Vorbild für die ganze Branche und darüber hinaus gewirkt. Es ist nur konsequent, dass der Marktführer sich 2013 erneut als Themenführer im Bereich Nachhaltigkeit erwiesen hat. Einen greifbaren Beleg dafür haben Sie gerade vor sich: Die VBV hat als erste Vorsorgekasse diesen Nachhaltigkeitsbericht nach dem G4-Standard der Global Reporting Initiative erstellt. Der Beteiligung der Stakeholder an der Erstellung des Berichts kommt damit noch größere Bedeutung zu. Für ein Unternehmen, für das Transparenz und klare Kundenorientierung höchste Priorität hatten und haben, war dies ein selbstverständlicher Schritt.

Die VBV – Vorsorgekasse ist Vorbild für die ganze Branche.

Die VBV - Vorsorgekasse hat im Geschäftsjahr 2013 wichtige Fortschritte erzielt und sich erneut ambitionierte Ziele gesetzt. Die wesentlichen Themen, Zahlen und Fakten finden Sie diesem integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht.

In diesem Zusammenhang ist es mir ein besonderes Anliegen, den Mitarbeitenden und dem Management der VBV - Vorsorgekasse ganz herzlich für das besondere Engagement sowie das gelungene nachhaltige und solide Jahr mit steigender Kundenzufriedenheit zu danken.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Posch'.

Mag. Markus Posch
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Gastbeitrag

Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher

Die Welt befindet sich 2014 in einer schwierigen Situation. Als Folge der Globalisierung befindet sich das weltökonomische System in einem Prozess zunehmender Entfesselung und Entgrenzung. Das rasche Wachsen der Weltbevölkerung in Richtung auf 10 Milliarden Menschen und das Hineinwachsen von Hunderten Millionen weiterer Menschen in ressourcenintensive Lebensstile verschärfen die Situation.

Zukunftsfähige Lösungen für die absehbaren Herausforderungen müssen die Frage der Limitation des Verbrauchs nicht-erneuerbarer Ressourcen und der Begrenzung der Umweltbelastungen sowie die parallele Lösung der Weltklima- und Energieprobleme in einer globalen Perspektive adressieren. Der technische Fortschritt alleine, so sehr er die Umweltbelastungen pro produzierter Einheit zu senken vermag (Dematerialisierung / Erhöhung der Ökoeffizienz), führt aufgrund des sogenannten Bumerangeffekts oft zu einer höheren Gesamtbelastung der ökologischen Systeme gemäß dem Motto: „Die Geister, die ich rief, die werde ich nicht mehr los“.

Richtet man bei dieser Ausgangssituation den Blick nach vorne auf die nächsten 50 Jahre, so erscheinen drei Szenarien als möglich. Zwei davon sind extrem bedrohlich und nicht mit Nachhaltigkeit vereinbar: einerseits Kollaps, andererseits eine weltweite Zweiklassengesellschaft. Nur im Fall einer engen internationalen Zusammenarbeit mit den Zielen Wohlstand und Nachhaltigkeit in Form einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft als Alternative zum heutigen Turbo- bzw. Casinokapitalismus ist eine nachhaltige Entwicklung und eine Welt in Balance möglich.

Eine wesentliche Frage ist, ob Chancen bestehen, sich in Richtung Balance zu bewegen. Gibt es Hoffnungszeichen? Ja! Da ist einerseits in der Folge der letzten Finanzkrise der überraschende Schulterchluss auf OECD- und G20-Ebene gegen aggressive Steuerplanung und Steuerparadiese. Ein anderes Hoffnungszeichen sind Konsumenten und Investoren, die zunehmend weltweite Entwicklungen reflektieren, sich nicht nur am finanziellen Nutzen orientieren und das ökonomische Geschehen an ethischen Standards messen (Moralisierung der Märkte).

Die VBV – Vorsorgekasse AG hat in dem beschriebenen schwierigen Umfeld eine große Verantwortung für die zukünftige ökonomische Situation vieler Menschen in Österreich. Das ist keine einfache Aufgabe. Die Vorsorgekasse geht auf das durch den österreichischen Nationalrat in 2002 einstimmig beschlossene betriebliche Vorsorgegesetz zurück, das den Startschuss für ein obligatorisches, kapitalgedecktes Vorsorgesystem in Österreich gegeben hat. Die VBV – Vorsorgekasse AG hat eine 10-jährige Historie in ihrem Aufgabenfeld vorzuweisen, hat mittlerweile einen Marktanteil, der oberhalb von 33 % liegt, und hat sich dabei in vielfältigster Weise der Berücksichtigung der Nachhaltigkeit verpflichtet, also beispielsweise der Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Ziele. Wirtschaft, Gesellschaft und Natur werden gleichermaßen berücksichtigt. Es werden auch Fragen der intra- und intergenerationellen Gerechtigkeit und auch Fragen der weltweiten Entwicklung mit bedacht.

Warum ist das Nachhaltigkeitsthema gerade für eine Vorsorgekasse von so besonderer Bedeutung? Wenn wir nach der jüngsten Weltfinanzkrise und mit Blick auf die heutigen Diskussionen über die Sicherheit von Banken, die Stabilität des Euroraums und die Frage der Geldwertstabilität nachdenken, dann stehen viele berechtigte Ängste im Raum. Einfach deshalb, weil es bereits so viele (verbriefte) Zusagen an Partizipation an zukünftiger Wertschöpfung gibt. Genau das passiert ja auch mit dem betrieblichen Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz. Menschen werden Zusagen gemacht, die irgendwann in 20, 30, 40 Jahren materialisiert werden sollen. Und diese Menschen erwarten sich von diesen Zusagen zumindest einen Erhalt ihres Lebensstandards.

Was die Menschen keinesfalls wollen, ist, dass durch Inflation die Zusagen so zusammenschmelzen, dass man dann real betrachtet in der Zukunft nur Teile von dem haben wird, was man sich heute legitimerweise erwartet. Die große Sorge, die um sich greift, ist die Sorge, dass die Gesamtheit der Erwartungen, die im Raum stehen, nicht befriedigt werden kann.

Es gibt 1 Milliarde Menschen in der reichen Welt und ein paar hundert Millionen gut situierten Mittelstand sonst überall auf dem Globus. Diese Gruppe hat einen vergleichsweise hohen Lebensstandard und will ihn erhalten und ausbauen. Und dann gibt es noch weit über 5 Milliarden andere Menschen, die gerne und dringend zu Wohlstand kommen wollen. Und dann kommen über die nächsten 40 Jahre noch einmal 3 Milliarden Menschen dazu.

Die große Schwierigkeit liegt in der Befriedigung aller daraus resultierender Ansprüche. Das verlangt weltweit ein hohes Wachstum über mehrere Jahrzehnte, das aber, soviel ist heute klar, nur ein grünes und inklusives Wachstum sein kann. Also ein Wachstum, das kein Wachstum im Ressourcenverbrauch mehr beinhaltet, das gleichzeitig erlaubt, das Klimaproblem in dem Sinne zu lösen, dass wir das 2 °C-Ziel erreichen, und welches gleichzeitig in Richtung Balance und nicht in Richtung Zweiklassengesellschaft wirkt.

Fragen der weltweiten Entwicklung werden mit bedacht.



Die Lage in Bezug auf diese komplexe Zielsetzung ist nicht hoffnungslos. Das Ziel ist anspruchsvoll, aber es ist noch erreichbar. Aber dazu muss man die besten historischen Erfahrungen in Bezug auf die Möglichkeiten von Innovation in Technik und Organisation nutzen. Wir brauchen bessere Technik für einen dramatischen technischen Fortschritt, insbesondere in Richtung grüner Technologien. D. h. wir müssen mit weniger Ressourceneinsatz und insbesondere mit deutlich weniger Einsatz fossiler Brennstoffe, die Verfügbarkeit von Energie weiter erhöhen und das alles zu vernünftigen Kosten, um soziale Inklusion überall zu erleichtern. Das ist das Thema technischer Innovation. Die Umsetzung dieses Programms setzt aber zwingend die richtigen Preissignale in den Märkten voraus. Es funktioniert nicht, wenn sich rund um den Globus rechnet, was mit Nachhaltigkeit nicht kompatibel ist. Es kann nicht sein, dass man Geld damit verdient, dass man in anderen Ländern die Umwelt zerstört, dass man das Klimaproblem verschärft, dass man Kinder unter sklavenartigen Bedingungen arbeiten lässt, dass man die Sozialstandards der ILO unterläuft und dass man die Globalisierung nutzt, um seine Steuerzahlungspflichten aggressiv abzusenken, was viele international operierende Konzerne mit großem Erfolg tun und was, spiegelbildlich dazu, die Staaten und den Mittelstand in diesen Ländern nur weiter belastet. Hier anzusetzen ist ein schwieriges Thema.

Unternehmen und Akteure können glücklicherweise positive Beiträge leisten, indem sie sich klimaneutral stellen und dazu beispielsweise gigantische weltweite Aufforstprojekte zur Erzeugung von Negativemissionen fördern. Oder dadurch, dass sie Einfluss auf die öffentliche Meinung und den politischen Prozess nehmen und dabei darauf hinwirken, mehr Nachhaltigkeit im Finanzsystem zu verankern: möglicherweise durch eine Devisentransaktionssteuer, möglicherweise auch dadurch, dass man einen TÜV für neue Finanzprodukte einführt, damit wir nicht wieder überrascht werden in Form intransparenter und gefährlicher Konstruktionen, deren Folgen wir nicht überschauen.

Eine besondere Verantwortung haben Unternehmen und Akteure im Finanzsektor und in der Versicherungsbranche, und das gilt in diesem Bereich insbesondere für diejenigen, die Vorsorge betreiben müssen auf Basis kapitalbasierter Rentenstrukturen für die breite Bevölkerung. Hier geht es zentral um die soziale Balance in einem Land, hier geht es unmittelbar um die Zukunftsperspektiven der Menschen. Zugleich wird hier ein gigantischer Hebel bewegt, nämlich das Anlegen von großen Geldvolumina. Wie legt man es sinnvollerweise an? Wen fördert man dadurch? Welche Unternehmen und welche Emittenten von Rententiteln, also z. B. welche Staaten verdienen Unterstützung?

Ganz entscheidend ist, dass man Unternehmen fördert, die sich in Richtung Nachhaltigkeit orientieren, Unternehmen, die Technologien entwickeln, die für eine gute Zukunft der gesamten Menschheit hilfreich sind, und natürlich das alles in einer Weise, die für das entsprechende Institut oder Unternehmen ökonomisch auskömmlich ist.

Denn eine Vorsorgekasse muss auskömmlich sein, wenn sie für ihre Kunden den gesetzlichen und den natürlichen Auftrag erfüllen will. Ich freue mich ganz besonders zu sehen, was die VBV - Vorsorgekasse AG in dieser Richtung in den letzten 10 Jahren geleistet hat. Das Unternehmen thematisiert Nachhaltigkeit kompetent und in großer Breite. Es führt darüber Diskussionen, die auch in Richtung Politik wirken, es hat einen Ethikbeirat mit entsprechender Fachkompetenz und es verfolgt ethische Grundsätze seit der Gründung. Vor allem betreibt es eine entsprechende klare Veranlagung von Kundengeldern an strengen Nachhaltigkeitskriterien. Es ist gut, dass die VBV - Vorsorgekasse AG tut, was sie tut. Es ist gut, wenn viele andere sich daran ein Beispiel nehmen und es wäre gut, wenn es der VBV - Vorsorgekasse AG weiter gelänge, entlang dieser Logik, auch z. B. in dem Zusammenwirken mit der Global Reporting Initiative, weiter erfolgreich zu sein.

Das Beispiel der VBV - Vorsorgekasse AG freut mich als jemand, der sich sowohl aus Club of Rome-Sicht als auch aus Sicht der Vertreter einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft mit der Möglichkeit beschäftigt, Ökonomie und wirtschaftliche Prosperität mit vollumfänglicher Nachhaltigkeit im Sozialen und der Ökologie zu verbinden. Ich verbinde diese Freude mit einem großen Kompliment an die VBV - Vorsorgekasse AG für ihr zukunftsweisendes Tun. Gute Beispiele empfehlen sich zur Nachahmung, besonders in Bezug auf die Ausrichtung der langfristigen Anlagepolitik von Organisationen wie der VBV - Vorsorgekasse AG mit einer großen Verantwortung für die ökonomische Lage von Millionen Menschen in der Zukunft. Die VBV - Vorsorgekasse AG, ihre Philosophie, ihr konkretes Tun in Anlagen wie in vielen anderen Managementbereichen ist ein gutes Beispiel dafür, was möglich ist. Dies gibt Hoffnung in einem nicht einfachen Umfeld.

Februar 2014



F. J. Radermacher

F. J. Radermacher

Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher, Vorstand des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n), zugleich Professor für Informatik der Universität Ulm, Präsident des SENATS DER WIRTSCHAFT e. V., Deutschland, Vizepräsident des Ökosozialen Forum Europa sowie Mitglied des Club of Rome.

Zum Bericht

Integrierter Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht

Als Aktiengesellschaft ist die VBV – Vorsorgekasse AG zur jährlichen Veröffentlichung des um den Anhang erweiterten Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Seit 2006 berichten wir darüber hinaus über unsere Aktivitäten und Leistungen im Kontext Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility (CSR). Wir tun dies in Form eines integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts.

Gesetzliche Vorgaben und freiwillige Leitlinien

Dieser Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht der VBV – Vorsorgekasse wurde in Übereinstimmung mit den Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (Version G4, Option „Kern“) der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt.

Die Veröffentlichung des im Bericht enthaltenen Jahresabschlusses und Lageberichts erfolgte gemäß der gesetzlichen Vorschriften im Unternehmensgesetzbuch (UGB), Bankwesengesetz (BWG) und Betrieblichen Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz (BMSVG).

Darüber hinaus wurde bei der Erstellung des Berichts die „Leitlinie zur Herleitung wesentlicher nichtfinanzieller Leistungsindikatoren, insbesondere zu Umwelt- und ArbeitnehmerInnenbelangen, im Lagebericht“ berücksichtigt.



Berichtszeitraum und -grenze G4-17

Der Berichtszeitraum für die bereitgestellten Informationen umfasst das Geschäftsjahr 2013 (1.1. bis 31.12) und schließt damit nahtlos an den Berichtszeitraum des vorhergehenden Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts an, der im Juni 2013 veröffentlicht wurde.

Die VBV – Vorsorgekasse AG hat ihren Unternehmenssitz in Wien. Es bestehen keine weiteren Unternehmenssitze und keine Tochtergesellschaften. Die Berichtsgrenze für die GRI-Standardangaben umfasst somit die gesamte Organisation und ist identisch mit der des Jahresabschlusses.

Berichtsinhalt und wesentliche Aspekte G4-18

Die Festlegung der Berichtsinhalte und -schwerpunkte erfolgte unter Einbeziehung der Stakeholder. Wir haben dazu im Vorfeld der Berichterstattung eine umfangreiche Stakeholderbefragung durchgeführt, in der unter anderem danach gefragt wurde, was in Bezug auf den Nachhaltigkeitsbericht verbessert werden könnte und welche Themen und Aspekte im Kontext einer nachhaltigen Geschäftstätigkeit der VBV als besonders wesentlich eingeschätzt werden. Weiterführende Informationen zu Struktur und Ergebnissen der Befragung finden Sie auf den Seiten 32-33.

Unter Berücksichtigung der aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse und Anregungen erfolgte die Festlegung auf die wesentlichen Aspekte und Leistungsindikatoren. Die Entscheidungsträger der VBV – Vorsorgekasse AG sind dazu in einem Workshop mit externen Experten sämtliche Aspekte und Leistungsindikatoren der GRI G4 durchgegangen und haben diese als „wesentlich“, „weniger wesentlich“ oder „nicht wesentlich“ eingestuft. Darüber hinaus haben wir festgelegt, ob die Auswirkungen der als wesentlich identifizierten Leistungsindikatoren innerhalb oder außerhalb des Unternehmens auftreten.

Zu allen wesentlichen GRI-Aspekten beinhaltet dieser als Printausgabe und auf der Website veröffentlichte Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht Managementansätze und relevante Leistungsindikatoren. Eine Auflistung aller wesentlichen Aspekte finden Sie auf Seite 46.

Die Leistungsindikatoren zu den weniger wesentlichen GRI-Aspekten finden Sie im Dokument „Ergänzende Informationen zum Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013“ auf unserer Website unter www.vorsorgekasse.at/zusatzinformationen.

Zu jenen GRI-Aspekten, die als nicht wesentlich eingestuft wurden, wird nicht berichtet.

Einen Überblick darüber, zu welchen allgemeinen und spezifischen Standardangaben der GRI-Leitlinie die VBV – Vorsorgekasse

AG berichtet und wo die jeweiligen Angaben zu finden sind, bietet der GRI-Content Index auf den Seiten 109-117.

Weiterführende Informationen zur Bestimmung des Berichtsinhalts entnehmen Sie bitte dem Dokument „Ergänzende Informationen zum Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013“.

Prüfung und Bestätigung

Jahresabschluss und Lagebericht wurden gemäß den Vorschriften von UGB, BWG und BMSVG vorgenommen und durch den Wirtschaftsprüfer BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft und bestätigt (siehe Bestätigungsvermerk auf Seite 98-99).

Der Prozess zur Ermittlung der wesentlichen Aspekte und deren Grenzen sowie zur Bestimmung von Berichtsinhalten unter Einbindung der Stakeholder wurde von der Global Reporting Initiative geprüft und bestätigt.

Die Bestätigung, dass die Grundsätze zur Bestimmung der Berichtsinhalte und der Berichtsqualität eingehalten wurden und dass die gemäß GRI-Standardangaben veröffentlichten Daten und Informationen korrekt sind, erfolgte durch Quality Austria (siehe Prüfbescheinigung auf Seite 118).

Schreibweise

Personenbezogene Bezeichnungen wurden im Interesse des Textflusses und der Lesefreundlichkeit gewählt und können sich auch in der männlichen Form wie etwa im Begriff „Kunden“ auf beide Geschlechter beziehen.

Fragen zum Bericht

Bei Fragen zum Bericht wenden Sie sich bitte an :

Mag. Peter Eitzenberger, CSR-Beauftragter der VBV – Vorsorgekasse AG.

Seine Kontaktdaten:

Tel.: 01 217018120,

E-Mail: p.eitzenberger@vorsorgekasse.at

Das Unternehmen

Gesetzlicher Auftrag

Die Aufgabe einer betrieblichen Vorsorgekasse ist die sichere Verwaltung und Veranlagung jener Beiträge (1,53% des Bruttoentgelts), die nach dem Betrieblichen Mitarbeiter- und Selbstständigenvorsorgegesetz (BMSVG) zu leisten sind.

Das BMSVG und damit das System der Abfertigung NEU gelten automatisch und zwingend für alle echten Arbeitsverhältnisse, deren vertraglicher Beginn nach dem 31. Dezember 2002 liegt. Arbeitnehmer mit einem Beschäftigungsverhältnis im alten Abfertigungssystem können auf freiwilliger Basis ins System Abfertigung NEU wechseln.

Seit 1.1.2008 ist die Abfertigung NEU auch für freie Dienstnehmer und Selbständige obligatorisch.

Freiberuflich Tätige und Landwirte können sich auf freiwilliger Basis für diese Form der Betrieblichen Vorsorge entscheiden.

Alle in die Vorsorgekasse einbezahlten Gelder, auch eventuell übertragene Anwartschaften, unterliegen der im BMSVG verankerten Bruttokapitalgarantie. Sie sind daher von der Vorsorgekasse ohne Abzug („brutto“) zu garantieren.



Strategische Ausrichtung

Risikoarme und nachhaltige Veranlagung

Die VBV - Vorsorgekasse AG setzt seit Beginn ihrer Tätigkeit auf eine vorausschauende, stabile und sichere Veranlagung des ihr anvertrauten Kundenkapitals. Durch eine breite Streuung der Anlageprodukte nach Assetklassen, Regionen, Märkten und Managementstilen halten wir das Verlustrisiko so gering wie möglich und erreichen auch in einem schwierigen Marktumfeld gute Erträge.

Neben der Risikominimierung steht die Nachhaltigkeit im Zentrum unserer Veranlagungsstrategie. Unsere Investments sollen nicht nur rentabel und sicher sein, sie müssen auch unseren ethischen, sozialen und ökologischen Vorgaben entsprechen. Klar definiert sind diese in unseren Veranlagungskriterien, die sich in Positiv-, Negativ- und Ausschlusskriterien unterteilen. Der seit 2002 - also seit Beginn unserer Tätigkeit - existierende Ethikbeirat der VBV - Vorsorgekasse AG ist für die laufende Weiterentwicklung dieser Kriterien zuständig und kontrolliert regelmäßig, ob unser Portfolio den darin enthaltenen Vorgaben entspricht. Dadurch stellen wir sicher, dass wir unsere Investments dorthin lenken, wo sorgsam mit den Menschen und den Ressourcen unserer Erde umgegangen wird.

Dialog und Transparenz

Wir messen unseren Erfolg an der Zufriedenheit unserer Kunden, Mitarbeiter und Eigentümer. Daher ist das Wissen um die unterschiedlichen Erwartungen und Bedürfnisse dieser Stakeholdergruppen und ihr Vertrauen in die VBV eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Geschäftstätigkeit. Regelmäßige Befragungen sowie der formelle und informelle Dialog mit unseren Stakeholdern tragen dazu bei. Besonders wichtig ist uns damit zusammenhängend unsere eigene Offenheit und Transparenz. Eine umfassende und aktive Information, spezifisch abgestimmt auf die jeweilige Zielgruppe, ist Ausdruck dafür.



Leistung im Überblick

Die VBV hat im Geschäftsjahr 2013 die selbst gesetzten Ziele in Bezug auf die Eckdaten der Gesellschaft erreicht bzw. leicht übertroffen:

	Ziel 2013	Werte 31.12.2013
Verträge	300.000	313.092
Anwartschaftsberechtigte	2,3 Mio.	2,385.597
Beiträge in Mio. €	375	377,7
Veranlagungsvolumen in Mio. €	2.000	2.076,1

Der Marktanteil von über 33% bei insgesamt 10 Anbietern konnte bei den relevanten Kennziffern gehalten werden.

Die Renditen, die von betrieblichen Vorsorgekassen erwirtschaftet werden, sind aufgrund der Aufgabenstellung und rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. Bruttokapitalgarantie) nur schwer vergleichbar mit anderen Vorsorgeprodukten. In Anbetracht dessen und des derzeit existierenden Niedrigzinsumfelds ist das von der VBV erreichte Veranlagungsergebnis von 2,39% als durchaus positiv einzuschätzen.

Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung auf stabile und langfristige Veranlagung der Kundengelder haben wir den kursstabilen Block der „Held to Maturity“-Investments und Darlehen mit Schuldnern bester Bonität auf 42% aufgestockt.

Unternehmensbeteiligungen, die unsere ethisch-nachhaltigen Veranlagungskriterien nicht mehr erfüllen, haben wir verkauft und im Bereich der alternativen Investments Agrarrohstoffe ausgeschlossen.

Das Service für unsere Kunden haben wir auch 2013 weiter verbessert. So haben wir beispielsweise den Zugang zu den gesicherten Internetkonten unserer Anwartschaftsberechtigten mittels QR-Code ermöglicht und unsere Website für mobile Endgeräte optimiert.

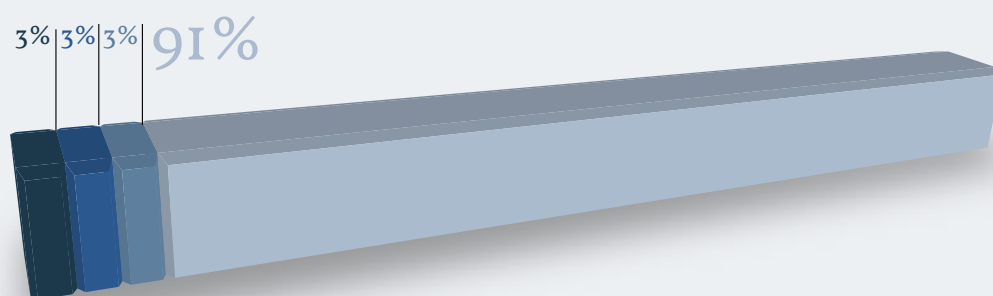
Das Thema Qualität war im Berichtszeitraum auch in Bezug auf unsere internen Prozesse zentral. Wir haben 2013 ein Qualitätsmanagement-System (EFQM) eingeführt und sind dafür auf Antrieb von der Quality Austria mit dem „Recognised for Excellence 3star“ ausgezeichnet worden.

Aktionäre

Die VBV – Vorsorgekasse AG ist eine Aktiengesellschaft gemäß den Bestimmung des Betrieblichen Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetzes (BMSVG).

Die VBV ist die größte Vorsorgekasse in Österreich und wurde am 28. Juni 2002 als gemeinsame Tochter der Vereinigten Pensionskassen AG und der BVP – Pensionskassen AG gegründet und betreut in Österreich jeden dritten Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Selbständigen im Bereich der obligatorischen betrieblichen Vorsorge.

Folgende Aktionäre sind an der VBV direkt beteiligt: VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG (91%), Merkur Versicherung AG (3%), Wüstenrot Versicherungs-AG (3%), Vorsorge der österreichischen Gemeindebediensteten (3%).



Über die Beteiligung an der Betrieblichen Altersvorsorge AG sind indirekt an der Vorsorgekasse beteiligt:

Erste Group Bank AG, Wien	23,93%
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien	17,64%
Österreichische Beamtenversicherung, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Wien	14,96%
UniCredit Bank Austria AG, Wien	13,48%
UNIQA Insurance Group AG, Wien	3,42%
DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien	3,32%
Grazer Wechselseitige Versicherung Aktiengesellschaft, Graz	2,78%
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien	2,60%
UNIQA Österreich Versicherungen AG	2,48%
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Linz	1,93%
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft, Linz	1,40%
ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Wien	1,40%
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft, Klagenfurt	1,40%
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz	1,40%
HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck	1,28%
TIROLER VERSICHERUNG V.a.G, Innsbruck	0,96%
VORARLBERGER LANDES-VERSICHERUNG V.a.G., Bregenz	0,96%
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Bregenz	0,96%
Bankhaus Carl Spängler & Co. Aktiengesellschaft, Salzburg	0,82%
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft, Innsbruck	0,70%
HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG, Klagenfurt	0,64%
Landes-Hypothekenbank Steiermark Aktiengesellschaft, Graz	0,64%
Kärntner Landesversicherung auf Gegenseitigkeit, Klagenfurt	0,46%
Valartis Bank (Austria) AG	0,44%

Führungsstruktur

Vorstand

KR Karl Heinz Behacker Vorstandsvorsitzender	Veranlagung
	Vertriebskoordination, Beratung & Service
	Werbung/Marketing/PR
	Personal
	Organisation
	Internes Callcenter
Ing. Mag Martin A. Vörös , MBA Vorstand	Rechnungswesen
	Recht
	Risikomanagement
	IT-Koordination
	Verwaltung & Prozesskoordination

Aufsichtsrat

Mag. Markus **Posch**, Vorsitzender
Erste Group Bank AG

Mag. Dr. Karl Heinz **Setinek**, stellvertretender Vorsitzender
Österreichische Beamtenversicherung

Dir. Robert **Bilek**
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group

Ing. Bernhard **Widi**
UniCredit Bank Austria

KR RegR OAR Eduard **Aschenbrenner**, Arbeitnehmervertreter gemäß BMSVG
Dr. David **Mum**, Arbeitnehmervertreter gemäß BMSVG

Staatskommissär: Ministerialrat Dr. Heinrich **Lorenz**
Staatskommissär-Stellvertreterin: Amtsdirektorin RegR Christine **Frustuck**

Der Aufsichtsrat tagt vierteljährlich, die Hauptversammlung der Gesellschaft findet jährlich statt.



Kontrollstrukturen

Ergänzend zum Aufsichtsrat gibt es folgende gesetzlich vorgeschriebene Kontrollorgane:

Intern

Compliance Officer: Mag. Peter **Eitzenberger**

Geldwäschebeauftragter: Mag. Dietmar **Sedelmaier**

Konzernrevision: Ewa **Petrak**

Extern

Finanzmarktaufsicht (FMA)

Oesterreichische Nationalbank AG (OeNB)

Oesterreichische Kontrollbank AG (OeKB)

Bankprüfer: BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Ressortaufteilung



Umweltbeauftragter in oberster Leitung ist Hr. Behacker

Prokuristen: Hr. Mag. Eitzenberger, Hr. Herndlhofer, Hr. Mag. Sedelmaier



Compliance

Die Tätigkeit des Compliance Officer stützt sich auf die interne Richtlinie der VBV zur Vermeidung des Missbrauchs von Insiderinformationen und Marktmanipulationen im Unternehmen. Die Grundlage für diese Compliance-Richtlinie bilden vor allem das Börsengesetz mit den Insiderbestimmungen und das Aktiengesetz.

Zielsetzung der Richtlinie ist die Vermeidung des Marktmissbrauchs im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere durch Regelung der Grundsätze, unter denen compliance- bzw. kursrelevante Daten im Unternehmen weiter gegeben werden bzw. weiter gegeben werden dürfen. Gleichzeitig dient die damit verbundene Klarstellung der Verhaltenspflichten auch dem Schutz der Mitarbeitenden selbst.

Vermeidung des Marktmissbrauchs

Die Mitarbeitenden haben unverzüglich mit dem Compliance Officer Kontakt aufzunehmen, wenn sie aufgrund der ihnen vorliegenden Fakten und Informationen den begründeten Verdacht haben, dass eine geplante oder bereits durchgeführte Transaktion ein Insidergeschäft oder eine Marktmanipulation darstellen könnte.

Dem Compliance Officer obliegt die laufende Überwachung der Einhaltung der Richtlinie. Im Berichtszeitraum gab es keine Verstöße gegen die Compliance-Richtlinie.

Die Koordination der internen und externen Aufgaben zur Bekämpfung und Prävention von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung obliegt dem Geldwäschebeauftragten, der auch als Datenschutzbeauftragter fungiert. Im Berichtszeitraum gab es weder im Bereich Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung noch im Bereich Datenschutz anzeigepflichtige Vorfälle.



Vertrieb, Service und Verwaltung

Die VBV - Vorsorgekasse AG setzt seit Unternehmensgründung auf ein Vertriebskonzept, das maximale Kundennähe mit höchster Beratungskompetenz verbindet. Durch insgesamt 28 Brandingpartner aus dem Banken- und Versicherungssektor verfügt die VBV über ein flächendeckendes Beraternetz in ganz Österreich. Unseren Kunden stehen somit die 42.000 Mitarbeiter unserer Brandingpartner in 2.400 Zweigstellen in ganz Österreich zur Verfügung. Die Brandingpartner übernehmen die Erstberatung möglicher Neukunden und bieten grundsätzliche Information zur Abfertigung NEU und Selbständigenvorsorge, Hilfestellung zum Vertragsabschluss als auch zum Übertritt aus dem alten Abfertigungssystem in die Abfertigung NEU.

Fachkundige Beratung zur Vorsorgekasse bekommen unsere Kunden unter anderem bei:



Für den Beitritt in die Betriebliche Vorsorge ist vom Unternehmen ein Beitrittsvertrag mit einer Vorsorgekasse abzuschließen. Werden die Mitarbeitenden von einem Betriebsrat vertreten, ist für den Beitritt eine Betriebsvereinbarung erforderlich. Nach Vertragsabschluss erfolgen alle weiteren Datenmeldungen an den Sozialversicherungsträger über die Vorsorgekasse.

Seit 2008 gilt die Abfertigung NEU auch verpflichtend für alle Selbständigen und optional für alle Freiberufler, die im Rahmen der Selbständigenvorsorge erfasst werden.

Für detaillierte Anfragen von Kunden und Geschäftspartnern stehen die Mitarbeitenden der VBV - Vorsorgekasse direkt zur Verfügung. Die Kunden profitieren von der Kompetenz der VBV-Mitarbeitenden und müssen sich nicht an ein ausgelagertes Callcenter wenden. Die VBV-Mitarbeitenden stehen darüber hinaus allen Anspruchsgruppen mit Informationen zur Betrieblichen Vorsorge und zur nachhaltigen Veranlagung zur Verfügung. In Unternehmen, deren Belegschaft oder deren Entscheidungsträger wie Betriebsräte Informationen wünschen, wird bei Kundenterminen auch persönlich informiert. Für Kunden, die persönliche Beratungstermine vereinbart haben, stehen in den Büroräumen der VBV auch zwei Kundenbüros zur Verfügung.

Wir verbessern unser Service und Informationsangebot laufend. Die Homepage der VBV www.vorsorgekasse.at dient als Informationsplattform und wird laufend aktualisiert. Durch das umfassende und detaillierte Feedback, das wir aus unseren Kundenbefragungen gewinnen, konnten wir bei unserem Online-Auftritt wichtige Anliegen unserer Kunden umsetzen. So haben wir im Geschäftsjahr 2013 die Website inhaltlich und technisch verbessert. Sie wurde für Smartphones und Tablets optimiert. Die verschickten Kontoinformationen sind jetzt mit einem QR-Code versehen, damit die Anwartschaftsberechtigten mit einem Klick in das gesicherte Internetkonto einsteigen können. Sämtliche Beiträge des Arbeitgebers, eine detaillierte Kostenaufstellung und das Veranlagungsergebnis sind so in Sekundenschnelle verfügbar.

Bei Nutzung des Internetkontos erhalten Arbeitnehmer eine Sofortbenachrichtigung per E-Mail, sobald der Jahreslohnzettel von der Sozialversicherung übermittelt wurde und die Daten bei der VBV aktualisiert wurden.

Die Homepage bietet barrierefreie Information - auch für Arbeitnehmer, Selbständige und Arbeitgeber, die derzeit noch keine Kunden sind.

Grundlegende Informationen werden in zwölf Sprachen angeboten.

Weiters bietet die VBV einen quartalsweisen Newsletter an, der detailliert über Entwicklungen der Veranlagung informiert und über aktuelle Informationen über die Abfertigung NEU/Selbständigenvorsorge und über die VBV - Vorsorgekasse.

Mit der 32-seitigen Broschüre VorsorgeINFO stellt die VBV Arbeitgebern und Arbeitnehmern umfangreiches Informationsmaterial in übersichtlicher Form zur Verfügung. Diese Broschüre liegt der Jahreskontoinformation bei und deckt als „Einmaleins der Betrieblichen Vorsorge“ den Bedarf nach grundlegender und allgemein verständlicher Information zu diesem Thema ab.

Nähere Informationen zu den unterschiedlichen Serviceleistungen und Informationsquellen finden Sie auf unserer Homepage www.vorsorgekasse.at.

**Wir verbessern
Service und
Information
laufend.**



Werte und Leitsätze

Die Werte und Leitsätze der VBV – Vorsorgekasse AG wurden 2005 unter Einbindung aller Mitarbeitenden gemeinsam mit einem externen Berater entwickelt. Sie dienen uns als Orientierung bei strategischen Entscheidungen ebenso wie im operativen Tagesgeschäft.

Unsere Werte und Leitsätze haben langfristige Gültigkeit und werden nicht jedes Jahr neu definiert. Erforderliche Änderungen oder Ergänzungen erfolgen ebenso wie die Erstfassung unter Einbindung der Vorstände und aller Mitarbeitenden. Die letzte Evaluierung und Anpassung wurde im Jänner 2013 vorgenommen.

Nachhaltige Werte

Unser tägliches Handeln wird durch Beständigkeit, Zukunftsorientierung und klare Ziele bestimmt. Im Zentrum unserer Arbeit stehen die nachhaltige Veranlagung und der faire und respektvolle Umgang mit unseren Kunden und Partnern sowie der Umwelt.

Sicherheit und Stabilität

Unsere Geschäftsgrundsätze sind Sicherheit und Stabilität. Zu deren Gewährleistung verlangen wir das uns anvertraute Vermögen stabil und ertragreich. Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir ein sicherer Arbeitgeber.

Teamgeist

Wir legen Wert auf kooperatives Arbeiten im Team. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich aufeinander verlassen, sind hilfsbereit und schaffen eine Kultur des Miteinanders. Durch gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen schaffen wir eine motivierende und harmonische Arbeitsatmosphäre, die Engagement und Freude an der Arbeit bewirkt.

Offenheit und Klarheit

Unser Arbeitsstil zeichnet sich durch Offenheit und Transparenz aus. Wir legen Wert auf Klarheit in den vereinbarten Zielen und deren umfassende interne und externe Kommunikation. So schaffen wir vertrauensvolle Beziehungen mit unseren Partnern.

Entwicklungsfähigkeit und Qualitätsbewusstsein

Selbstverantwortung und Eigeninitiative sind für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich. Diese Arbeitsatmosphäre fördert Kreativität, Engagement und Weiterentwicklung. Laufend richten wir unser Handeln aus, um die Qualität unserer Arbeit zu erhöhen und die Ziele effizient zu erreichen.

Stakeholdermanagement

G4-25 Zu unseren Stakeholdern zählen wir sowohl jene Personengruppen, die durch unsere Geschäftstätigkeit finanziell beeinflusst werden oder ein sonstiges berechtigtes Interesse an der Entwicklung unseres Unternehmens haben, als auch jene Organisationen, die durch ihre Handlungen und Entscheidungen Einfluss auf unsere Geschäftstätigkeit haben.

Zu unseren wichtigsten Stakeholdergruppen zählen demnach Kunden, Mitarbeitende, Aktionäre, Lieferanten und Partner sowie gesellschaftspolitische Akteure. Eine detaillierte Auflistung unserer Stakeholder können Sie nachstehender Tabelle entnehmen.

Stakeholdergruppen **G4-24**

Stakeholdergruppen	Subgruppen Ebene 1	Subgruppen Ebene 2	
Aktionäre	VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG*		
	Merkur Versicherung AG		
	Wüstenrot Versicherungs-AG		
	Vorsorge der österreichischen Gemeindebediensteten		
Mitarbeitende			
Kunden	Entscheidungsträger der Firmenkunden	Geschäftsführer/Vorstände	
		Betriebsräte	
		Personalverantwortliche	
		Finanzverantwortliche	
	Anwartschaftsberechtigte	Arbeitnehmer	
		Selbständige	
Freie Dienstnehmer			
Partner/Lieferanten	Branding- und Vertriebspartner*		
			Veranlagungspartner
	Sonstige Partner und Lieferanten		Kapitalanlagegesellschaften
			Banken
			Finanzdienstleister
			Researchinstitute
			Post
Druckereien			
Gesellschafts-politische Gestalter	Plattform der Vorsorgekassen (WKO)		
	Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen		
	Hauptverband der Sozialversicherungsträger		
	Gebietskrankenkassen		
	Politische Entscheidungsträger		

* Die Aktionäre der VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG (unseres Hauptaktionärs) sind im Kapitel „Aktionäre“ auf S. 21 aufgelistet, die Branding- und Vertriebspartner im Kapitel „Vertrieb, Service und Verwaltung“ auf S. 26.

Dialog und Information

G4-26

Die Bereitstellung von Information und der laufende Dialog mit unseren Stakeholdern sind uns sehr wichtig. Wir achten darauf, unser Service und unsere Kommunikation bestmöglich auf die Ansprüche der unterschiedlichen Stakeholdergruppen abzustimmen. Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick darüber, welches Service wir den unterschiedlichen Gruppen bieten bzw. welches Informationsangebot diesen zur Verfügung steht.

Service und Kommunikation	realisiert		
	2013	2012	2011
Für Kunden			
Homepage:	✓	✓	✓
- Optimiert für mobile Geräte (Tablets, Smartphones)	✓		
- Einführung eines QR-Codes für direkten Zugang	✓		
Internetkonto	✓	✓	✓
Anwartschaftsberechtigte/Selbständige			
Kontoinfo, einmal pro Jahr (bei Veränderungen unter EUR 30 alle 3 Jahre) kostenfrei an die Privatadresse	✓	✓	✓
Onlinekontoinfo optional	✓	✓	✓
VorsorgeINFO mit Fragebogen	✓	✓	✓
Newsletter (Quartalsreporting)	✓	✓	✓
Persönliche Ansprechpartner in der VBV	✓	✓	✓
Veranstaltungen/Messen	✓	✓	✓
Veranlagungssymposien	✓	✓	✓
Kundenveranstaltungen	✓	✓	✓
Firmenkundentermine	✓	✓	✓
Schülermesse	✓	✓	✓
Betriebsräte			
Persönliche Beratung	✓	✓	✓
Veranstaltungen/Messen	✓	✓	✓
Veranlagungssymposien	✓	✓	✓
Kulturveranstaltungen	✓	✓	✓
Sportveranstaltungen	✓	✓	✓
Firmenkundentermine	✓	✓	✓
Newsletter an Betriebsräte (Quartalsreporting)	✓	✓	✓
Fragebogen	✓	✓	✓
Entscheidungsträger der Firmenkunden			
Anbot für Intranet	✓	✓	✓
Informationsveranstaltungen vor Ort	✓	✓	✓
Newsletter (quartalsreporting)	✓	✓	✓
Fragebogen	✓	✓	✓
Für Partner und Lieferanten			
Branding- und Vertriebspartner			
Vertriebsschulung	✓	✓	✓
Jährliche Aktualisierung der Vertriebsunterlagen	✓	✓	✓
Jour fixe	✓	✓	✓
Kapitalanlagegesellschaften			

Laufendes Portfolioscreening	✓	✓	✓
Sonstige Partner und Lieferanten			
Researchinstitute/Post und Druckereien			
Gute und langfristige Geschäftsbeziehung/rasche Abwicklung	✓	✓	✓
Für Mitarbeitende			
Schulungsprogramme (VBV - Akademie)	✓	✓	✓
Qualifikationsprogramme	✓	✓	✓
Mitarbeiterbefragung	✓	✓	✓
Quartalsweise Besprechungen mit dem Vorstand nach den Aufsichtsratssitzungen	✓	✓	✓
Nachhaltige Führungskultur	✓	✓	✓
Mitarbeiterorientierungsgespräche (MOG)	✓	✓	✓
Flexible Arbeitszeit, Teilzeitarbeit	✓	✓	✓
Sozialleistungen	✓	✓	✓
Pensionskassenmodell	✓	✓	✓
Vorsorgeuntersuchung	✓	✓	✓
Ernährungsberatung	✓	✓	✓
Teambuildingseminar	✓	✓	✓
Erste-Hilfe-Kurs			
Für Aktionäre			
Aufsichtsratssitzungen (quartalsweise)	✓	✓	✓
Hauptversammlung (jährlich)	✓	✓	✓
Brandingpartnermeetings	✓	✓	✓
Informationsveranstaltungen	✓	✓	✓
Newsletter	✓	✓	✓
Informationsaustausch in Kunden- und Mitarbeitermedien	✓	✓	✓
Produktgestaltung	✓	✓	✓
Für gesellschaftspolitische Gestalter			
Plattform der Vorsorgekassen (in der WKO)	✓	✓	✓
Pressegespräche	✓	✓	✓
Presseaussendungen	✓	✓	✓
Kontakte mit:			
- Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen	✓	✓	✓
- politischen Entscheidungsträgern	✓	✓	✓
Meinungsaustausch mit:			
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger	✓	✓	✓
- Gebietskrankenkassen	✓	✓	✓
OpenCare (Spendenplattform)	✓	✓	✓
Bewerbung Blutspenden (Jahr der Freiwilligkeit) extern			✓

VorsorgeINFO

Die VorsorgeINFO ist eine Broschüre, die von uns jährlich aktualisiert herausgegeben wird – mittlerweile in einer Gesamtauflage von 2,1 Millionen Exemplaren. Neben einer Auskunft zum Service der VBV – Vorsorgekasse AG, findet der Leser darin Informationen zur Abfertigung NEU – zu ihren Vorzügen gegenüber dem alten Abfertigungssystem und zu den Übertrittsvarianten in das neue System. Darüber hinaus enthält die Broschüre wichtige Kontaktdaten und Begriffserklärungen rund um das Thema Betriebliche Vorsorge. Die VorsorgeINFO dient somit als Nachschlagewerk für unsere Anwartschaftsberechtigten, an die sie gemeinsam mit der Kontoinformation versandt wird. Ein Exemplar der VorsorgeINFO ist in diesem Bericht auf Seite 2 beigelegt.



Jährliche Kundenbefragung

Die VBV – Vorsorgekasse AG führt jährlich eine Befragung der Kunden durch, in erster Linie um zu erfahren, ob sie hinsichtlich Service und Qualität unserer Dienstleistungen zufrieden sind. Den Fragebogen senden wir als Beilage zur Kontoinformation an alle Kunden. Darüber hinaus kann er auf der Website der VBV ausgefüllt werden.

Im Jahr 2013 erhielt die VBV über 800 ausgefüllte Fragebögen retour. Die Auswertung ergab, dass eine überwiegende Mehrheit der Kunden mit der Tätigkeit und den Leistungen der VBV sehr zufrieden ist. Detaillierte Ergebnisse der Befragung finden Sie im Dokument „Ergänzende Informationen zum Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013“ auf unserer Website unter www.vorsorgekasse.at/zusatzinformationen.

Stakeholderbefragung

Ergänzend zur jährlichen Kundenbefragung haben wir im Vorfeld dieses Berichts eine umfassende Stakeholderbefragung durchgeführt. Wir haben die Online-Fragebögen an folgende Stakeholdergruppen gesendet: Anwartschaftsberechtigte, Arbeitgeber, Betriebsräte und Vertriebspartner und die Ergebnisse differenziert nach diesen Gruppen ausgewertet. Insgesamt haben 273 Stakeholder der VBV an der Befragung teilgenommen.

G4-24 Darüber hinaus haben wir auch die allgemeine Öffentlichkeit (repräsentativer Durchschnitt der österreichischen Bevölkerung) in die Befragung eingebunden. 1.026 Personen haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt.

Inhaltlich waren die beiden Fragebögen ähnlich aufgebaut. Neben allgemeinen Fragen zu Bekanntheit und Image der VBV und zur Qualität der Serviceleistungen sind wir in der Umfrage vertieft auf die Themen Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitsberichterstattung eingegangen.

Im Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltigkeit haben wir unter anderem gefragt,

- welchen Stellenwert Nachhaltigkeit bzw. eine nachhaltige Veranlagung hat,
- ob Nachhaltigkeit ein wichtiges Entscheidungskriterium bei der Auswahl der Vorsorgekasse ist,
- ob bekannt ist, dass die VBV auf ein nachhaltiges Geschäftsmodell setzt,
- wie das Nachhaltigkeitsengagement der VBV bewertet wird
- und ob sich die VBV im Bereich Nachhaltigkeit positiv oder negativ entwickelt hat.

Bezüglich des Nachhaltigkeitsberichts haben wir unter anderem gefragt,

- ob bekannt ist, dass die VBV einen integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht,
- wie die Tradition, jährlich einen integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht zu legen, bewertet wird und
- wie die Qualität des Berichts eingeschätzt wird.

Der Tenor der Rückmeldungen beider Befragungen war positiv und bestärkt uns in dem was wir tun und wie wir es tun. Eine vergleichende Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse beider Befragungen finden Sie im Dokument „Ergänzende Informationen zum Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013“ auf unserer Website unter www.vorsorgekasse.at/zusatzinformationen.

Ergänzend zu den oben angeführten Fragen haben wir unsere Stakeholder auch gefragt, was wir am Bericht verbessern könnten und welche Themen und Aspekte sie im Kontext einer nachhaltigen Geschäftstätigkeit der VBV als besonders wesentlich einschätzen.

Die Rückmeldungen auf die beiden Fragen sind in den Prozess zur Bestimmung des Inhalts und der Struktur dieses Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts eingeflossen.

Wir sind sehr dankbar für die rege Teilnahme an der Befragung und die vielen Informationen und Anregungen, die wir daraus gewinnen konnten. Wir haben uns bemüht, die Verbesserungsvorschläge bestmöglich umzusetzen, und sind überzeugt, dass der Bericht zu den wesentlichen Themen und Aspekten die geforderte Transparenz bietet.

Wie sehen Sie das? Für Feedback, Fragen und Anregungen zum Bericht wenden Sie sich bitte an:

Bezüglich der Verbesserungspotenziale wurde beispielsweise angeregt, dass

- der Gedanken der Nachhaltigkeit besser erklärt bzw. ins Bewusstsein gerufen werden sollte,
- wir uns auf das Wesentliche beschränken sollten,
- die Nachhaltigkeitsthemen geblockt dargestellt werden sollten,
- Fakten einfacher präsentiert werden sollten,
- der Bericht in der Tonalität weniger werblich sein und auf der Prognoseseite noch ausgebaut werden sollte.

Die Frage nach den wesentlichen Themen und Aspekten war offen gestellt. Es wurden also keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben, weil einer solchen Auswahl schon eine subjektive Einschätzung und Einengung zugrunde gelegen wäre. Die Rückmeldungen auf diese Frage, die gemäß GRI zur Ermittlung aller relevanten Themen diente, waren breit gestreut und eher allgemein gehalten. In Summe aller Nennungen lag das Thema „Gewinne/Erträge“ an erster Stelle, gefolgt von „Nachhaltigkeit allgemein/Nachhaltigkeit umsetzen“, „Ethisch, moralische Gesichtspunkte berücksichtigen“, „Transparenz/Kostentransparenz“, „Nachhaltige Verantwortung“ und „Kundenorientierung/Service/Beratung“.

Mag. Peter Eitzenberger,
CSR-Beauftragter der
VBV – Vorsorgekasse AG.
Seine Kontaktdaten:
Tel.: 01 21701 8120,
E-Mail: p.eitzenberger@vorsorgekasse.at

VBV-Zukunftsdialog

Die Entwicklung der Wirtschaft, speziell der Finanzmärkte, und die Frage, wie die VBV – Vorsorgekasse AG innerhalb dieses Marktumfelds möglichst ertragreich und nachhaltig investieren kann, bilden alljährlich den thematischen Rahmen des VBV-Zukunftsdialogs. Bereits zum dritten Mal nutzten wir heuer dieses Format der Stakeholdereinbindung, um unser Tun und Handeln mit Experten zu reflektieren. Ihre Perspektiven, Anregungen und Ideen lieferten uns erneut wertvolle Anhaltspunkte für die Justierung unseres Asset Managements. Nachstehend finden Sie eine Zusammenfassung des VBV-Zukunftsdialogs 2013.



Dr. Otto Farny

Leiter der Abteilung Steuerpolitik in der Arbeiterkammer Wien

Univ. Prof. Dr. Rainer Münz

Leiter Research & Knowledge Center der Erste Group

Dr. Stephan Schulmeister

Wirtschaftsforscher

Dr. Martina Schuster

BMLFUW, Abteilungsleiterin Umweltökonomie und Energie

Mag. Reinhard Friesenbichler

Geschäftsleiter der RFU und Mitglied im Ethikbeirat der VBV – Vorsorgekasse AG

Dr. Gabriele Domschitz

Vorstandsdirektorin Wiener Stadtwerke

KR Heinz Behacker

Vorstandsvorsitzender der VBV – Vorsorgekasse AG

Moderator:

Dr. Alfred Strigl

Geschäftsführer der plenum gmbh und Nachhaltigkeitsberater der VBV – Vorsorgekasse AG



Behacker: Sehr verehrte Damen und Herren, ich darf Sie herzlich willkommen heißen und mich bei Ihnen für ihre Bereitschaft zur Teilnahme am 3. Zukunftsdialo g der VBV bedanken.

Als Vorsorgekasse sind wir eingebettet in die globale Entwicklung der Kapital- und Finanzmärkte.

Im Vordergrund steht der von den Entscheidungen der Zentralbanken geprägte Veranlagungsmarkt, mit anhaltend niedrigen Zinsen. Früher einmal „sichere Häfen“ sind jetzt ertraglos geworden. Performance ist eigentlich nur mehr unter Inkaufnahme von beachtlichen Risikokomponenten möglich.

Demgegenüber stehen die von uns zu leistende gesetzliche Bruttokapitalgarantie und die hohe Renditeerwartung unserer Kunden. Dazu kommen immer neue gesetzliche Auflagen, neue Verordnungen.

Um der hohen Verantwortung gerecht zu werden, ist für uns die laufende Diskussion und Einbeziehung unserer Stakeholder ein ganz großes Anliegen. Insbesondere ist für uns wichtig zu erkennen, wie unser Tun wahrgenommen wird.

Strigl: Ich würde die Teilnehmer zunächst gerne nach ihren Erwartungen an die VBV fragen und gehe da frisch in die Runde. Otto Farny, was erwarten Sie von einer Vorsorgekasse?

Farny: Naja, man hat erwartet, dass die Performance besser ist als heute.

Seinerzeit wurden die Vorsorgekassen unter der irrationalen Annahme eingerichtet, dass eine

Performance von sechs Prozent möglich sein wird. Dass die heute bei 2,5 Prozent liegt, macht die ursprüngliche Annahme zu Makulatur.

Aber mein Vorwurf geht nicht an die Kassen. Mir ist bewusst, dass wir ein Kapitalmarktumfeld haben, wo man praktisch Nullzinsen hat.

Aber wenn die Zinsen schon nicht mehr hergeben, wieso investiert man dann nicht mehr in Österreich? Dann weiß ich zwar, dass ich nicht das Erwartete bekomme, aber ich weiß wenigstens, das kann eine vernünftige Sache sein.

Da bietet sich natürlich der Wohnbau an, es bieten sich Public-Privat-Partnership-Projekte an, wo man noch viel mehr Phantasie entwickeln könnte.

Strigl: Reinhard Friesenbichler – was ist Ihre Erwartung an eine Vorsorgekasse?

Friesenbichler: Eine österreichische Vorsorgekasse sollte, auch wenn das Wort ein bisschen moralisierend wirkt, ein verantwortungsbewusstes Finanzinstitut sein, das sich der alten Rolle des Finanzintermediärs besinnt, der Geld in die Realwirtschaft pumpt und einen starken Bezug zu Österreich oder zumindest zu Europa hat.

Strigl: Stephan Schulmeister, was erwarten Sie sich?

Schulmeister: Nicht sehr viel. Ich war von Anfang an ein deklariertes Gegner der kapitalgedeckten Altersvorsorge, und die Empirie der letzten zehn Jahre hat leider Gottes viele der



damaligen Argumente bestätigt. Jetzt müssen wir halt das Beste daraus machen. Und das Beste kann derzeit nur sein, nicht zu hohe Erwartungen zu haben.

Erinnern wir uns noch an die 90er Jahre, wenn da jemand einen Investmentfonds gezeichnet hat, hat er gesagt: naja, zehn, zwölf Prozent ist aber wohl das Mindeste.

Das war vollkommen jenseitig. Zu glauben, man kann Renditen erwirtschaften, die langfristig markant über der Wachstumsrate liegen, ist ein Unfug.

Ich bin auch der Meinung, die Vorsorgekassen würden das Beste aus der Situation machen, wenn es ihnen gelänge, die Funktion als Finanzintermediär besser zu realisieren als das die Banken in den letzten zwanzig Jahren in vielen Fällen getan haben.

Strigl: Martina Schuster

Schuster: Ein Umlageverfahren ist gegenüber der kapitalgedeckten Altersvorsorge nicht so sehr auf hohe

Wachstumsraten angewiesen. Aus Sicht von Umwelt- und Ressourcenschutz ist dies ein Vorteil. Die Nachhaltigkeit verlangt auch eine Prüfung auf soziale Aspekte – man hat den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen sechs Prozent versprochen, und das ist so nicht eingetreten. Insofern fühlt sich die Bevölkerung natürlich – ich benutze ein starkes Wort – betrogen.

Andererseits sind die Vorsorgekassen wirklich Vorreiter im Finanzsystem in Bezug auf Nachhaltigkeit, und die VBV ist „best in class“. Insofern denke ich, das ist innerhalb des Systems ein guter Weg. Aber das System ist zu hinterfragen.

Meine Frage dabei ist, wer muss da was tun?

Friesenbichler: Die VBV mit einem Marktanteil von mehr als dreißig Prozent repräsentiert ganz grob gerechnet mehr Österreicher als die stärkste politische Partei. Das schreit nach aktiver Artikulation und Interessenvertretung.

Schuster: Nur sind die Vorsorgekassen nicht sehr bekannt. Fragen Sie jemanden auf der Straße, was die VBV ist. Jeder weiß, wer die Erste Bank oder Raiffeisen ist, aber wofür die VBV steht, weiß man nicht unbedingt. Aktive Bewusstseinsbildung durch die VBV würde ich mir wünschen.

Münz: Aus unserer Sicht gibt es zwei Erwartungen: Erstens: als Anteilseigner erwarten wir eben keine besondere Shareholder Value-Produktion. Es war nicht Zweck der Ausgliederung, dass Vorsorgekassen jetzt möglichst viel Profit machen.

Und die andere Erwartung ist natürlich eine gewisse Performance, weil die zukünftigen Ansprüche unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der VBV verwaltet werden. Da sind wir unmittelbar betroffen.

Strigl: Gabriele Domschitz, was erwarten Sie sich als Personalerin eines großen Unternehmens?

Domschitz: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die

die Vorsorgebeiträge angelegt werden, sind in der Diskussion eigentlich noch überhaupt nicht genannt worden.

Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – wir haben es ja gehört – nicht den Prozentsatz bekommen, der ihnen versprochen wurde, dann würde ich mir schon erwarten, dass die Vorsorgekasse mit ihnen den Dialog sucht und ihnen einmal erklärt, warum das nicht so läuft.

Und zwar nicht auf dem Niveau, wie hier diskutiert wird. Der Zettel den man da bekommt, der ist gut und schön, ...

Strigl: ... die Kontoinformation ...

Domschitz: ... die könnte deutlich informativer sein. Ich kann jetzt nicht z.B. von einem Straßenbahnfahrer erwarten, dass er mit dieser Information viel anfangen kann.

Es geht dann auch darum, den Leuten zu sagen, wo man investiert. Wenn die Leute sehen würden, nach welchen Grundsätzen die VBV veranlagt, dann würden sie verstehen, dass sie zwar weniger Geld bekommen, als sie vielleicht erwartet haben, aber es wird zumindest sinnvoll ökologisch, ökonomisch, sozial investiert. Das interessiert die Leute.

Behacker: Wir haben mehr als zwei Millionen Konten zu verwalten und sind natürlich bemüht, intensiv aufzuklären.

Unsere Vorsorgefibel zum Beispiel erreicht alle Anwartschaftsberechtigten. Da sprechen wir genau die Themen, die Sie zu Recht nennen, in einer für den Durchschnittsleser lesbaren Sprache an. Mittlerweile hat diese Fibel eine Auflagenhöhe von mehr als 2 Millionen.

Wir sehen natürlich auch – etwa in der Kundenumfrage, die wir gemacht haben – dass viele Bemühungen bei der Zielgruppe nicht sofort ankommen. Das ist ein Problem. Man muss die Themen mehrfach kommunizieren, und wir gehen diesen Weg sehr gerne.

Strigl: Ich möchte als Moderator zu unserem nächsten Thema kommen: Ist die finanzwirtschaftliche Krise überwunden? Oder stehen wir schon vor goldenen Jahren?

Schulmeister: Nach meiner Einschätzung sind wir im ersten Drittel der Talsohle. Das heißt, die Krise wird sich noch markant vertiefen und zu einem Systemwechsel führen.

Der Gedanke, wir lassen nur noch das Geld arbeiten, durchzieht alle Bereiche der Ökonomie und solche Systeme zerstören sich selbst.

Der nächste Krisenschub kommt, wenn die Aktienkurse um 30-40 Prozent einbrechen. Und das werden sie, da können Sie Gift darauf nehmen. Jeder weiß, dass auf einen Bullenmarkt ein Bärenmarkt kommt. Und der Bullenmarkt nimmt im Vergleich zur Realwirtschaft schon ziemlich groteske Formen an.

Strigl: Wird der Euro diese Krise überstehen?

Schulmeister: Man hat viel diskutiert, über die Möglichkeit, wieder zurückzukehren zu alten Währungen. Das ist technisch völlig ausgeschlossen. Wir haben transnationale Forderungen innerhalb des Euroraumes, deutsche Anleger haben französische Wertpapiere usw. In welche Währungen wollen Sie das rückverwandeln? Sie können 18 Flüssigkeiten in einen Topf schütten, aber Sie kriegen die nie wieder heraus.

Ich glaube, der Euro überlebt.

Münz: Wir sind jedenfalls nicht am Ende dieser Krise. Die Bankbilanzen sind, insbesondere in Europa, nicht überall aufgeräumt, zum Teil auch in Österreich nicht. Ohne Banken, die solide dastehen, profitabel sind und über ausreichendes Kapital verfügen, kann eine Finanzierung der Realwirtschaft nicht funktionieren. Umgekehrt könnte man von einer Hypo Alpe Adria, selbst wenn sie nicht abgewickelt würde, auf absehbare Zeit nicht erwarten, dass sie jetzt die Realwirtschaft finanziert.

Und das gilt im Prinzip auch für einige andere Banken, die ums Überleben kämpfen.

Schulmeister: Und das verlängert die Krise nur.

Münz: Staatsanleihen sind Anlageklassen, die zurzeit entweder unsicher sind oder keinen Ertrag bieten. Warum ausgerechnet dort ein

beträchtlicher Teil der von der EZB zur Verfügung gestellten Liquidität hinfließt, hat auch etwas mit den verschärften Eigenkapitalvorschriften nach Basel III zu tun.

Strigl: Was heißt das für eine Vorsorgekasse? Was sind No-Gos ?

Münz: Staatsanleihen zu halten, die schlecht verzinst sind, wird heute von vielen als völlig unproblematisch gesehen. Das wäre aber meiner Meinung nach ein Thema für die zukünftige Asset Allocation.

Europa war von der jüngsten Krise am meisten betroffen. Wir haben in einigen Ländern immer noch Probleme im Bankensektor. Es gab einen starken Anstieg der Staatsschulden. Das gilt noch mehr für implizite Verpflichtungen des Staates, wenn man bedenkt, dass eigentlich alle Länder Europas rasch alternde Gesellschaften und etliche auch schrumpfende Bevölkerungen haben. Zugleich haben wir, wie ein Blick auf die Arbeitslosenzahlen zeigt, in Teilen Europas auch ein massives Beschäftigungsproblem mit negativen Konsequenzen für die Steuerbasis.

Schließlich fällt auf: Europäische Großbetriebe suchen weiterhin nach Effizienzgewinnen, erweitern aber nicht ihre Belegschaften. Zugleich gibt es zu wenige Startups und wachsende KMUs, die neue Arbeitsplätze schaffen. Das liegt auch daran, dass es in diesem Bereich an Venture Capital und an einem funktionierenden Kapitalmarkt für Unternehmensanleihen fehlt.

Schulmeister: Ich glaube zwar, dass die Staatsverschuldung in großem Maße fiktives Kapital ist, aber deshalb sind Staatsanleihen nicht notwendigerweise zu unsicher.

Ganz konkret: es wird kein EU-Staat Pleite gehen. Ähnlich wie nach der letzten Krise wird die EZB wieder eingreifen. Man kann sich einen Staatsbankrott einfach nicht leisten.

Münz: Das weiß ich schon. Aber wir haben in Griechenland gesehen, dass es einen „Haircut“ für private und institutionelle Anleihebesitzer gab, und das könnte man sich in anderen EU Staaten ggf. auch vorstellen.

Schulmeister: Der „Haircut“ war für Griechen-

land, für alle katastrophal, er hat die Zypernkrise massiv verschärft. Und man hat seither kapiert, so gut auch die Absichten waren, dass innerhalb des Kartenhaussystems, das keiner mehr durchschaut, alle abrupten Maßnahmen äußerst gefährlich sind. Wir gehen auf unglaublich dünnem Eis.

Schuster: Wenn man Ihnen zuhört, kann man depressiv werden.

Münz: Um Gottes Willen, die Realwirtschaft wird weiter bestehen bleiben und wir werden weiter Güter und Dienstleistungen produzieren.

Schuster: Wenn Sie einer anderen Asset Allocation das Wort reden, was bedeutet das für die VBV? Wenn ich stärker weltweit veranlege, habe ich vielleicht eine höhere Rendite, aber ich trage auch nichts zur österreichischen Realwirtschaft und einer nachhaltigen Entwicklung bei.

Münz: Wie viel Prozent des VBV-Kapitals ist nachhaltig in der Realwirtschaft veranlagt?

Behacker: Wenn wir unter Realwirtschaft alles verstehen, was in Aktien oder Unternehmensanleihen positioniert ist, dann sind das bei der VBV weit über 30 Prozent. Hier ist also schon sehr viel geschehen.

Schuster: Was ich mich frage ist, was wir aus der letzten Krise gelernt haben? Hat das politische System daraus überhaupt etwas gelernt?

Schulmeister: Die Krise allein garantiert leider nicht, dass etwas gelernt wird. Aber ohne Krise kann man Vorstellungen, die eingefressen sind in die Gehirne, nicht herauskriegen.

Friesenbichler: Wir sind in einer Neubewertung der Asset-Klassen.

In den letzten Jahrzehnten waren das ja selbstverständliche Zuordnungen: da gibt es die Staatsanleihen, die kommen in die Schublade „sicher“, dann gibt es die Aktien, die kommen in die Schublade „riskant“. Das ist alles über den Haufen geworfen.

Das heißt im Klartext, dass sich mit Sicherheit die Asset Allocation aller Investoren, auch der Vorsorgekassen, ändern wird. Die Vorsor-



gekassen haben das Problem, dass sie dazu zuerst einen neuen gesetzlichen Spielraum brauchen. Ich persönlich kann morgen mein Portfolio beliebig umbauen, der Herr Behacker kann das nicht.

Strigl: Wie wird die neue Asset Allocation aussehen?

Friesenbichler: Mit Sicherheit näher an der Realwirtschaft. Mit Sicherheit näher an der unmittelbaren Verwendung des Geldes für die Produktion, sprich in der Aktie, in der Direktbeteiligung, in der Immobilie, und weniger im Kreditgeschäft und in irgendwelchen komplexen Finanzderivaten, die sich selbstreferenziell bewegen.

Strigl: Was heißt das für die kapitalgedeckte Altersvorsorge?

Friesenbichler: Es klingt immer wieder an, dass in einer Welt mit niedrigen oder negativen realen Zinsen die kapitalgedeckte Altersvorsorge keinen Sinn macht. Dem würde ich ausdrücklich widersprechen. Was ein Eichhörnchen jeden Herbst macht, nämlich Nüsse einlagern, ist eine kapitalgedeckte Altersvorsorge mit negativen Realzinsen, weil jede 10. Nuss verfault. Diese Art der Vorsorge macht aber trotzdem Sinn.

Strigl: Zum Thema nachhaltige Veranlagungsansätze fällt oft das Stichwort Public-Private-Partnership. Beim Zukunftsdialog vergangenes Jahr kam das Thema Immobilien. Herr Behacker, geht es da hinein? Was sind die neuen Blickrichtungen?

Behacker: Wir haben aus den bisherigen Zukunftsdialogen schon die eine oder andere Idee aufnehmen können und mittlerweile bereits Beachtliches umgesetzt.

Wir unterstützen den sozialen Wohnbau durch Darlehen in einer Größenordnung von knapp 100 Millionen. Dazu kommen rund 70 Millionen Kommunalfinanzierungen sowie Investments in Infrastruktur, etwa bei Bahn und Krankenanstalten-Immobilien-gesellschaften. Unsere Investitionen in österreichische Unternehmen und Unternehmensanleihen belaufen sich bereits auf mehr als 100 Millionen. Dazu kommen noch Investments in Pflegeheimen.

Und schließlich der Einsatz in zertifizierte Fonds mit österreichischem Umweltzeichen, da sind wir mit rund 300 Millionen dabei.

Wir können also einen beachtlichen Teil unseres Gesamtinvestments in Ideen umsetzen, die unter anderem auch aus früheren Zukunftsdialogen entstanden. Das heißt, wir können Dinge bewegen. Für uns steht dabei natürlich im Vordergrund, dass diese Investments den Sicherheitsansprüchen und Erwartungen der Anwartschaftsberechtigten gerecht werden.

Domschitz: Ein Bereich, der dazu passen würde, sind Bürgersolkraftwerke der Wien Energie, für die 3,1 Prozent Ertrag garantiert wird. Die sind fixer Bestandteil unseres Nachhaltigkeitsprogramms und werden von den Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen. Natürlich wäre auch eine Kooperation mit Investoren wie der VBV möglich.



Strigl: Herr Farny, Sie haben Private-Public-Partnerships angesprochen.

Farny: Richtig. Früher hat der Staat gesagt, das ist ein Blödsinn, denn bei Staatsanleihen müssen wir einen geringeren Zins zahlen als den, den wir bei solchen Projekten zahlen müssten. Aber die Rahmenbedingungen sind anders geworden.

Wir müssen zwingend die Schuldenquote abbauen, bis wir wieder auf 60 Prozent sind. Weil aber die Investitionen notwendig sind, ist das eine Chance für solche Finanzierungsprojekte. Universitäten sind ein klassisches Beispiel, denn natürlich gibt es dort einen großen Geldbedarf wenn wir international nicht zurückfallen wollen.

Strigl: Wir hatten uns noch ein weiteres Thema vorgenommen, die regionale Vernetzung von Unternehmen mit Nachhaltigkeitsanspruch. Welche Rolle kann dabei die VBV spielen?

Behacker: Wir sehen, dass sehr viele Unternehmen mehr gesellschaftliche Verant-

wortung übernommen haben. Und genau so wie es die Leitbetriebe in Österreich gibt, könnte es auch eine Kooperation, ein besseres Miteinander von Unternehmen geben, die sich im Bereich CSR engagieren. Sozusagen eine „Nachhaltigkeitsplattform“, die auch seitens des Staates unterstützt und gefördert wird. Es gibt bereits die eine oder andere Würdigung von nachhaltigem Engagement: Es wird vielleicht ein Nachhaltigkeitsbericht in Form des ASRA ausgezeichnet, es gibt für nachhaltige Veranlagung die vom Umweltministerium unterstützten ÖGUT-Goldauszeichnungen. Aber das ist es. Viel mehr wird auch seitens der Politik nicht unterstützt.

Da fragen wir uns, ob nicht eine engere Zusammenarbeit, eine gemeinsame Organisation nachhaltiger Unternehmen, dieses Engagement nicht gegenseitig verstärken würde. Sozusagen als Speerspitze der Nachhaltigkeit zu wirken.

Strigl: Wie wird das gesehen? Reinhard Friesenbichler.

Friesenbichler: Das ist eine sympathische Idee. Ich sehe nur eine Institution wie die VBV nicht als Träger einer Dachverbandsfunktion oder wie auch immer das aussieht, sondern eher als Mitinitiator, als Mitmacher der ersten Runde.

In der eigenen Branche, in der Financial Community, da denke ich schon, dass die VBV einen großen Hebel hat. Dort kann sie Akteure dazu motivieren, im Bereich Nachhaltigkeit mehr zu tun. Denn so, wie das Thema bei den Vorsorgekassen verankert ist, haben wir das in keinem anderen Segment.

Und in der unmittelbaren Nachbarbranche, bei den Pensionskassen, da wäre der Hebel möglicherweise größer.

Schulmeister: Wenn sich ein Player aus dem Finanzsystem - alleine oder mit anderen gemeinsam - zu Wort meldet und Vorschläge macht, wie der Finanzsektor in Österreich in 5 Jahren ausschauen sollte, das klingt natürlich zunächst utopisch.

Aber in Krisenzeiten ist so etwas schon wichtig, besonders wenn das konkrete Konzept Hand und Fuß hat.

Domschitz: Und das funktioniert auch. Wenn man sich nur immer mit abstrakten Bereichen beschäftigt, reden viele davon, aber man bringt nichts auf den Boden. Aber wenn die VBV mit anderen Unternehmen ein konkretes Problem anspricht und gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeitet und die dann auch konkret vorbringt, dann funktioniert das meiner Erfahrung nach auch.

Strigl: Unser letztes Thema, aus gegebenem Anlass: In einigen Monaten wird das „Pensionskonto“ kommen, die Bürger werden sehen, wie viel oder besser: wie wenig sie von ihrer staatlichen Pension erwarten können. Welche Chancen sehen Sie in dieser Situation, den Vorsorgegedanken zu stärken?

Behacker: Wenn das Pensionskonto kommt, wird das für den Einzelnen die Defizite bei den Pensionsansprüchen deutlich machen. Das wäre eine Chance, das seit 11 Jahren eingeführte Vorsorgekassen-System, das schon die eine oder andere globale Kapitalmarkt-Krise überstanden hat, das vom Inkassosystem her klar geregelt und schlank organisiert ist, auch für zusätzliche Vorsorgen nutzbarer zu machen.

Das gut funktionierende Inkassosystem muss dabei beibehalten werden, sonst würden wir das System sprengen. Es geht also um eine ergänzende obligatorische Vorsorgeeinrichtung, die sich derselben Abwicklungsmodalitäten bedient, wie das jetzt die Abfertigung NEU tut.

Strigl: Bei der dann der Dienstgeber mehr einzahlt als bisher ...

Behacker: Der Dienstgeber müsste im Gegenzug entlastet werden, etwa durch steuerliches Entgegenkommen. Eine einfacher umsetzbare Alternative wäre, einen kleineren Teil der kollektivvertraglichen Gehaltserhöhungen für zusätzliche Vorsorgen zu verwenden.

Schulmeister: Das wäre eine Art staatlich verordnetes Zwangssparen. In der jetzigen Situation sollten die Leute eher das Geld ausgeben.

Denn Vorsorgen hat generell paradoxe Auswirkungen: Wenn der einzelne sich

Sorgen macht und sagt, lege ich halt drei Prozent mehr von meinem Einkommen zur Seite, ist das verständlich. Wenn alle Österreicher plötzlich um drei Prozent mehr sparen, dann produzieren sie genau das, wovon sie Angst haben, nämlich eine Krise.

Domschitz: Aber ist es nicht eher so, dass wir, wenn wir unsere künftigen Pensionen im Pensionskonto sehen, genau diese Krise durch erhöhtes Sparen auslösen?

Farny: Ich habe große Angst davor, wenn die Leute zum ersten Mal ihr Pensionskonto sehen. Abgebildet werden kann ja nur das, was sich an Beiträgen angesammelt hat. Den Kontoauszug erhalten Sie aber auch in jüngeren Jahren. Und auf dieser Basis wird die Pension hochgerechnet und die ist natürlich ganz mickrig, wenn man nicht gerade vor dem Pensionsantritt steht.

Münz: Es gibt natürlich auch einen demografischen Grund, warum das ein Thema ist, das die Menschen bewegt: Die Lebenserwartung steigt um 6 Stunden pro Tag. Das kann man vom tatsächlichen Pensionsantrittsalter leider nicht sagen. Daher entsteht eine Lücke.

Man muss einmal historisch nach hinten blicken. Als unter Bismarck in Deutschland die Sozialversicherung eingeführt wurde, damals mit einem Pensionsantrittsalter von 70 Jahren, lag die Lebenserwartung unter 40. Das ist eher ein fiskalisches Instrument: Alle Sozialversicherten zahlen ein, aber nur wenige erleben den Renteneintritt.

Heute können wir davon ausgehen, dass doch 90 Prozent eines Geburtenjahrgangs bis ins Pensionsalter kommen. Das heißt, Vorsorge ist für praktisch jeden, der zwischen 20 und 60 Jahre alt ist und an die Zukunft denkt, irgendwie ein Thema.

Schulmeister: Die realwirtschaftliche Lösung kann nur sein, dass der Kuchen, aus dem die künftig nicht mehr Erwerbstätigen auch ernährt werden müssen, möglichst stark steigt. Und das Problem mit der Vorsorge ist, dass es sein kann, dass diese verständliche Angst und zusätzliches Sparen für die Vorsorge den Kuchen nicht mehr wachsen lässt.

Münz: Nenne mir bitte irgendein Szenario, unter dem du den Eindruck hast, wir werden in Österreich deutlich wachsen!

Schulmeister: Werden wir eben nicht. Aber wenn alle Institutionen, auch die VBV, sagen, letztlich ist die Lösung des Vorsorgeproblems in der Realwirtschaft zu suchen und wir müssen alles daran setzen, dass wir wachsen, dann kann das alte Ziel der Vollbeschäftigung wieder zum obersten Ziel der Wirtschafts- und Sozialpolitik werden.

Das war die grandiose Erkenntnis des Herrn Keynes: Vollbeschäftigung ist der Schlussstein eines kapitalistischen Systems. Dann lösen sich nicht alle, aber die meisten anderen Fragen sozusagen von selbst.

Möglich ist das, nichts ist Naturgesetz. Aber natürlich nicht in zwei Jahren.

Strigl: Herr Behacker, bitte um ein Schlusswort

Behacker: Für mich war dieser Zukunftsdialog wieder eine sehr anregende und hochinteressante Diskussion und ich bin zutiefst davon überzeugt, dass man mit guten Ideen vieles bewegen kann!

Wir haben im Jahr 2002 als erste und einzige Vorsorgekasse gemeinsam mit einem Ethikbeirat für die Veranlagung nachhaltige Kriterien festgelegt.

Ich kann mich erinnern, dass damals die Aktionärsvertreter gesagt haben, ihr sollt veranlagen, ihr sollt die Leute gut servizieren, ihr sollt transparent sein und ihr sollt auch eine stabile Performance erwirtschaften. Wenn das alles funktioniert und ihr es dann auch noch schafft, nachhaltig zu sein, dann soll uns das recht sein.



Wir haben mittlerweile acht von zehn Vorsorgekassen durch unsere Vorreiterrolle dahingehend bewegt, uns auf diesem nachhaltigen Weg zu folgen.

Uns stärken die Aussagen und Vorschläge, die wir heute gehört haben, den Rücken und wir werden weiterhin verstärkt Vorschläge formulieren, Ideen artikulieren und Konzepte entwickeln. Sie sind alle herzlich eingeladen, uns dabei zu unterstützen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit neuen Ideen und neuen Zielen vieles zur Umsetzung bringen können.

In diesem Sinn bedanke ich mich sehr herzlich für Ihre Beiträge und freue mich schon auf eine Fortsetzung unseres Dialogs.

Conclusio zum Zukunftsdialog

Erfolgreiche Maßnahmen, wie z.B. die nachhaltigen Immobilienveranlagungen (sozialer Wohnbau, Green Buildings, Kommunalfinanzierungen) oder Investments in Pflegeheime, die in vergangenen Zukunftsdialogen vorgeschlagen und von der VBV umgesetzt wurden, unterstreichen die Bedeutung dieser jährlichen Gesprächsrunde.

Auch im Zukunftsdialog 2013 gab es wieder konkrete Vorschläge, die wir aufgreifen wollen. So werden wir bemüht sein, die österreichische Wirtschaft verstärkt im Bereich nachhaltiger heimischer Infrastrukturprojekte zu unterstützen und zu fördern. Für unsere Anwartschaftsberechtigten werden wir im Sinne unserer Transparenzbemühungen unter anderem darauf achten, die Verständlichkeit der jährlichen Kontoinformationen weiter zu verbessern.



Nachhaltigkeit



Nachhaltigkeit im globalen Kontext



Die gängigste Definition des Begriffs „Nachhaltige Entwicklung“ stammt aus dem Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“, den die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen 1987 veröffentlicht hat. Darin wurde festgehalten, dass eine Entwicklung dann als nachhaltig gilt, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

Nachhaltigkeit erfordert vereinfacht gesagt eine Balance zwischen wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Gerechtigkeit und Resilienz der Ökosysteme. Dass wir von diesem Zustand auf globaler Ebene noch immer sehr weit entfernt sind, erfahren wir täglich in den Medien. Nach wie vor werden wertvolle Ökosysteme unwiederbringlich zerstört, wird das Einkommensgefälle und damit die Kluft zwischen Arm und Reich größer und ist eine Abschwächung des Klimawandels nicht in Aussicht.

Es gibt also noch viel zu tun, auf globaler Ebene genauso wie auf der Ebene einzelner Staaten oder Regionen. Und es braucht dazu die Politik, genauso wie die Wirtschaft und zivilgesellschaftliche Organisationen. Jeder und jede ist aufgefordert Verantwortung zu übernehmen und in seinem Wirkungs- und Einflussbereich möglichst nachhaltig zu agieren. Die VBV - Vorsorgekasse AG tut genau das.



Nachhaltigkeit in der VBV – Vorsorgekasse

Auf betrieblicher Ebene ist das Thema Nachhaltigkeit – zumeist unter der Bezeichnung Corporate Social Responsibility (CSR) – mittlerweile im Mainstream der Wirtschaft angekommen. Ausgangspunkt für ein betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement ist die Analyse der positiven und negativen Auswirkungen der Geschäftstätigkeit in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Soziales. Ziel ist es, durch geeignete Maßnahmen die negativen Impacts zu minimieren und die positiven zu verstärken.

Die zentrale Auswirkung unserer Geschäftstätigkeit liegt im Kerngeschäft, also in der Veranlagung des uns anvertrauten Kapitals. Hier verfügt die VBV über den größten Hebel, um wirksam zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Aus ökonomischer Perspektive besteht die Herausforderung darin, möglichst hohe und stabile Renditen für die Anwartschaftsberechtigten zu erzielen und im Interesse der Eigentümer Gewinne zu erwirtschaften. Doch unsere Investments sollen nicht nur rentabel und sicher sein, sie müssen auch unseren ethischen, sozialen und ökologischen Vorgaben entsprechen.

Neben der nachhaltigen Veranlagung sehen wir im verantwortungsvollen Umgang mit unseren Mitarbeitern den zweiten zentralen Aufgabenbereich des Nachhaltigkeitsmanagements. Denn qualifizierte, engagierte und gesunde Mitarbeiter sind eine entscheidende Voraussetzung für unseren Erfolg.

Informationen zur Leistung der VBV in diesen beiden Bereichen finden Sie im Lagebericht in den Kapiteln „Nachhaltige Veranlagung“ und „Arbeitnehmeraspekte“. Auf welche Aspekte wir in der Berichterstattung im Detail eingegangen sind, zeigt das folgende Kapitel.

Wesentliche Aspekte G4-19

Unter Berücksichtigung der aus der Stakeholderbefragung gewonnenen Erkenntnisse und Anregungen erfolgte die Festlegung auf die wesentlichen Aspekte und Leistungsindikatoren. Die Entscheidungsträger der VBV – Vorsorgekasse AG sind dazu in einem Workshop mit externen Experten sämtliche Aspekte und Leistungsindikatoren der GRI G4 durchgegangen und haben diese als „wesentlich“, „weniger wesentlich“ oder „nicht wesentlich“ eingestuft und festgelegt, ob die Auswirkungen der als wesentlich identifizierten Indikatoren innerhalb oder außerhalb des Unternehmens auftreten.

In nachfolgender Tabelle sind sämtliche Aspekte aufgelistet, die als wesentlich eingestuft wurden und zu denen dieser Bericht Informationen bietet.

GRI-Kategorie „Ökonomisch“	GRI-Kategorie „Gesellschaftlich“	GRI-Finanz- sektor-Angaben
<ul style="list-style-type: none"> · Wirtschaftliche Leistung · Indirekte wirtschaftliche Auswirkungen 	<ul style="list-style-type: none"> · Beschäftigung · Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz · Aus- und Weiterbildung · Vielfalt und Chancengleichheit · Gleicher Lohn für Frauen und Männer · Compliance · Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen* · Schutz der Privatsphäre des Kunden 	<ul style="list-style-type: none"> · Produktportfolio · Audit · Active Ownership

Die GRI-Kategorie „Ökologisch“, die Aspekte zum betrieblichen Umweltschutz beinhaltet, wurde von den Stakeholdern und Experten als weniger wesentlich eingeschätzt als etwa die Bereiche „Nachhaltige Veranlagung“ und „Arbeitnehmeraspekte“. Das ist insofern nachvollziehbar, als die VBV als Dienstleistungsunternehmen mit einer Bürofläche von 1.119,66 m² und 33 Mitarbeitenden keine bedeutenden direkten Auswirkungen auf die Umwelt hat. Informationen zum betrieblichen Umweltschutz sind daher in diesem Bericht nicht enthalten.

Nichtsdestotrotz sind wir im Sinne unserer konsequenten und ganzheitlichen Ausrichtung auf Nachhaltigkeit bestrebt, unseren Material- und Energieeinsatz möglichst effizient zu gestalten und unser Abfallaufkommen und unsere CO₂-Emissionen möglichst gering zu halten. Das nach ISO 14001 und EMAS zertifizierte Umweltmanagement der VBV dient der kontinuierlichen Verbesserung in diesen Bereichen.

Informationen zum betrieblichen Umweltschutz der VBV entnehmen Sie bitte dem Dokument „Ergänzende Informationen zum Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013“ auf unserer Website unter www.vorsorgekasse.at/zusatzinformationen oder unserer aktuellen EMAS-Umwelterklärung unter www.vorsorgekasse.at/umwelterklaerung.

Unserem Nachhaltigkeitsprogramm (siehe S. 102-107) können Sie entnehmen, welche Richtlinien und Vorgaben es in Bezug auf die wesentlichen Aspekte gibt, welche Ziele wir verfolgen und welche Maßnahmen wir umgesetzt haben bzw. noch umsetzen werden.

Organisation und Management

Nachhaltigkeit ist eine Querschnittsmaterie, die bei der VBV in sämtliche Prozesse hineinwirkt. Somit gibt es auch mehrere Managementsysteme, Regelwerke und Funktionen bzw. Personen, die Komponenten des Nachhaltigkeitsmanagements abdecken.

Als generelle Grundlage unserer Betriebsorganisation dient das Managementhandbuch. In diesem sind die zuständigen Personen und ihre Vertretungen sowie die Regelkreisläufe erfasst.

Der CSR-Beauftragte Peter Eitzenberger koordiniert die Umsetzung der im Nachhaltigkeitsprogramm festgehaltenen Maßnahmen und stimmt sich dazu mit den für die jeweiligen Bereiche verantwortlichen Personen und Institutionen (z. B. RespACT, UNPRI, etc.) ab. Als Compliance Officer ist er darüber hinaus für Anpassungen der Compliance-Richtlinie zuständig und für die interne Kontrolle der darin enthaltenen Bestimmungen. Extern wird die Richtlinie und die Einhaltung der Compliance-Vorgaben von der Finanzmarktaufsicht (FMA) geprüft.

Die Personalverantwortliche Alexandra Kovacs kümmert sich im Auftrag des Vorstands um Personalentwicklung, Gesundheit am Arbeitsplatz und alle weiteren Arbeitnehmeraspekte. Eine wesentliche Erfolgskontrolle in Bezug auf die angestrebte Mitarbeiterzufriedenheit erhalten wir durch die jährliche Teilnahme an der Umfrage des internationalen „Great Place to Work“-Instituts.

In den Verantwortungsbereich von Frau Kovacs fallen auch die kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes sowie die Einhaltung der umweltrechtlichen Vorgaben. Das nach ISO 14001 und EMAS zertifizierte Umweltmanagement wird regelmäßig von externen Auditoren validiert. Die jährliche Umwelterklärung ist auf unserer Website jederzeit einsehbar.

Herr Sedelmaier ist neben seinen Funktionen als Geldwäsche- und Datenschutzbeauftragter auch für die Koordination des Qualitätsmanagements zuständig. Die externe Überprüfung des Qualitätsmanagements nach dem EFQM-Modell erfolgt durch Quality Austria.

Die Einhaltung der ethisch-nachhaltigen Veranlagungskriterien ist Aufgabe des VBV-Asset Managements. Es bedient sich dazu auch der Expertise und Ratings von Nachhaltigkeits-Ratingagenturen (oekom research, Innovest und RFU), die für uns somit wichtige Kooperationspartner bei der Auswahl der Veranlagungsprodukte sind.

Eine Evaluierung des Portfolios in Hinblick auf die Veranlagungskriterien erfolgt zusätzlich regelmäßig durch den Ethikbeirat der VBV – Vorsorgekasse AG.

Seine Mitglieder vertreten die Bereiche Soziales, Umwelt, Medizin, Kirche und Wirtschaft. Der Beirat vereint eine hohe Fachkompetenz, mit der er die erforderlichen Analysen und Bewertungen vornimmt und Empfehlungen für die Anlagepolitik der VBV gibt.

Die Mitglieder des VBV-Ethikbeirats zum 31.12.2013 sind:

DDr. Matthias **Beck** – Gesundheit

Mag. Sultana **Gruber** – Umweltethik

Mag. Reinhard **Friesenbichler** –
Ethische Veranlagung

Mag. David **Mum** – Sozialethik

Pater Leonhard **Gregotsch** – Kirchliche Ethik

Mag. Martin **Weishäupl** – Umweltethik

Mag. Klaus **Stöger** – Wirtschaftsethik

Die externe Überprüfung der nachhaltigen Veranlagung wird jährlich von der ÖGUT durchgeführt.

Ergänzend zur laufenden bilateralen Abstimmung finden unter der Leitung des CSR-Beauftragten zwei Mal pro Jahr interne CSR-Meetings statt, an denen Herrn Eitzenberger, Frau Kovacs und Herr Sedelmaier und im Bedarfsfall auch weitere Mitarbeitenden teilnehmen. Diese Meetings dienen dazu, den Status der Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen zu evaluieren und etwaige Änderungen im Nachhaltigkeitsprogramm vorzunehmen.

Die Letztverantwortung für das Nachhaltigkeitsmanagement der VBV liegt beim Vorstandsvorsitzenden.

Lagebericht

Unser Umfeld

Entwicklung der Finanzmärkte

Das Jahr 2013 sorgte für eine moderate Erholung an den globalen Kapitalmärkten, wobei den industrialisierten Regionen („Developed Markets“) gegenüber den Wachstumsmärkten („Emerging Markets“) klar der Vorzug gegeben wurde. Die großen Notenbanken setzten ihre expansive Geldpolitik fort.

Die US-Notenbank FED unterstützte weiterhin durch Anleiheaufkäufe („Quantitative Easing“) von Staatsanleihen und hypothekarisch besicherten Anleihen 2013 das Marktgeschehen und kündigte erst Ende des Jahres an, diesen Mechanismus ab Anfang 2014 unter genauer Beobachtung der Konjunkturindikatoren zurückzufahren. Bereits eine Ankündigung der FED im Mai, das „Quantitative Easing“ durch „Tapering“ zurückführen zu wollen, sorgte für Turbulenzen an den Kapitalmärkten und verminderte vorübergehend die Risikobereitschaft der globalen Anlegerschaft. Dieses Vorauspreschen, das die Börsen „am falschen Fuß“ erwischte, wurde in Folge wieder relativiert. Zu Jahreswechsel 2013/2014 erfolgte die Übergabe des FED-Vorsitzes von Ben Bernanke an Janet Yellen. Im Laufe des Jahres verbesserte sich der US-Arbeitsmarkt und auch der Immobilienmarkt zog sukzessive wieder an.

Positiv schlugen sich diese Maßnahmen der Notenbank in den Gewinnen und Aktienkursen der US-Unternehmen nieder. Für eine politische Diskussion sorgte die Annäherung an die festgelegte Schuldenobergrenze. Erst in letzter Minute konnte zwischen Republikanern und Demokraten eine zumindest vorübergehende Einigung zur Anhebung getroffen werden. Diese administrativen Turbulenzen sorgten auch im Herbst dafür, dass zahlreiche öffentlich Bedienstete drei Wochen lang nicht ihrer Tätigkeit nachgehen konnten („Government Shutdown“). Diese Ereignisse hatten jedoch keine nachhaltige Auswirkung auf die Kapitalmärkte.



Die EZB setzte ebenfalls ihre expansive Geldpolitik durch eine weitere Zinssenkung auf 0,25% sowie die Bereitstellung von Liquidität für europäische Banken fort. Die Bemühungen der Peripheriestaaten, ihre Budgetdefizite einigermaßen in den Griff zu bekommen, wurden belohnt. Die Risikoaufschläge für Staatsanleihen aus Italien, Spanien, Portugal, Irland und Griechenland engten sich deutlich ein. Eine Mehrzahl dieser Länder konnte sich auch wieder problemlos am Kapitalmarkt durch die Ausgabe von kurzfristigen Geldmarktpapieren aber auch langlaufenden Staatsanleihen refinanzieren. 2013 wurden weitere Schritte zur Einrichtung einer Bankenunion mit gemeinsamer Aufsicht gesetzt. Auch die Kapitalanforderungen der großen Banken werden neu geregelt.

Da das Wirtschaftswachstum in Europa trotz der expansiven Geldpolitik nur gering blieb, sind weitere Schritte zur Belebung der Wirtschaft seitens der EZB zu erwarten. Dies ist auch vor dem Hintergrund einer nur sehr geringen Inflation zu sehen, die zuletzt deutlich unter dem Ziel von 2% p.a. lag. Somit setzte die EZB ihre Politik fort, nicht ausschließlich die Preisstabilität in der Eurozone zu überwachen, sondern sich zusehends an der angloamerikanischen Interpretation der Rolle einer Notenbank zu orientieren.

Die Konjunkturaussichten der Eurozone verbesserten sich im Lauf des Jahres, wenngleich die Lage am Arbeitsmarkt, vor allem in den südeuropäischen Ländern, angespannt blieb.

Die Aktienkurse der wichtigsten europäischen Unternehmen konnten insbesondere im 2. Halbjahr eine deutlich positive Entwicklung vollziehen, blieben jedoch gegenüber US-amerikanischen oder japanischen Aktien zurück.

In diesem Umfeld einer verbesserten Konjunktur stiegen die Anleiherenditen von als sicherer eingeschätzten Staaten wie Deutschland, Schweiz, Österreich oder den USA leicht an. Da die Geldmarktzinsen auf sehr niedrigem Niveau verharrten, versteilerten sich durchwegs die Zinskurven.

Die expansive Geldpolitik wird fortgesetzt

Die Kurse von Unternehmensanleihen entwickelten sich leicht positiv. Hochzinsanleihen („High Yield“) und Wandelschuldverschreibungen („Convertible Bonds“) profitierten von der Risikofreude der Anleger und konnten sich über Kurszuwächse freuen. Anleihen aus Schwellenländer („Emerging Markets“) litten unter Kapitalabflüssen aus der Region und dem schwachen politischen bzw. fiskalischen Umfeld in manchen Ländern und mussten Einbußen hinnehmen. Rohstoffe waren in Summe leicht schwächer, während Immobilien weitgehend stabile Erträge liefern konnten. Die europäische Gemeinschaftswährung gewann gegenüber dem US-Dollar leicht, während andere Währungen wie der japanische Yen, der australische Dollar oder Währungen aus Schwellenländern zweifelhaft abwerteten.

Marktentwicklung 2013 nach Assetklassen

Aktien

Die Aktienmärkte in den Industriestaaten setzten die im März 2009 begonnene Erholung fort. Der MSCI Weltaktienindex konnte über 20 Prozent zulegen. Die wichtigsten Gründe sind die langsame wirtschaftliche Erholung von der Großen Rezession, die – wenn auch teilweise nur moderate – Reduktion von wichtigen Risiken („harte Landung“ in China, Auseinanderbrechen der Eurozone, Liquiditätsfalle) und die extrem expansiven Geldpolitiken der wichtigsten Zentralbanken. Die treibenden Faktoren waren damit sowohl ein Anstieg der Bewertungen (Kurs-Gewinn-Verhältnis) als auch ein moderates Gewinnwachstum.

Im Unterschied dazu weisen die Emerging Markets eine schwarze Null auf. Sowohl das tatsächliche Wirtschaftswachstum als auch das Potenzialwachstum hat sich in vielen Schwellenländern abgeschwächt und die Gewinnmargen sind unter Druck geraten. Das hatte zur Folge, dass die Marktteilnehmer eine höhere Risikoprämie (niedrigeres Kurs-Gewinn-Verhältnis) verlangten und bekamen. Die Volatilität bewegte sich über die meiste Zeit des Jahres auf sehr niedrigem Niveau.

US Aktien versus europäische Aktien (beides in EUR)



S&P 500 Index

Anfangswert:
1.426,19
(31.12.12) z

Endwert:
1.848,36
(31.12.13)



Euro Stoxx 50 Index

Anfangswert:
2.635,93
(31.12.12)

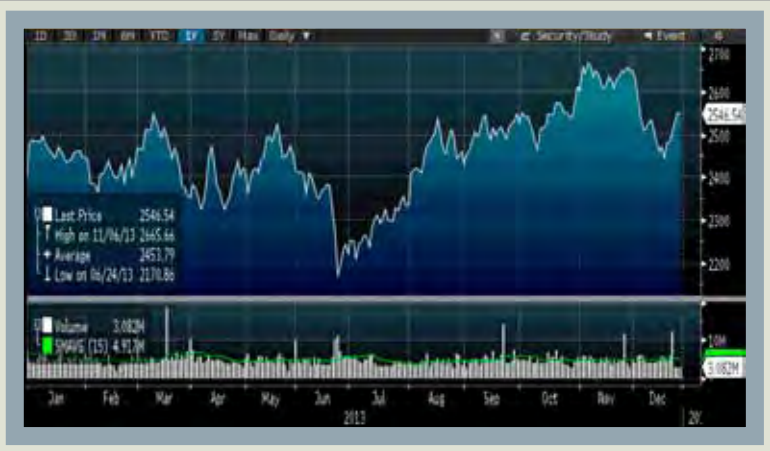
Endwert:
3.109,00
(31.12.13)



ATX Index

Anfangswert:
2.401,21
(28.12.12)

Endwert:
2.546,54
(30.12.13)



MSCI World

Anfangswert:
1.338,50
(31.12.12)

Endwert:
1.661,07
(30.12.13)



Anleihen

Im Einklang mit der schwachen wirtschaftlichen Erholung in den Industriestaaten sind die realen Renditen leicht angestiegen. Das hat zu moderaten Renditeanstiegen von kredit-sichereren Staatsanleihen wie US-Staatsanleihen und Bunds geführt. Gleichzeitig haben die Inflationsrisiken abgenommen. Tatsächlich ist die eingepreiste Inflation sowohl in den USA als auch in der Eurozone gesunken. Das Renditeanstiegspotenzial wurde von den wichtigen Zentralbanken dadurch begrenzt, dass sie in Aussicht stellten, die Leitzinsen für längere Zeit bei faktisch null Prozent zu halten. Dieses, die hohe und zunehmende Liquidität und die anhaltend niedrigen Ausfallraten haben zu einer starken Suche nach Rendite beigetragen. „Below Investment Grade“-Anleihen wiesen dementsprechend einen hohen Return auf. Anleihen aus den Schwellenländern kamen aufgrund des Anpassungsprozesses (u.a. durch den Abbau von Ungleichgewichten und die Abschwächung des Kreditwachstums) unter Druck. Unter den einzelnen Anleihekategorien performten Hochzinsanleihen vor Pfandbriefen, Finanzdienstleistern, Industrieunternehmen und Staatsanleihen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass die Performance in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ausfiel und Anleihen aus den Peripheriemärkten jene der Kernzone klar outperformten. Deutsche 10-jährige Staatsanleihen starteten das Jahr bei Renditen von knapp 1,30%, stiegen zwischenzeitlich auf über 2,0% und beendeten mit 1,95% rund 65 Basispunkte höher als zu Jahresbeginn.

Euro, US-Dollar sowie weitere globale Währungen

Der Euro, das britische Pfund und der US-Dollar haben sich effektiv, d.h. gegenüber den Währungen der jeweiligen Handelspartner, im Jahresverlauf gefestigt. Der Grund dafür ist das langsame Fortschreiten der Erholung in den Industriestaaten und die Krise in den Emerging Markets. Obwohl die Erholung in den USA kräftiger ausfiel als in der Eurozone, kam es zu einer Festigung des Euro gegenüber dem US-Dollar, weil die FED deutlich expansiver agierte als die EZB. Aufgrund der Strukturprobleme in den Emerging Markets und der schwachen Nachfrage aus China sowie den Industriestaaten gerieten die Währungen der Schwellenländer (Russland, Indien, Brasilien, Türkei, Südafrika, Indonesien) und Währungen von Rohstoffproduzenten (Australien, Kanada) unter Druck.

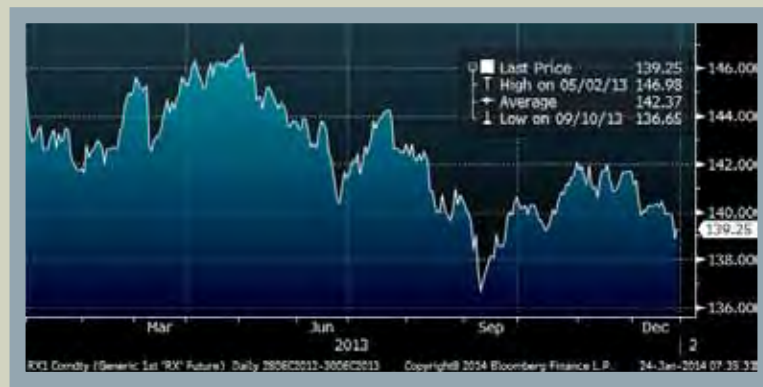
Performance einzelner Staatsanleihenindices 2013

Griechenland	+36,8 %
Irland	+11,3 %
Spanien	+11,2 %
Italien	+ 7,1 %
Portugal	+ 6,7 %
Frankreich	- 0,5 %
Österreich	- 1,1 %
Niederlande	- 2,1 %
Deutschland	- 2,1 %

Euro Bund Future

Anfangswert:
145,52
(28.12.12)

Endwert:
139,25
(30.12.13)



Einschätzung der zukünftigen Marktentwicklung

Anleihen

In den Industriestaaten lautet das Basisszenario weiterhin: schwache, langsame und fragile wirtschaftliche Erholung von der Finanz- und Wirtschaftskrise. In den Schwellenländern wird der Anpassungsprozess (wie z. B. die Verringerung des Kreditwachstums in China) das Wirtschaftswachstum auf ein niedriges Niveau als in den vorangegangenen Boomjahren drücken (Risiko der „Middle-Income Trap“).

Eines der hervorstechenden Probleme für die Weltwirtschaft ist die niedrige Investitionstätigkeit des privaten und öffentlichen Sektors. Das dominierende Risiko für die Industriestaaten, aber vor allem für die Eurozone, ist jenes einer Liquiditätsfalle (Japan-Szenario, Deflationsrisiken). Die Zentralbankpolitiken bleiben in den USA, Großbritannien, der Eurozone und Japan extrem expansiv und die Leitzinsen liegen weiterhin bei faktisch null Prozent. Im Einklang mit der wirtschaftlichen Erholung reduziert die US-amerikanische Zentralbank das Anleiheankaufsprogramm („Tapering“). Im Unterschied dazu sind in der Eurozone mehr expansive Maßnahmen zu erwarten, wenn die Inflation nicht so ansteigt wie in den Projektionen der EZB veranschlagt. In Japan ist eine Ausweitung des Ankaufsprogramms von Wertpapieren wahrscheinlich, wenn sich abzeichnet, dass die Deflation mit den jetzigen Maßnahmen nicht überwunden werden kann. Als Hauptrisiko gilt weiter die folgende Entwicklung: Wenn der Inflationsdruck entgegen den allgemeinen Erwartungen zunimmt, fällt der

Spielraum für die Zentralbanken und die Renditen steigen markant an. Das Umfeld favorisiert Unternehmensanleihen mit einer niedrigen Kreditwürdigkeit („High Yield“) und Staatsanleihen der Problemländer in der Eurozone. Die Renditen von US-Staatsanleihen werden moderat ansteigen, jene von Kerneuropa niedrig bleiben.

Aktien

Im Einklang mit dem moderaten Erholungsszenario werden die Aktien der Industriestaaten wie im abgelaufenen Jahr ein leichtes Gewinnwachstum aufweisen. Obwohl die Aktienmarktbewertungen nicht ausgesprochen günstig sind, führen eine anlegerfreundliche Dividendenpolitik und Wachstumspotenziale der Unternehmen zu einem attraktiven Umfeld. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und engen Risikospreads bei Anleihen haben globale Aktien das Potenzial, vergleichsweise höhere Erträge zu erzielen.

Währungen

Die etwas stärkere wirtschaftliche Erholung in den USA und in Großbritannien sollten eine stabile Wertentwicklung von US-Dollar und britischem Pfund unterstützen. Auf der anderen Seite des Spektrums steht der japanische Yen, der aufgrund der Fiskalpolitik im Land weiter unter Druck stehen wird. Währungen von Schwellenländern hängen stark von Kapitalströmen und den regionalen wirtschaftlichen Entwicklungen ab und werden volatil bleiben.

Zusammengefasst stellt sich das Umfeld für das Veranlagungsjahr 2014 herausfordernd dar. Neben weiterhin sehr niedrigen Kapitalmarkrenditen von Staatsanleihen engten sich die Risikoaufschläge für Anleihen schlechterer Bonität deutlich ein. Ausgehend vom aktuellen Renditeniveau sind – wenn gleich die Notenbanken die Leitzinsen weiterhin sehr niedrig halten werden – höhere Kapitalmarktrenditen im Jahresverlauf zu erwarten. Andererseits entwickelten sich riskantere Asset-Klassen zuletzt stark und befinden sich nicht mehr auf ausgesprochen günstigem Niveau.

Die Ertragspotenziale dürften in einer langfristigen Betrachtung unterdurchschnittlich bleiben.

Konjunkturtrends

Im Berichtszeitraum schwächte sich die Expansion der Weltwirtschaft zum dritten Mal in Folge ab.

Der österreichische Außenhandel profitierte hingegen von der Belebung auf wichtigen Zielmärkten, vor allem Deutschland, den USA und einigen Ländern Ostmitteleuropas. Laut WIFO-Konjunkturtest schätzten die heimischen Unternehmen die künftige Entwicklung Ende 2013 erheblich optimistischer ein.

Die ausgeprägte Budgetkonsolidierung und die geringe Inflation in vielen Euroländern erschweren weiterhin den Abbau der teils hohen Verschuldung der privaten Haushalte und Unternehmen. Dies belastet den Konsum, die Investitionen und die Neukreditvergabe.

Wie aus der WIFO-Prognose vom Dezember 2013 hervorgeht, nahm in Österreich die Teilzeitbeschäftigung 2013 weiter zu, die Vollzeitbeschäftigung sank. Die Arbeitszeit pro Kopf war daher neuerlich rückläufig. Dieser Trend wird im Prognosezeitraum (2014/15) anhalten, sodass das Arbeitsvolumen tendenziell schwächer expandiert als die Beschäftigtenzahl. Der prognostizierte Anstieg um 0,8% p.a. entspricht zwar dem längerfristigen Durchschnitt, reicht aber 2014 nicht aus, um das weiter wachsende Arbeitskräfteangebot zu absorbieren. Die Arbeitslosenquote erhöht sich von 7,6% im Jahr 2013 auf 7,9% 2014 und wird 2015 auf diesem Niveau verharren. Abgesehen von der Expansion der heimischen Erwerbsbevölkerung ist die Dynamik des Arbeitskräfteangebots im Prognosezeitraum geprägt von Sondereffekten. Dazu zählen insbesondere strengere Regeln für den Pensionszugang und die Öffnung des Arbeitsmarkts für rumänische und bulgarische Staatsbürger. Zugleich wird aber der Zustrom an Arbeitskräften aus Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn, die 2004 der EU beitraten, weiter nachlassen.



Entwicklung der Vorsorgekassenbranche

Die Leistungen der betrieblichen Vorsorgekassen sind aufgrund der Aufgabenstellung und rechtlichen Rahmenbedingungen nur schwer vergleichbar mit anderen Vorsorgeprodukten. Vorsorgekassen gewähren beispielsweise eine Bruttokapitalgarantie auf alle einbezahlten Beiträge. Nach elf Jahren Geschäftstätigkeit verwalten alle Betriebliche Vorsorgekassen gemeinsam ein Volumen von mehr als 6,2 Milliarden Euro für rund 2,9 Millionen Erwerbstätige (Dienstnehmer, freie Dienstnehmer, Selbständige sowie Freiberufler). Aufgrund der Mobilität auf dem Arbeitsmarkt können Anwartschaftsberechtigte auch Ansprüche bei mehreren Vorsorgekassen haben.

Alleine im Jahr 2013 konnte das veranlagte Volumen um rund eine Milliarde Euro gesteigert werden. Die Vorsorgekassen sind somit ein wichtiger Eckpfeiler der betrieblichen Vorsorge.



Wirtschaftliche Entwicklung

Herausforderungen und Ziele 2013

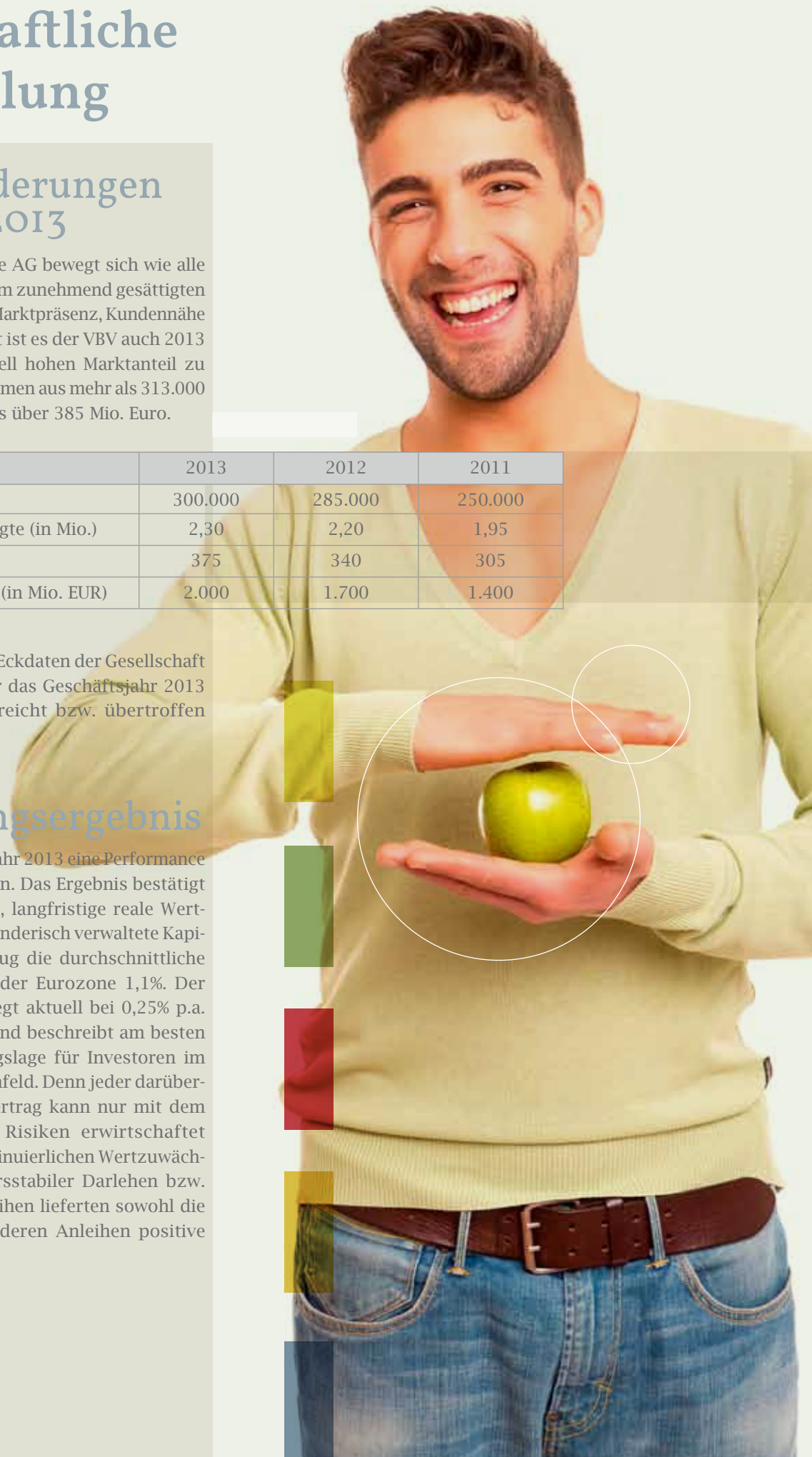
Die VBV - Vorsorgekasse AG bewegt sich wie alle Vorsorgekassen auf einem zunehmend gesättigten Markt. Durch verstärkte Marktpräsenz, Kundennähe und hohe Servicequalität ist es der VBV auch 2013 gelungen, den traditionell hohen Marktanteil zu sichern. Das Beitragsvolumen aus mehr als 313.000 Verträgen beträgt bereits über 385 Mio. Euro.

Ziele	2013	2012	2011
Verträge	300.000	285.000	250.000
Anwartschaftsberechtigte (in Mio.)	2,30	2,20	1,95
Beiträge (in Mio. EUR)	375	340	305
Veranlagungsvolumen (in Mio. EUR)	2.000	1.700	1.400

Wie die nachstehenden Eckdaten der Gesellschaft zeigen, konnten alle für das Geschäftsjahr 2013 vorgesehenen Ziele erreicht bzw. übertroffen werden.

Veranlagungsergebnis

Die VBV konnte für das Jahr 2013 eine Performance von 2,39% erwirtschaften. Das Ergebnis bestätigt einmal mehr unser Ziel, langfristige reale Wertzuwächse für das treuhänderisch verwaltete Kapital zu erzielen. So betrug die durchschnittliche Inflationsrate 2013 in der Eurozone 1,1%. Der „risikolose Zinssatz“ liegt aktuell bei 0,25% p.a. (Leitzinssatz der EZB) und beschreibt am besten die schwierige Ausgangslage für Investoren im aktuellen Niedrigzinsumfeld. Denn jeder darüberliegende Veranlagungsertrag kann nur mit dem Eingehen bestimmter Risiken erwirtschaftet werden. Neben den kontinuierlichen Wertzuwächsen aus dem Block kursstabiler Darlehen bzw. „Held to Maturity“-Anleihen lieferten sowohl die Aktien als auch die anderen Anleihen positive Performancebeiträge.



Eckdaten der Gesellschaft

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beträgt zum Berichtsstichtag 2.117,1 Millionen Euro (VJ 1.815,8 Millionen Euro).

Innerhalb der Veranlagungsgemeinschaft stellt sich die Struktur zum Berichtsstichtag folgendermaßen dar:

Erfolge und Leistungen

	2013	2012
Verträge	313.092	286.266
Anwartschaftsberechtigte	2.385.597	2.217.224
> davon mit laufenden Beiträgen	973.809	945.051
> davon beitragsfrei	1.411.788	1.272.173
Beiträge (in Mio. EUR)	385,6	368,2
> davon laufend (in Mio. EUR)	377,7	357,4
> davon aus Übertragungen (in Mio. EUR)	7,9	10,8
Auszahlungen (in Mio. EUR)	125,0	100,6
> davon aus der Kapitalgarantierücklage (in Mio. EUR)	0,1	0,1
Abfertigungsanwartschaften (in Mio. EUR)	2.074,5	1.778,6
> davon Forderungen gem. § 47 BMSVG (in Mio. EUR)	0,8	1,0
Veranlagtes Vermögen (in Mio. EUR)	2.076,1	1.779,7
Veranlagungsergebnis (OeKB-Methode)	2,39	4,19
3-J. Performance p.a. (OeKB-Methode)	2,09	1,96
5-J. Performance p.a. (OeKB-Methode)	2,32	1,82
10-J. Performance p.a. (OeKB-Methode)	2,95	n.v.

Der Marktanteil der Gesellschaft liegt in allen Kernbereichen über den Erwartungen.

Geldflussrechnung

		2013	2012
Finanzmittelbestand am Beginn der Periode:	TEUR	2.272,94	1.813,42
Nettogeldfluss aus laufender Geschäftstätigkeit:	TEUR	9.284,89	17.553,65
Nettogeldfluss aus Investitionstätigkeit:	TEUR	-3.503,10	-17.094,13
Nettogeldfluss aus Finanzierungstätigkeit:	TEUR	-4.387,50	0,00
Finanzmittelbestand am Ende der Periode:	TEUR	3.667,23	2.272,94

Eigenkapitalausstattung

		2013	2012
1. Grundkapital	Mio EUR	3,375	3,375
2. Kapitalrücklagen	Mio EUR	0,500	0,500
3. Gewinnrücklagen	Mio EUR	13,425	10,025
4. Rücklage zur Erfüllung der Kapitalgarantie	Mio EUR	13,300	10,000
5. Bilanzergebnis	Mio EUR	3,734	4,941
Summe Eigenkapital	Mio EUR	34,334	28,841

Geschäftsergebnis

Das Geschäftsjahr 2013 hat sich für die VBV erfreulich entwickelt: Die Zahl der Anwartschaftsberechtigten ist kontinuierlich gewachsen und hat die Steigerung des Beitragsaufkommens um knapp 5% ermöglicht. Dieser Anstieg und die an den Kapitalmärkten erwirtschaftete Performance führten dazu, dass 2013 das veranlagte Vermögen erstmals die Grenze von zwei Milliarden Euro überstieg.

Darüber hinaus konnte erneut eine signifikante Stärkung der Eigenmittel realisiert werden, welche für unsere Kunden eine größtmögliche Sicherheit und Stabilität darstellt.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) beträgt im Berichtsjahr 13.368.567,98 EUR (VJ 20.629 TEUR). Unter Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses, der Ertragssteuern und der Rücklagenbewegungen verbleibt ein positives Jahresergebnis in Höhe von 3.181.212,59 EUR (VJ 4.745 TEUR).

Der scheinbare Rückgang im EGT ist darauf zurückzuführen, dass im Geschäftsjahr 2012 die Verrechnung der Vermögensverwaltungskosten nachgeholt wurde. Gemäß BMSVG dürfen Vorsorgekassen nur dann das Abfertigungsvermögen mit Vermögensverwaltungskosten belasten, wenn diese durch Veranlagungserträge gedeckt sind. Da dies im Geschäftsjahr 2011 nicht der Fall war, wurden die Vermögensverwaltungskosten auf neue Rechnung vorgetragen und im Geschäftsjahr 2012 verrechnet. Das Ergebnis des Berichtsjahres spiegelt nunmehr eine normale Geschäftsentwicklung wider.

Die Rücklagenbewegungen umfassen die gesetzlich vorgesehene Dotation der Rücklage zur Erfüllung der Kapitalgarantie in Höhe von rund 2.074,5 TEUR (VJ 436 TEUR) und eine Auflösung derselben in Höhe von rund 101 TEUR (VJ 149 TEUR). Ergänzend dazu erfolgte eine freiwillige Dotation der Kapitalgarantierücklage in Höhe von 1.326,5 TEUR. Darüber hinaus hat der Vorstand zur weiteren Erhöhung der Sicherheit der Kunden beschlossen, die Gewinnrücklage zusätzlich mit 3.400 TEUR zu dotieren.

Nach dem Ende des Geschäftsjahres 2013 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Vorschlag für die Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, dass der Bilanzgewinn in der Höhe von 3.734.329,47 EUR (VJ 4.941 TEUR), welcher sich aus dem Jahresgewinn in der Höhe von 3.181.212,59 EUR und dem Gewinnvortrag in der Höhe von 553.116,88 EUR zusammensetzt, für die Ausschüttung einer Dividende in der Höhe von 0,75 EUR pro Aktie verwendet und der verbleibende Restbetrag auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Nachhaltige Veranlagung

Ethisch-nachhaltige Veranlagungskriterien

Die VBV – Vorsorgekasse AG berücksichtigt bei ihren Geldanlagen neben wirtschaftlichen Anlagezielen auch ethisch-nachhaltige Werte. Wir achten demnach nicht nur auf Rendite, Sicherheit und Verfügbarkeit, sondern auch auf die Einhaltung zukunftsweisender ökologischer und gesellschaftlicher Aspekte.

Gemeinsam mit dem Ethikbeirat haben wir bereits 2002 die „weichen“ Werte in „harte“ Veranlagungskriterien, die sich aus Positiv-, Negativ- und Ausschlusskriterien zusammensetzen, gegossen und seither laufend weiterentwickelt.

Bei den Ausschlusskriterien handelt es sich um strikte Ausgrenzungen. Negativkriterien definieren Bereiche, die wir weitestgehend vermeiden. Im Falle besonders negativer Ausprägung führen auch sie zum Ausschluss. Positivkriterien sind gewünschte ökologische und soziale Leistungen, die bei der Veranlagung bevorzugt werden.

Folgende Positiv-, Negativ- und Ausschlusskriterien sind aktuell von unserem Asset Management Team zu berücksichtigen:



Positiv- kriterien

Gute Arbeitsplatzbedingungen – betreffend Kündigungsschutz und soziale Standards

Bildungsförderung

Good Corporate Governance – Orientierung an Standards und offene Berichterstattung über die Einhaltung der Vorgaben

Energie- und Wasserverbrauch – Effizienter Umgang mit Energie- und Wasser

Erneuerbare Energien
– Förderung von erneuerbaren Energien

Geringe Werte bei Umweltverschmutzung – positive Bewertung der Ökobilanz von Unternehmen

Medizin/Gesundheitsvorsorge – überdurchschnittliche medizinische und Gesundheitsvorsorge für die Mitarbeiter

Ressourcenschonung
– herausragende Werte bezüglich der Ökoeffizienz

Umwelttechnologische Führerschaft – Entwicklung und Nutzung neuer Technologien für Paradigmenwechsel

Wasseraufbereitung – neue Technologien für einen Zugang zu sauberem Trinkwasser

Umweltmanagementsysteme – Zertifikate nach EMAS oder ISO

Negativ- kriterien

Abtreibung – Ausschluss von gewerbsmäßigen Abtreibungskliniken

Ausbeutung von Umwelt, Mitarbeitern und Gesellschaft – inkludiert auch sozial-ökologisch kontrover-sielle Großprojekte

Belastung der Umwelt
– inkludiert CO₂-Emissionen und „Carbon Leakage“

Autoritäre Regime – Länder die von „Freedom House“ als nicht frei eingestuft werden

Diskriminierung von Frauen und Minderheiten

Einschränkung der Medien und Meinungsvielfalt

Gentechnologie – wobei Eingriffe in die Keimbahnen oder Experimente an Embryonen als Ausschlusskriterium gelten

Ölindustrie

Artenschutz – Zucht und Spezialhandel vor allem bezüglich gefährdeter Tierarten

Ausschluss- kriterien

Atomenergie – insbesondere die Produktion der Bestandteile des nuklearen Kerns sowie der Verwertung der erzeugten Energie (Einspeisung ins Netz)

Grüne Gentechnologie
– Produktion von gentechnisch manipuliertem Saatgut

Kinderarbeit – in Form bewussten Nutzens von Kinderarbeit zur Profitmaximierung

Nachgewiesene (schwere) Manipulation der Geschäfte
– Beispiel Bilanzfälschung

Pornographie – Hersteller sowie Spezialhandel außer konventioneller Einzelhandel

Rüstung/Waffen – Produzenten und Händler von militärischen Waffen, im speziellen ABC-Waffen (atomare, biologische und chemische Kampfstoffe)

Tabak – Hersteller

(vermeidbare) Tierversuche
– Ein Unternehmen ist ausgeschlossen, wenn es Tierversuche durchführt und sich nicht zur Einhaltung der einschlägigen, von der EU erlassenen Standards verpflichtet hat

Todesstrafe – Länder die gemäß Amnesty International die Todesstrafe nicht gänzlich abgeschafft haben, dies gilt für die Wertpapieremissionen des jeweiligen Staates

Verstoß gegen ILO-Protokoll
– im Wesentlichen sind damit die acht Kernarbeitsnormen der ILO gemeint

Zusätzlich zu den Veranlagungskriterien berücksichtigen wir die UN Principles for Responsible Investments (UN PRI). Die UN PRI ist eine internationale Investoreninitiative in Partnerschaft mit der Finanzinitiative des UN-Umweltprogramms UNEP und dem UN Global Compact. Die VBV ist als eines der ersten Unternehmen Österreichs bereits seit 2008 Mitglied dieser Initiative, die vom ehemaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan angestoßen und 2006 ins Leben gerufen wurde.

Evaluierung und Audit

Die Einhaltung der ethisch-nachhaltigen Veranlagungskriterien ist Aufgabe des VBV-Asset Managements. Es bedient sich dazu auch der Expertise und Ratings von Nachhaltigkeits-Ratingagenturen, die für uns somit wichtige Kooperationspartner bei der Auswahl der Veranlagungsprodukte sind.

Eine Evaluierung des Portfolios in Hinblick auf die im vorigen Kapitel angeführten Veranlagungskriterien erfolgt zusätzlich regelmäßig durch den Ethikbeirat der VBV – Vorsorgekasse AG.

Im Berichtszeitraum fanden drei Sitzungen des Ethikbeirats statt, an denen neben dessen Mitgliedern folgende Personen teilgenommen haben:

KR Karl Heinz Behacker – Vorstandsvorsitzender der VBV

Mag. Wolfgang Pinner – Geschäftsführer der VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation m.b.H

Mag. Peter Eitzenberger – CSR-Beauftragter der VBV

Günther Herndlhofer, MBA, MSc – Leiter der VBV-Veranlagung

Martin Cech – VINIS

ein **Vertreter der Mitarbeitenden** der VBV

Seit 2004 lässt die VBV die Nachhaltigkeit ihrer Veranlagung auch extern durch eine unabhängige Expertenjury der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) überprüfen. Die ÖGUT prüft dabei drei Bereiche: die „Grundsätze & Methodik“, das „Portfolio“ und das „Umfeld“ der Kassen. Im Teil „Grundsätze & Methodik“ werden neben den Veranlagungsgrundsätzen und -kriterien auch das Research und die Kontrolle bezüglich der Einhaltung der Kriterien in der Vorsorgekasse geprüft. Die Prüfung im Bereich „Portfolio“ hat zum Ziel, die tatsächliche Veranlagung im Berichtszeitraum zu untersuchen. Um diese Prüfung möglichst umfassend im Sinne der Nachhaltigkeit anzulegen, bezieht die ÖGUT neben der Veranlagung auch das „Umfeld“ der Vorsorgekasse mit ein. Dies umfasst die Analyse der Kommunikation und Transparenz, des Engagement-Ansatzes und des Stellenwerts der Nachhaltigkeit auch bezogen auf die Vorsorgekasse selbst (z. B. betriebsökologische Aspekte, Mitarbeitendenpolitik, Corporate Citizenship).

Die VBV erhielt 2009 als erste und einzige Vorsorgekasse das Premiumzertifikat der ÖGUT und seit 2010 das daraus hervorgegangene Gold-Zertifikat. 2013 wurde die VBV bereits zum dritten Mal in Folge auf diese Weise ausgezeichnet.

Engagement und Active Ownership

Unter Engagement versteht man in der Finanzwelt den langfristigen Dialog von Investoren mit den Unternehmen in ihrem Portfolio. Das Ziel ist dabei, die Unternehmensführung für die Berücksichtigung von sozialen, ethischen, und ökologischen Kriterien zu gewinnen.

Die VBV – Vorsorgekasse diskutiert und entscheidet mögliche Engagement-Aktivitäten gemeinsam mit dem Ethikbeirat. Werden bei einem investierten österreichischen Unternehmen Verletzungen von Nachhaltigkeitskriterien festgestellt, wird Kontakt mit der Unternehmensleitung aufgenommen, um Informationen zu erlangen, die Erwartungshaltung der VBV zu kommunizieren und Verbesserungen anzuregen. Entsprechend der Ergebnisse werden Entscheidungen über Halten oder Verkauf des Investments getroffen. International kooperieren wir mit dafür qualifizierten Partnern, die unsere Kriterien kennen und in Vertretung der VBV – Vorsorgekasse den Dialog mit den investierten Unternehmen aufnehmen. Darüber hinaus betreibt die VBV über die UN PRI-Engagement Plattform „Clearinghouse“ gemeinsam mit anderen nachhaltigen Akteuren am Kapitalmarkt Engagement.

In Österreich fanden 2013 unter anderem mit Andritz, Mayr-Melnhof und Lenzing Engagement-Gespräche statt. International haben unsere Engagement-Partner eine Reihe von Reports erstellt und Konsultationen durchgeführt. Beispielsweise haben in der Nahrungsmittelbranche Gespräche mit Danone, Nestlé und Unilever zum Thema „Fettleibigkeit“, „Low Carbon-Produkte“ und „Zuckergehalt in Lebensmitteln“ stattgefunden. Ende 2013 wurde der Dialog mit den wesentlichen globalen Autoproduzenten aufgenommen. Dabei wurde die Entwicklung von Niedrigemissions-Autos sowie generell eine weitere Senkung des CO₂-Ausstosses angeregt.

Bei schweren oder anhaltenden Abweichungen von den Nachhaltigkeitskriterien der VBV oder wenn ein Engagement nicht zu angemessenen Reaktionen führt, behalten wir uns vor, ein Investment zu beenden. Das war zuletzt 2012 der Fall. Im Berichtszeitraum mussten keine derart schwerwiegenden Schritte gesetzt werden, unter anderem weil durch Screenings der Veranlagungspartner das Portfolio laufend im Sinne der Nachhaltigkeit optimiert wird.

Neben den Engagement-Aktivitäten können aktive Stimmrechtsausübung und Fragen auf Hauptversammlungen ebenso ein Mittel sein, um das Unternehmensverhalten in Richtung Nachhaltigkeit zu beeinflussen. Die VBV hat ihre Stimmrechte bei zahlreichen österreichischen Hauptversammlungen direkt sowie bei internationalen Hauptversammlungen über „Proxy Voting“ ausgeübt.

Produktportfolio

Nachhaltiges Asset Management

Investments müssen sich im nachhaltigen Anlageuniversum befinden, das im Wesentlichen durch die oben beschriebenen Positiv-, Negativ- und Ausschlusskriterien definiert wird.

Das interne Veranlagungsteam erhält auf monatlicher Basis Inputs von verschiedenen Nachhaltigkeits-Ratingagenturen, fasst diese sektorenspezifisch zusammen und definiert so das investierbare Anlageuniversum.

In der täglich stattfindenden Telefonkonferenz werden die aktuellen Ereignisse, sich aktuell ergebende Investmentideen oder -angebote oder notwendig werdende taktische Maßnahmen besprochen. Monatlich findet ein Veranlagungs-Jour Fixe mit Teilnahme des Risikomanagements statt.

Struktur des Portfolios

Die Gewichtung der eingesetzten Assetklassen wird auf den persönlichen Kontoinformationen unserer Anwartschaftsberechtigten dargestellt und interpretiert sowie auf unserer Homepage unter www.vorsorgekasse.at regelmäßig veröffentlicht.

Regionaler Breakdown der Veranlagung

Österreich	32,1%
Übriges Europa	53,0%
USA	9,0%
Japan	1,2%
Andere Länder	4,7%

Umweltzeichen-Fonds



Im Portfolio der VBV - Vorsorgekasse befanden sich Ende 2013 neun Fonds mit Österreichischem Umweltzeichen. Die Auswahlkriterien für Umweltzeichen-Fonds sind klar definiert und werden von fondsinternen Einrichtungen oder externen Organisationen überprüft. Ausgeschlossen sind Fonds, die in Atomkraft, Rüstungsgüter oder in den Handel damit investieren. Aktivitäten im Bereich Gentechnik werden ebenfalls überprüft und können gegebenenfalls zu einem Ausschluss führen. Ebenso ausgeschlossen sind Investitionen in Unternehmen oder Einrichtungen, die systematisch Menschen- oder Arbeitsrechte sowie zentrale politische, soziale oder Umweltstandards verletzen.

Der Auswahlprozess muss geeignet sein, Unternehmen zu identifizieren, die tatsächlich positive Leistungen für Umwelt und Soziales bringen. Um das zu gewährleisten, ist ein definierter Qualitätsstandard einzuhalten.

Fonds mit dem Umweltzeichen stellen Informationen über das ökologisch-soziale Konzept nach den Transparenzleitlinien des European Sustainable and Responsible Investment Forum dar.

Nachhaltige Portfoliomaßnahmen 2013

Auf Basis der Diskussionen im Ethikbeirat oder im Zukunftsdialog entwickeln wir unser Portfolio laufend weiter. In der Berichtsperiode wurden folgende Maßnahmen zur Optimierung im Sinne der Nachhaltigkeit vorgenommen:

Aktien

- Erhöhung des direkten Anteils in Aktien, die nachhaltige Kriterien erfüllen
- Verkauf von Unternehmensbeteiligungen, die unsere nachhaltigen Kriterien nicht mehr erfüllen

Anleihen

- Ergänzung und Ausbau der Investments in Wandelschuldverschreibungen („Convertible Bonds“) durch Neuveranlagungen in zwei nachhaltige Fonds
- Ausbau der „Held to Maturity“-Investments über nachhaltig orientierte Fonds, in denen Anleihen bester Bonität nach „Held to Maturity“ Gesichtspunkten investiert werden
- Beimischung eines globalen Anleihenfonds, der kurz nach Fondsaufgabe mit dem österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet wurde
- Abschluss weiterer Darlehen mit Emittenten, die in einem nachhaltigen Umfeld tätig sind

Nachhaltige Immobilien- veranlagungen

- Aufstockung der Beteiligung an einer Gesellschaft, die in Pflegeheime investiert
- Screening weiterer europäischer und nordamerikanischer nachhaltig ausgerichteter Immobilienfonds

Alternative Investments

- Ausschluss von Agrarrohstoffen

Arbeitnehmeraspekte

Unser Zugang

Qualifizierte, engagierte und gesunde Mitarbeiter sind eine entscheidende Voraussetzung für unseren Erfolg. Die VBV - Vorsorgekasse AG pflegt daher ein an nachhaltigen Werten orientiertes Personalmanagement, das die Interessen und Qualitäten der Mitarbeitenden in den Mittelpunkt stellt. Insbesondere legt die VBV Wert auf gleiche Entlohnung für gleichwertige Arbeit und darauf, dass auch die Weiterentwicklung im Unternehmen unabhängig vom Geschlecht möglich ist. Die VBV ist bestrebt, Mitarbeitende langfristig an sich zu binden, und bietet daher sichere Arbeitsplätze und ein ansprechendes Betriebsklima.



Wir fördern die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden. Die Schulungsangebote der VBV - Akademie dienen der fachlichen Weiterbildung und richten sich grundsätzlich an alle Mitarbeitenden, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Betriebszugehörigkeit. Durch regelmäßigen Wechsel der Arbeitsbereiche (Job Rotation) ergänzen wir das interne Wissensmanagement im Interesse der Kunden, einer höheren Innovationskraft und höherer Zufriedenheit der Mitarbeitenden.

Nachhaltige Mitarbeiterführung bedeutet für uns transparente Kommunikation

Nachhaltige Mitarbeiterführung bedeutet für die VBV, das wir - so wie nach außen gegenüber Kunden oder Vertriebspartnern - auch im Innenverhältnis transparent kommunizieren. Der Vorstand informiert alle Mitarbeitenden nach jeder Aufsichtsratssitzung über die relevanten Inhalte.

Bei der VBV gibt es seit der Gründung ein Gleitzeitmodell, das von den Mitarbeitenden sehr gut angenommen wird. Diese Flexibilität schafft insbesondere für berufstätige Mütter und Väter notwendige Freiräume für die Kinderbetreuung.

Um die Altersvorsorge der Mitarbeitenden zu ergänzen, zahlt die VBV seit der Gründung Beiträge in eine Pensionskasse ein.

Zu den genannten Maßnahmen kommen Teamseminare, regelmäßige Betriebsausflüge und Mitarbeiterveranstaltungen, die den Teamgeist fördern. Das Ergebnis dieser Angebote und Maßnahmen zeigt sich im außergewöhnlichen Engagement der Mitarbeitenden, einer geringen Fluktuationsrate und schließlich in der Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz. Letzteres wurde auch von dritter Seite in der jährlichen Umfrage des weltweit tätigen „Great Place to Work“-Instituts bestätigt, an der die VBV auch 2013 teilgenommen hat. 97 Prozent der Mitarbeitenden der VBV bewerteten den Arbeitsplatz als „sehr gut“.

Mitarbeiterstruktur und -fluktuation

Die VBV – Vorsorgekasse beschäftigte per 31.12.2013 insgesamt 33 Mitarbeitende (exkl. Vorstand), davon elf Männer und 22 Frauen. Die Mitarbeiteranzahl ist im Vergleich zum Vorjahresstand gleich geblieben. Im Geschäftsjahr 2013 wurde ein Lehrling ausgebildet. 32 Mitarbeiter stehen in einem unbefristeten Angestelltenverhältnis mit der VBV. Von den insgesamt 33 Mitarbeitenden sind 20 vollzeit- und 13 teilzeitbeschäftigt. Der Vorstand der VBV besteht aus zwei Herren und wird durch ein vierköpfiges Führungsteam (eine Dame und drei Herren) unterstützt.

Die VBV setzt bei der Belegschaftsstruktur auf Stabilität und Kontinuität. 2013 gab es drei Neuanstellungen (zwei Herren und eine Dame). Eine Mitarbeiterin verließ das Unternehmen. Die Mitarbeiterfluktuation lag 2013 bei 3 Prozent und somit auf einem sehr niedrigen Niveau.



Gesamtbelegschaft nach Beschäftigungsart und Arbeitsvertrag differenziert nach Geschlecht*

	2013			2012			2011		
	w	m	g	w	m	g	w	m	g
Anzahl Mitarbeitende	22	11	33	24	9	33	21	11	32
davon vollzeitbeschäftigte Mitarbeitende	12	8	20	13	7	20	12	9	21
davon teilzeitbeschäftigte Mitarbeitende	10	3	13	11	2	13	9	2	11
davon unbefristet beschäftigte Mitarbeitende	21	11	32	24	9	33	21	11	32
davon befristet beschäftigte Mitarbeitende	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Anzahl beaufsichtigter Arbeiter	0	0	0	0	0	0	0	0	0

* Nachdem die Mitglieder des Vorstands nicht dem arbeitsrechtlichen Status von Angestellten unterliegen, sind die beiden Vorstände in den Mitarbeiterkennzahlen-Tabellen nicht enthalten. Nicht enthalten sind außerdem Mitarbeitende in Elternkarenz.

Gesamtzahl und Rate neu eingestellter Mitarbeitende sowie Personalfuktuation nach Altersgruppe und Geschlecht									
	2013								
	weiblich			männlich			gesamt		
Altersgruppe	<30	30-50	>50	<30	30-50	>50	<30	30-50	>50
Anzahl Mitarbeitende	8	13	1	3	7	1	11	20	2
Anzahl neu eingestellte Mitarbeitende	0	1	0	2	0	0	2	1	0
Prozentsatz neu eingestellte Mitarbeitende	0,0	7,7	0,0	66,7	0,0	0,0	18,2	5,0	0,0
Anzahl ausgeschiedene Mitarbeitende	0	1	0	0	0	0	0	1	0
Prozentsatz ausgeschiedene Mitarbeitende	0,0	7,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0	0,0
	2012								
	weiblich			männlich			gesamt		
Altersgruppe	<30	30-50	>50	<30	30-50	>50	<30	30-50	>50
Anzahl Mitarbeitende	10	13	1	2	6	1	12	19	2
Anzahl neu eingestellte Mitarbeitende	2	0	0	0	0	0	2	0	0
Prozentsatz neu eingestellte Mitarbeitende	20,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	16,7	0,0	0,0
Anzahl ausgeschiedene Mitarbeitende	1	1	0	2	0	0	3	1	0
Prozentsatz ausgeschiedene Mitarbeitende	10,0	7,7	0,0	100,0	0,0	0,0	25,0	5,3	0,0
	2011								
	weiblich			männlich			gesamt		
Altersgruppe	<30	30-50	>50	<30	30-50	>50	<30	30-50	>50
Anzahl Mitarbeitende	12	11	0	2	6	1	14	17	1
Anzahl neu eingestellte Mitarbeitende	2	0	0	1	1	0	3	1	0
Prozentsatz neu eingestellte Mitarbeitende	16,7	0,0	0,0	50,0	16,7	0,0	21,4	5,9	0,0
Anzahl ausgeschiedene Mitarbeitende	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Prozentsatz ausgeschiedene Mitarbeitende	0,0	0,0	0,0	50,0	0,0	0,0	7,1	0,0	0,0

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeitenden beträgt 7,1 Jahre, ein sehr hoher Wert, wenn man bedenkt, dass die VBV - Vorsorgekasse erst 2002 gegründet wurde. Im Vorstand und Führungsteam gab es in den letzten 3 Jahren keine personellen Änderungen.

Betriebszugehörigkeit der Mitarbeitenden	
weniger als 2 Jahre	3
2 bis 5 Jahre	13
6 bis 10 Jahre	6
11 bis 15 Jahre	11
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit	7,1

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Typische Berufskrankheiten gibt es in unserer Branche laut Auskunft der AUVA nicht. Dennoch bemüht sich die VBV, die Gesundheit am Arbeitsplatz und die Gesundheit der Mitarbeitenden insgesamt zu fördern, da wir darin einen wesentlichen Beitrag zur Mitarbeiterzufriedenheit und für deren Engagement für die Kunden und für das Unternehmen sehen.

Die Mitarbeitenden der VBV - Vorsorgekasse können einmal im Jahr an einer im Haus stattfindenden Gesundenuntersuchung teilnehmen. Weiters wird die Teilnahme an diversen Impfaktionen ermöglicht, wobei die VBV die Kosten trägt. Dem Ziel, die Gesundheit unserer Mitarbeitenden zu fördern, dient auch die Ausstattung aller PC-Arbeitsplätze mit augenschonenden Flachbildschirmen.

Die Ausfalltage liegen, so wie im Vorjahr, auch 2013 unter dem österreichischen Durchschnitt.

Krankenstandstage		
	Österreich*	VBV - Vorsorgekasse AG
2011	13,2	9,5
2012	12,8	6,6
2013	13,4	8,6

* Datenquelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Erfasster Personenkreis: Arbeiter und Angestellte ohne Präsenzdienstler und Bezieher von Kinderbetreuungsgeld



Aus- und Weiterbildung

Qualifizierte, gut ausgebildete Mitarbeitende sind für die VBV als Finanzdienstleister besonders wichtig. Wir sorgen über die eigene VBV - Akademie für eine ständige fachliche Weiterqualifikation. Jeder Mitarbeitende der VBV hat die Möglichkeit, an einem individuellen Schulungsprogramm teilzunehmen. Das Angebot reicht von eintägigen Schulungen bis zu mehrtägigen Workshops. Mit diesem Weiterbildungsprogramm stellt die VBV auch sicher, dass die Kunden auf höchstem fachlichem Niveau beraten werden können. Für Kundenanfragen stehen die VBV-Mitarbeitenden direkt von Montag bis Freitag zur Verfügung, die Kunden müssen nicht an ein externes Call Center verwiesen werden.

Grundsätzlich werden im Rahmen der VBV - Akademie vier Arten von Schulungen durchgeführt:

- Externe Schulungen
- Interne Schulungen für alle Mitarbeitenden
- Interne Schulungen eigens für neue Mitarbeiter (Startpaket und Einschulung)
- Interne Qualifizierungsmaßnahmen und vertiefende Trainings in den Kernaufgaben (im Team)

2013 haben die Mitarbeitenden externe Schulungen im Ausmaß von 896 Stunden besucht (durchschnittlich 27 Stunden pro Mitarbeitenden). Das liegt auf dem hohen Niveau, das die VBV 2012 bereits erreicht hat.

Die Aus- und Weiterbildungsangebote der VBV sind nicht nur auf junge Mitarbeitende ausgerichtet sondern werden allen Mitarbeitenden gleichermaßen angeboten und von diesen in Anspruch genommen.

Mit allen Mitarbeitenden findet einmal jährlich ein Mitarbeiterorientierungsgespräch statt. Dabei erhalten sie von ihren Vorgesetzten eine Beurteilung und vereinbaren Ziele sowie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für das kommende Jahr.

Vielfalt und Chancengleichheit

Die VBV – Vorsorgekasse unterscheidet weder bei der Bezahlung noch bei den Karrieremöglichkeiten nach Geschlechtern.

Von den vier Gruppenleitern sind drei weiblich (2 Teilzeitkräfte), einer männlich. Die Positionen von Vorstand und Prokuristen sind männlich besetzt.

Gehalt und Vergütung werden auf Basis der Qualifikation (Schule, Studium, Berufserfahrung) bestimmt. Bei gleicher Qualifikation verdienen Frauen und Männer in der VBV gleich viel.

Die beiden Vorstandsmitglieder (59 und 47 Jahre) sind männlich und gehören keiner Minderheiten-gruppe an.



Zusammensetzung der Mitarbeiter nach Mitarbeiterkategorie in Bezug auf Geschlecht, Altersgruppe und Zugehörigkeit zu einer Minderheit

2013			
	MK1	MK2	gesamt
Anzahl Mitarbeitende	8	25	33
Prozentsatz Mitarbeiterinnen (weiblich)	37,5%	76,0%	66,7%
Prozentsatz Mitarbeiter (männlich)	62,5%	24,0%	33,3%
Prozentsatz Mitarbeitende < 30 Jahre	0,0%	36,0%	27,3%
Prozentsatz Mitarbeitende 30-50 Jahre	75,0%	60,0%	63,6%
Prozentsatz Mitarbeitende > 50 Jahre	25,0%	4,0%	9,1%
Prozentsatz Mitarbeitende die einer Minderheit zugehören	0,0%	8,0%	6,1%
	<30	30-50	>50
Anzahl Mitarbeiterinnen (weiblich)	8	13	1
Prozentsatz Mitarbeiterinnen (weiblich)	24,2%	39,4%	3,0%
Anzahl Mitarbeiter (männlich)	3	7	1
Prozentsatz Mitarbeiter (männlich)	9,1%	21,2%	3,0%
2012			
	MK1	MK2	gesamt
Anzahl Mitarbeitende	8	25	33
Prozentsatz Mitarbeiterinnen (weiblich)	37,50%	80,00%	69,7%
Prozentsatz Mitarbeiter (männlich)	62,50%	20,00%	30,3%
Prozentsatz Mitarbeitende < 30 Jahre	0,00%	44,00%	33,3%
Prozentsatz Mitarbeitende 30-50 Jahre	75,00%	52,00%	57,6%
Prozentsatz Mitarbeitende > 50 Jahre	25,00%	4,00%	9,1%
Prozentsatz Mitarbeitende die einer Minderheit zugehören	0,00%	8,00%	6,1%
	<30	30-50	>50
Anzahl Mitarbeiterinnen (weiblich)	10	14	0
Prozentsatz Mitarbeiterinnen (weiblich)	30,3%	42,4%	0,0%
Anzahl Mitarbeiter (männlich)	2	6	1
Prozentsatz Mitarbeiter (männlich)	6,1%	18,2%	3,0%
2011			
	MK1	MK2	gesamt
Anzahl Mitarbeitende	8	24	32
Prozentsatz Mitarbeiterinnen (weiblich)	37,50%	83,33%	72,2%
Prozentsatz Mitarbeiter (männlich)	62,50%	16,67%	27,8%
Prozentsatz Mitarbeitende < 30 Jahre	0,00%	45,83%	34,7%
Prozentsatz Mitarbeitende 30-50 Jahre	75,00%	54,17%	59,2%
Prozentsatz Mitarbeitende > 50 Jahre	25,00%	0,00%	6,1%
Prozentsatz Mitarbeitende die einer Minderheit zugehören	0,00%	8,33%	6,3%
	<30	30-50	>50
Anzahl Mitarbeiterinnen (weiblich)	12	11	0
Prozentsatz Mitarbeiterinnen (weiblich)	37,5%	34,4%	0,0%
Anzahl Mitarbeiter (männlich)	2	6	1
Prozentsatz Mitarbeiter (männlich)	6,3%	18,8%	3,1%

MK1: Mitarbeiter mit Managementaufgaben oder in Stabsstellen (inkl. Gruppenleitern)
 MK2: Mitarbeitende ohne Managementaufgaben

Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Die Risikopolitik der VBV – Vorsorgekasse AG definiert Rahmenbedingungen, Aufgaben und Ziele des Risikomanagementprozesses und ist damit ein Kernelement der Anlagepolitik der Gesellschaft.

Als Vorsorgekasse unterliegt die Gesellschaft unter anderem den Regelungen des BMSVG, des BWG und begleitenden Verordnungen der Finanzmarktaufsicht. Als kapitalgedeckte Vorsorgeform befindet sich das Unternehmen permanent in einem Spannungsfeld zwischen kurzfristigem Veranlagungserfolg und langfristigem Ansparprozess. Die jederzeit ausreichende Bereitstellung liquider Mittel, die Erzielung entsprechender Erträge sowie die Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Bruttokapitalgarantie prägen die Aufgaben des Veranlagungs- und Risikomanagements der Gesellschaft.

Strategische Zielsetzung

Als Marktführer erhebt die VBV den Anspruch Standards zu setzen. In diesem Sinne hat die VBV nach dem Wirksamwerden der Richtlinie des Europäischen Parlaments zur betrieblichen Altersversorgung im Herbst 2005 den Bereich Veranlagungsrisikomanagement etabliert und damit den Bereich der Vermögensveranlagung organisatorisch ergänzt. In den Folgejahren wurden die Aufgabenbereiche des Veranlagungsrisikomanagements sukzessive in Richtung unternehmensweites Risikomanagement erweitert. Veranlagungs- und Risikomanagement tragen zentral, gemeinsam mit weiteren Bereichen wie der Internen Revision, zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der vertraglichen Leistungen bei.

Risikomanagement, Merkmale

Der Bereich Risikomanagement bündelt entsprechend den Aufgaben eines Asset-Liability-Managements Fachwissen aus den Bereichen Veranlagung, Finanz- und Versicherungsmathematik. Als eigenständiger Bereich gewährleistet das Risikomanagement nach den gesetzlichen Bestimmungen eine simultane Aktiv-Passiv-Sicht.



Risikomanagement, Prozess

Als Basis für den Risikomanagementprozess gelten das Verständnis der VBV zu einzelnen Risikokategorien, die Festlegung der Risikotragfähigkeit und die Bestimmung von Zielgrößen. Der Prozess ist in der VBV als Regelkreis festgelegt. Grundsätzlich müssen die einzelnen Risikokategorien im zeitlichen Ablauf sowohl für sich als auch in aggregierter Form betrachtet werden.

Das gemeinsame Betrachten qualitativer und quantitativer Aspekte dient als Grundlage zur Bestimmung der Risikotragfähigkeit und der Festlegung der Zielgrößen.

Prozesstypische Elemente wie Risikoidentifikation, -analyse, -bewertung, -steuerung, -überwachung und -dokumentation gewährleisten einen strukturierten Ablauf. Die fristgerechte und regelmäßige Berichterstattung an die definierten Gremien liefert eine risikobasierte Entscheidungsgrundlage.

Die Einbettung des Prozesses in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) erfolgt auf Basis bereits umgesetzter Schritte, gewährleistet die Überwachung von getroffenen Maßnahmen und leistet gegebenenfalls Anstoß für weitere Maßnahmen.

Für die VBV kann Risiko in folgende Risikokategorien unterteilt werden:

Marktrisiko

Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, dass bestehende Vermögenswerte oder Aktiva aufgrund negativer Marktentwicklung (z.B. Aktienkurse, Zinsentwicklung, Währungen) an Wert verlieren und für den Risikoträger ein Verlust entsteht.

Kreditrisiko

Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass dem Kreditgeber (Risikoträger) dadurch ein Verlust entsteht, dass ein Kreditnehmer (z.B. durch Insolvenz) seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefährdung von Kapital bzw. Gewinnen bei einer potenziellen Unfähigkeit, die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, ohne dabei hohe Verluste zu erleiden.

Operationelle und technologische Risiken

Unter operationellen Risiken versteht man die Gefahr von Verlusten als Folge von unangemessenem Verhalten oder Versagen von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen oder aufgrund externer Ereignisse.

Risikokonzentration

Unter Risikokonzentration versteht man die Gefahr, die durch die Aggregation von Einzelrisikopositionen wie Garantiegebern, Managern, Sektoren o.ä. entsteht und zu substantiellen Verlusten des Risikoträgers führen kann.

Die allgemein gebräuchliche und in der Gesellschaft verwendete Definition von Risiko, Risikokategorien und weiteren damit im Zusammenhang stehenden Begriffen deckt sich mit den Angaben der Österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) und der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), auf deren Homepages entsprechende Definitionen ersichtlich sind:

www.fma.gv.at/cms/site/DE/
www.oenb.at/Service/

Im Folgenden werden diese Risiken erörtert, wenn sie sich als für die Gesellschaft spezifisch erweisen.

Veranlagung des Finanzvermögens

Per Stichtag 31.12.2013 beträgt das Finanzvermögen der Gesellschaft insgesamt rund € 36,8 Mio.

Das Finanzvermögen der Gesellschaft ist überwiegend in festverzinsliche Anlagen investiert. Aus Gründen der Liquiditätssteuerung wird ein weiterer Teil des Vermögens in Form von Bargeld gehalten. Die Einstufung der Bonität zur Erfassung des Kreditrisikos wird mit Hilfe anerkannter Agenturen wie z. B. Standard & Poor´s oder Moody´s vorgenommen. Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren ist ausschließlich dem „Investmentgrade“-Bereich zuzuordnen. Verfügen einzelne Emissionen über kein externes Rating, erfolgt der Ansatz über das Rating des Emittenten. Die im Bestand des Finanzvermögens befindlichen Finanzinstrumente sind per Bilanzstichtag im Anlagevermögen gemäß §56 BWG, im Umlaufvermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Aufteilung des Finanzvermögens zum 31.12.2013 nach Assetklassen	VK AG
EUR Staatsanleihe	14.480.841,02
EUR Bankanleihe	18.159.285,97
EUR Bankanleihe GGB	449.801,21
Cash	3.667.302,24
GESAMT	36.757.230,44

Marktrisiko

Aktienmarktrisiko und Fremdwährungsrisiko bestehen durch die konservative Ausrichtung des Finanzvermögens nicht. Das Zinsrisiko ist eine Risikokategorie, der die Gesellschaft ausgesetzt ist. Diesem Risiko wird vorbeugend durch die vorsichtige, diversifizierte Ausrichtung der Veranlagung begegnet. Schwankungen im Bereich der Euro-Zinskurve beeinflussen den Wert des Finanzvermögens der Gesellschaft.

Die dargestellten Szenarien zeigen verschiedene krisenhafte Marktpreisveränderungen. Die ersten beiden Szenarien sind Vorgaben für Stressszenarien, die die Finanzmarktaufsicht vorgibt, das mit „BAFIN“ titulierte Szenario stammt von der deutschen Aufsichtsbehörde. Vor allem das Szenario FMA Stressszenario 1 stellt dabei ein Extremszenario dar.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf die nationalen solvenzrechtlichen Eigenmittelvorschriften wird auf ein Spezifikum der Vorsorgekassen verwiesen. Grundsätzlich gilt für die Gesellschaft, dass ein kapitalmarktbedingter Stress, der zu starken Veränderungen der Marktpreise führt, sowohl das Finanzvermögen wie auch die Basis für die solvenzrechtlichen Anforderungen, die Deckungsrückstellung, gleichermaßen beeinflusst.

Es gilt für die Vorsorgekasse der §20(1) BMSVG mit dem Sollwert von 0,25% der Gesamtsumme der Abfertigungsanwartschaften als jährliche einzuhaltende Vorgabe für die Erreichung der anrechenbaren Eigenmittel, zusätzlich auch die Vorgabe des §20(2) BMSVG hinsichtlich des anzustrebenden Sollwerts von 1% der Gesamtsumme der Abfertigungsanwartschaften. Die vorgeschriebene Mindestdotations bis zum Erreichen beträgt dabei jährlich 0,1%.

In jedem Fall gilt die Koppelung der anzustrebenden Vorgaben, die als Basis für die Sollwerte dienen und ebenfalls kapitalmarktabhängig schwanken können. Hinsichtlich der Höhe allfälliger drohender Einschüsse aus dem Titel Bruttokapitalgarantie gemäß §24(1) BMSVG und daraus resultierender Effekte für das Finanzvermögen wird hier auf den Abschnitt „Veranlagung des Vermögens der Anwartschaftsberechtigten“ verwiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Auswirkungen verschiedener Szenarien auf das Finanzvermögen der Gesellschaft:

FMA Stressszenario 1

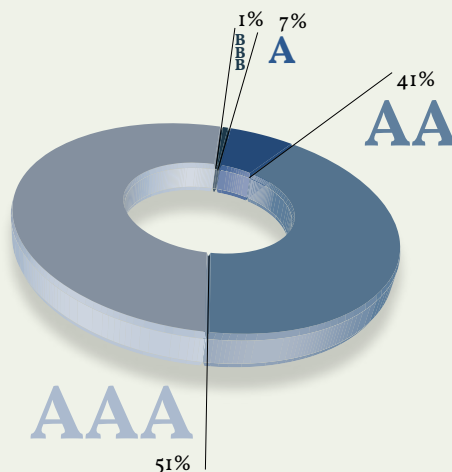
Aufteilung des Finanzvermögens zum 31.12.2013 nach Assetklassen	Stress- rendite	VK AG
EUR Staatsanleihe	-20,00%	11.584.672,82
EUR Bankanleihe	-20,00%	14.527.428,78
EUR Bankanleihe GGB	-20,00%	359.840,97
Cash	0,00%	3.667.302,24
GESAMT		30.139.244,80

FMA Stressszenario 2

Aufteilung des Finanzvermögens zum 31.12.2013 nach Assetklassen	Stress- rendite	VK AG
EUR Staatsanleihe	-10,00%	13.032.756,92
EUR Bankanleihe	-10,00%	16.343.357,37
EUR Bankanleihe GGB	-10,00%	404.821,09
Cash	0,00%	3.667.302,24
GESAMT		33.448.237,62

BAFIN RA25

Aufteilung des Finanzvermögens zum 31.12.2013 nach Assetklassen	Stress- rendite	VK AG
EUR Staatsanleihe	-5,00%	13.756.798,97
EUR Bankanleihe	-5,00%	17.251.321,67
EUR Bankanleihe GGB	-5,00%	427.311,15
Cash	0,00%	3.667.302,24
GESAMT		35.102.734,03



Kreditrisiko

Zur Einschätzung der Bonität von Emittenten oder Kontrahenten werden Ratings von anerkannten Quellen herangezogen. Die Grafik links zeigt die Aufteilung des Bestands an Renten sowie Darlehen nach Ratings.

Liquiditätsrisiko

Die Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen ist durch das Halten von liquiden Mitteln in Form von Bargeld sowie durch die jederzeit gegebene Möglichkeit zum Verkauf ausreichender marktgängiger Wertpapiere gewährleistet.

Zusätzlich zeigen nachfolgende Abbildungen die Fälligkeitsstruktur im Bestand:

Fälligkeitsstruktur Anlagevermögen	VK AG
ohne Fälligkeit	70,00
bis zu einem Monat	0,00
mehr als ein Monat bis zu zwölf Monate	899.734,91
mehr als ein Jahr bis zu fünf Jahre	15.909.803,23
mehr als fünf Jahre bis zu zehn Jahre	13.750.233,98
mehr als zehn Jahre	2.530.156,08
GESAMT	33.089.998,20

Fälligkeitsstruktur Umlaufvermögen	VK AG
ohne Fälligkeit	3.667.232,24
bis zu einem Monat	0,00
mehr als ein Monat bis zu zwölf Monate	0,00
mehr als ein Jahr bis zu fünf Jahre	0,00
mehr als fünf Jahre bis zu zehn Jahre	0,00
mehr als zehn Jahre	0,00
GESAMT	3.667.232,24

In der Darstellung sind die Fälligkeiten angeführt, womit implizit reguläre Marktphasen angenommen sind. Aufgrund temporärer, krisenhafter Umstände kann auch bei grundsätzlich liquide handelbaren Produkten in solchen Phasen die Handelbarkeit nicht jederzeit gewährleistet sein oder wenn, dann nur mit entsprechenden Abschlägen.





Operationelle und technologische Risiken, unternehmensweites Risikomanagement

Das operationelle Risiko ist die bestimmende Risikokategorie in operativen Abläufen.

Aus Sicht der VBV sind eine fundierte Ausbildung und gute Qualifikation aller Mitarbeiter zentral. Laufende Personalentwicklung und Weiterqualifizierung gewährleisten ein adäquates Niveau. Vertretungsregelungen begrenzen das Risiko des Ausfalls von Schlüsselkräften. Das installierte interne Kontrollsystem (IKS) und ein durchgängiges Vier-Augen-Prinzip sind in Kraft.

Die von der VBV gewählte Organisationsstruktur und die daraus folgende Funktionstrennung bilden die Basis zur Begrenzung des Risikos. Hinsichtlich Kompetenzen, Zeichnungsberechtigungen und Vertretungsregelungen sind klare Verantwortungen definiert. Die Dokumentation wichtiger Arbeitsabläufe in korrespondierenden Regelungen sowie die Kommunikation an alle Beteiligten wurden festgelegt.

Funktionstrennung ist Basis der Risikobegrenzung

Technologische Risiken werden durch entsprechendes Augenmerk auf laufende Systemprüfung und Abnahme von geprüften Systemen sowie ausreichende Dokumentation aller Prozesse erfasst.

Neben einer der Kernaufgaben des Risikomanagements, dem Veranlagungsrisikomanagement, werden alle Kernbereiche der Gesellschaft in einen unternehmensweiten, einheitlichen Risikomanagementprozess integriert und erfasst, mit der Zielsetzung, der Geschäftsführung einen ganzheitlichen Risikobericht als einen Baustein des Management-Informationssystems zu liefern.



Veranlagung des Vermögens der Anwartschafts- berechtigten

Per Stichtag 31.12.2013 wird das Vermögen der Anwartschaftsberechtigten der VBV – Vorsorgekasse AG in einer Veranlagungsgemeinschaft (kurz VG) der Vorsorgekasse bilanziert. Die VG stellt bilanzrechtlich ein Sondervermögen dar. Diese spezifische Situation stellt sich wie folgt dar.

Die Veranlagung der Abfertigungsanwartschaften der Veranlagungsgemeinschaft erfolgt im Hinblick auf § 30 des Betrieblichen Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetzes (BMSVG) unter dem Aspekt der Sicherheit, der Rentabilität, dem Bedarf an flüssigen Mitteln sowie der angemessenen Mischung und Streuung der Vermögenswerte.

Für die Gesellschaft stellt die im BMSVG verankerte Bruttokapitalgarantie gemäß §24 (1) ein besonderes Risiko dar, da den Anwartschaftsberechtigten – ungeachtet der Entwicklungen an den internationalen Kapital- und Finanzmärkten – die der Vorsorgekasse zugeflossenen Beträge ohne Abzug zu garantieren sind. So beträgt der Mindestanspruch des Anwartschaftsberechtigten gegenüber der Vorsorgekasse die Summe der der Vorsorgekasse zugeflossenen Abfertigungsbeiträge zuzüglich einer allenfalls übertragenen Altabfertigungsanwartschaft sowie der allenfalls aus einer anderen Vorsorgekasse übertragenen Abfertigungsanwartschaft. Bei Übertragung einer Abfertigungs- bzw. Selbständigenanwartschaft gemäß § 12 Abs. 3 BMSVG erhöht sich der Mindestanspruch gegenüber der neuen Vorsorgekasse im Ausmaß der der übertragenden Vorsorgekasse zugeflossenen Beiträge. Die Bewertung der Garantie und des resultierenden Risikos erfolgt in einem eigens dafür entwickelten Modell, das Projektionen und Simulationen verschiedener Szenarien auf Basis des Kundenbestands der Gesellschaft ermöglicht.

Der gewählte Ansatz wird in Bezug auf die Gültigkeit der getroffenen Annahmen validiert und adjustiert.

Das Risiko der Kapitalgarantie wird bei der Festlegung der strategischen Ausrichtung der Veranlagung der Veranlagungsgemeinschaft angemessen berücksichtigt. Hinsichtlich der zu erfüllenden Kapitalgarantie sind im Geschäftsjahr 2013 keine unvorhergesehenen Risiken aufgetreten. Die Rücklage gemäß § 20 (2) BMSVG wurde im Sinne einer zusätzlichen Absicherung der Kunden in einem höheren Ausmaß dotiert als gesetzlich vorgeschrieben. Eine darüber hinausgehende optionale Zinsgarantie im Sinne des § 24 (2) BMSVG wurde nicht gewährt.



Sonstige Informationen

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Gemäß den Anforderungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) müssen Unternehmen seit Inkrafttreten des Rechnungslegungsänderungsgesetzes 2004 (RLÄG 2004) im Lagebericht auch nichtfinanzielle Leistungsindikatoren veröffentlichen – insbesondere zu Umwelt- und Arbeitnehmerbelangen – sofern diese einen relevanten Einfluss auf den Geschäftserfolg und die wirtschaftliche Lage des Unternehmens haben.

Als wesentliche nichtfinanzielle Bereiche in diesem Sinne hat das Führungsteam der VBV gemeinsam mit externen Experten die Arbeitnehmerspekte und die Nachhaltige Veranlagung identifiziert. Zu beiden Themen wird im Lagebericht ausführlich berichtet.

Da die VBV – Vorsorgekasse AG als Dienstleistungsunternehmen mit klassischem Bürobetrieb nur geringe direkte Umweltauswirkungen verursacht und die innerbetrieblichen ökologischen Leistungen keinen relevanten Einfluss auf den Geschäftserfolg haben, wird dazu im Lagebericht keine Information veröffentlicht. Wichtig ist uns das Thema Umweltschutz dennoch. Informationen zu unserem nach ISO 14001 und EMAS zertifizierten Umweltmanagementsystem und Leistungskennzahlen dazu finden Sie auf unserer Website im Dokument „Ergänzende Informationen zum Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013“.

Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung – im klassischen Sinne – wird von der VBV – Vorsorgekasse nicht betrieben.

Trotz klassischem Bürobetriebs ist uns Umweltschutz doch ein wichtiges Thema



Ausblick

Seit 2002 konnte sich das Unternehmen im Mitbewerberfeld sehr gut positionieren und einen hohen Marktanteil sichern. Dank des unermüdlichen Einsatzes unseres Teams wurden Jahr für Jahr die gesteckten Ziele übertroffen. Erfreulicherweise hat sich auch das Kapitalentnahmeverhalten unserer Kunden trotz der schwierigen Arbeitsmarktbedingungen entgegen anfänglichen Erwartungen nicht beschleunigt. Dies ist mit ein Grund, warum wir auch für die nächsten Jahre mit einem Wachstum des Veranlagungsvolumens rechnen.



Ziele 2014

Verträge	330.000
Anwartschaftsberechtigte in Mio.	2,5
Beiträge in Mio. EUR	390
Veranlagungsvolumen in Mio. EUR	2.300

Bei den Zielen für das Jahr 2014 streben wir eine hervorragende Kundenzufriedenheit und ein Wachstum bei zentralen Kennziffern (siehe Ziele 2014) an. Wir wollen auch 2014 innovative Nachhaltigkeit leben, unsere Veranlagung weiter differenzieren und bei steigendem Geldvolumen Sicherheit und Stabilität der Kundengelder im Fokus behalten. Wir wollen auch die Anzahl der Unternehmen und Anwartschaftsberechtigten – trotz gesättigtem Markt – weiter steigern.



Mit dem strategischen Fokus auf höchste Qualität, engagierten Dialog, optimalen Service, gelebte Transparenz und nachhaltige, konservative und zugleich chancenwahrende Veranlagung möchten wir auch in Zukunft den hohen Qualitätsansprüchen unserer Kunden gerecht werden.

Pflegevorsorge

Vorsorgekassen bieten sich aufgrund der zahlreichen Produktvorteile, der bewiesenen Krisenresistenz und des funktionierenden Inkassosystems über die Gebietskrankenkassen auch für weitere betriebliche Vorsorgethemen an. Das Modell der Vorsorgekassen ist somit ein praktikables und bewährtes Modell, um die gesellschaftlich notwendige Pflegevorsorge zu verwirklichen.

Viele Gründe sprechen also dafür, dieses bewährte obligatorische Ansparmodell – ggf. in Kombination mit der Leistungserbringung durch eine Versicherung – auch für diesen immer wichtiger werdenden Vorsorgebereich zu öffnen.



Danksagung

Die VBV - Vorsorgekasse AG blickt seit Gründung auf zwölf erfolgreiche Jahre zurück. Das System der betrieblichen Vorsorge hat sich bewährt und unsere strategische Ausrichtung auf werterhaltende und nachhaltige Veranlagung hat durch ihr Vorbild unsere Branche entscheidend geprägt.

Gerade die letzten Jahre waren jedoch auch stark von der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt, deren erfolgreiche Bewältigung aus heutiger Sicht leider noch immer nicht absehbar ist. Vor uns liegen weiterhin enorme Herausforderungen.

Besonders bedanken möchten wir uns bei unseren mittlerweile fast 2,4 Millionen Kunden, die durch das gezeigte Vertrauen, positive Anregungen und ihre Treue unseren Kurs bestätigen.

Unser besonderer Dank gilt auch den Mitarbeitenden, die im abgelaufenen Geschäftsjahr die stetig steigenden Anforderungen erneut mit Engagement, Freude und Herzblut gemeistert haben und maßgeblich zum Geschäftserfolg beigetragen haben.

Bei unseren Aktionären, Branding- und Geschäftspartnern bedanken wir uns für ihre Unterstützung, mit der wir unsere hervorragende Marktpositionierung weiter festigen konnten.

Der Vorstand



KR Heinz Behacker



Ing. Mag. Martin A. Vörös, MBA

Bilanz

Bilanz zum 31. Dezember 2013

AKTIVA

	EUR	EUR	Vergleichszahlen 2012 EUR
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	365.085,00		330.014,00
2. geleistete Anzahlungen	0,00		0,00
		365.085,00	330.014,00
II. Sachanlagen			
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		174.167,00	195.030,00
III. Finanzanlagen			
1. Beteiligungen	70,00		70,00
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	33.089.928,20		29.686.551,48
		33.089.998,20	29.686.621,48
		33.629.250,20	30.211.665,48
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte		2.052,82	125,19
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderung gemäß § 26 Abs. 3 Z 2 BMSVG	0,00		0,00
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	2.592.289,51		2.348.313,92
		2.592.289,51	2.348.313,92
III. Wertpapiere und Anteile		0,00	0,00
IV. Kassenbestand, Schecks, Guthaben bei Banken		3.667.232,24	2.272.936,73
		6.261.574,57	4.621.375,84
C. Rechnungsabgrenzungsposten		113.636,81	100.004,75
Summe der Positionen A-C: Aktiva der AG		40.004.461,58	34.933.046,07
D. Aktiva der Veranlagungsgemeinschaft			
I. Guthaben auf Euro lautend	29.785.713,75		28.425.799,12
II. Guthaben auf ausländische Währungen lautend	0,00		4.769.832,93
III. Darlehen und Kredite auf Euro lautend	282.200.000,00		237.200.000,00
IV. Darlehen und Kredite auf ausländische Währungen lautend	0,00		0,00
V. Forderungswertpapiere auf Euro lautend	0,00		0,00
VI. Forderungswertpapiere auf ausländische Währungen lautend	0,00		0,00
VII. Beteiligungswertpapiere auf Euro lautend	7.347.540,00		5.399.216,00
VIII. Beteiligungswertpapiere auf ausländische Währungen lautend	0,00		0,00
IX. Anteilscheine von Investmentfonds und AIF auf Euro lautend	1.691.335.259,81		1.438.469.940,80
X. Anteilscheine von Investmentfonds und AIF auf ausländische Währungen lautend	0,00		0,00
XI. Anteilscheine von Immobilienfonds auf Euro lautend	60.227.181,00		60.887.219,92
XII. Anteilscheine von Immobilienfonds auf ausländische Währungen lautend	0,00		0,00
XIII. Forderungen	6.225.646,94		5.709.332,36
XIV. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	0,00		819,61
XV. Sonstige Aktiva	0,00		0,00
		2.077.121.341,50	1.780.862.160,74
		2.117.125.803,08	1.815.795.206,81

PASSIVA

		EUR	EUR	Vergleichszahlen 2012 EUR
A.	Eigenkapital			
	I. Grundkapital		3.375.000,00	3.375.000,00
	II. Kapitalrücklagen nicht gebundene		500.000,00	500.000,00
	III. Gewinnrücklagen			
	1. gesetzliche Rücklage	337.500,00		337.500,00
	2. andere Rücklagen (freie Rücklagen)	13.087.500,00		9.687.500,00
			<u>13.425.000,00</u>	<u>10.025.000,00</u>
	IV. Rücklage für die Erfüllung der Kapitalgarantie		13.300.000,00	10.000.000,00
	V. Rücklage für die Erfüllung der Zinsgarantie		0,00	0,00
	VI. Bilanzgewinn, davon Gewinnvortrag EUR 553.116,88 (31.12.2012: TEUR 196)		3.734.329,47	4.940.616,88
			<u>34.334.329,47</u>	<u>28.840.616,88</u>
B.	Unversteuerte Rücklagen		0,00	0,00
C.	Rückstellungen			
	1. Rückstellungen für Abfertigungen	98.160,00		84.555,00
	2. sonstige Rückstellungen	4.170.154,00		3.846.880,00
			<u>4.268.314,00</u>	<u>3.931.435,00</u>
D.	Verbindlichkeiten			
	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27.423,04		10.120,26
	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	512.821,50		380.165,43
	3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	521.248,94		1.189.382,10
	4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	187.749,12		497.865,29
	5. sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 45.412,38 (31.12.2012: TEUR 42) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 41.585,39 (31.12.2012: TEUR 40)	112.677,11		82.224,00
			<u>1.361.919,71</u>	<u>2.159.757,08</u>
E.	Rechnungsabgrenzungsposten		39.898,40	1.237,11
	Summe der Positionen A-E: Passiva der AG		<u>40.004.461,58</u>	<u>34.933.046,07</u>
F.	Passiva der Veranlagungsgemeinschaft			
	I. Abfertigungsanwartschaft		2.074.469.200,39	1.778.587.308,28
	II. Verbindlichkeiten		2.375.204,94	2.249.552,05
	III. Passive Rechnungsabgrenzungsposten		276.936,17	25.300,41
	IV. Sonstige Passiva		0,00	0,00
			<u>2.077.121.341,50</u>	<u>1.780.862.160,74</u>
			<u>2.117.125.803,08</u>	<u>1.815.795.206,81</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

	EUR	EUR	Vergleichs- zahlen 2012 EUR
A. Ergebnis der Veranlagungsgemeinschaft			
I. Veranlagungserträge	58.718.108,01		85.380.793,94
II. Garantie	101.047,40		149.433,75
III. Beiträge	385.615.642,28		368.245.235,19
IV. Kosten	-23.354.562,56		-30.239.184,53
V. Auszahlungen von Abfertigungsleistungen	-125.039.678,65		-100.637.398,47
VI. Ergebnis der Veranlagungsgemeinschaft	296.040.556,48		322.898.879,88
VII. Verwendung des Ergebnisses der Veranlagungsgemeinschaft	-296.040.556,48		-322.898.879,88
Verbleibendes Ergebnis		0,00	0,00
B. Erträge und Aufwendungen der BV-Kasse			
1. Verwaltungskosten		22.847.980,12	29.560.727,60
2. Betriebsaufwendungen			
a) Personalaufwand	-2.096.572,88		-1.987.364,69
aa) Löhne	0,00		
bb) Gehälter	-1.601.314,78		-1.534.099,46
cc) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an Betriebliche Vorsorgekassen	-30.340,46		-32.803,41
dd) Aufwendungen für Altersversorgung	-39.075,37		-16.385,58
ee) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-367.114,86		-342.114,86
ff) sonstige Sozialaufwendungen	-58.727,41		-61.961,38
b) Abschreibungen auf das Anlagevermögen	-237.872,77		-326.746,72
c) sonstige Betriebs-, Verwaltungs- und Vertriebsaufwendungen	-8.161.872,29		-7.719.704,49
		-10.496.317,94	-10.033.815,90
ordentliches Betriebsergebnis		12.351.662,18	19.526.911,70
3. Finanzerträge			
a) Erträge aus Beteiligungen	0,00		0,00
b) Zinserträge und sonstige laufende Erträge aus der Veranlagung der Eigenmittel und der nicht zu Veranlagungsgemeinschaften zugeordneten Fremdmittel	728.837,15		593.766,14
c) Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen, die nicht den Veranlagungsgemeinschaften zugeordnet sind	165.346,82		47.346,41
		894.183,97	641.112,55

für 2013

	EUR	EUR	Vergleichs- zahlen 2012 EUR
4. Finanzaufwendungen			
a) Aufwendungen aus Beteiligungen	0,00		0,00
b) Abschreibungen auf sonstige Finanzanlagen, die nicht den Veranlagungsgemeinschaften zugeordnet sind	-20.025,60		-54.904,54
c) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-227.353,17		-187.254,72
		-247.378,77	-242.159,26
Finanzergebnis		646.805,20	398.953,29
5. Sonstige Erträge und Aufwendungen			
a) Erträge	479.741,67		797.765,06
b) Aufwendungen	-109.641,07		-94.364,27
		370.100,60	703.400,79
6. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		13.368.567,98	20.629.265,78
a) außerordentliche Erträge		0,00	0,00
b) außerordentliche Aufwendungen		-101.047,40	-149.433,75
7. Außerordentliches Ergebnis		-101.047,40	-149.433,75
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-3.386.307,99	-5.189.303,79
9. Jahresüberschuss		9.881.212,59	15.290.528,24
10. Veränderung von Rücklagen			
a) Zuweisungen			
aa) zu un versteuerten Rücklagen	0,00		0,00
bb) zu Gewinnrücklagen	-3.400.000,00		-5.300.000,00
cc) zur Kapitalgarantierücklage	-3.401.047,40		-5.395.082,81
dd) zur Zinsgarantierücklage	0,00		0,00
		-6.801.047,40	-10.695.082,81
b) Auflösungen			
aa) unverteuerter Rücklagen	0,00		0,00
bb) von Kapitalrücklagen	0,00		0,00
cc) von Gewinnrücklagen	0,00		0,00
dd) der Kapitalgarantierücklage	101.047,40		149.433,75
ee) der Zinsgarantierücklage	0,00		0,00
		101.047,40	149.433,75
		-6.700.000,00	-10.545.649,06
Jahresgewinn		3.181.212,59	4.744.879,18
11. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		553.116,88	195.737,70
12. Bilanzgewinn		3.734.329,47	4.940.616,88

Anhang zum Jahresabschluss

der VBV – Vorsorgekasse AG, Wien
zum 31.12.2013

I. Allgemeines

Der Jahresabschluss der VBV – Vorsorgekasse AG, Wien wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Die Bilanzierung, die Bewertung und der Ausweis der einzelnen Positionen des Jahresabschlusses wurden nach den Vorschriften des UGB, BWG und BMSVG vorgenommen.

Durch die Betriebliche Vorsorgekassen-Formblätterverordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) vom 19.11.2013 (BGBl 353/2013) wurden die Formblätter der Rechenschaftsberichte der Veranlagungsgemeinschaft geändert. Dadurch erfolgte eine Anpassung der Vorjahreswerte.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Es sind keine Aktiv- und Passivposten in fremder Währung vorhanden.

I. Anlagevermögen

Immaterielle Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige bzw. außerplanmäßige Abschreibungen angesetzt. Den planmäßigen Abschreibungen werden Abschreibungssätze zwischen 10% und 33,3% zugrundegelegt.

Das Sachanlagevermögen wird zu Anschaffungskosten abzüglich der bisher aufgelaufenen und im Geschäftsjahr planmäßig fortgeführten Abschreibungen bewertet.

Zur Ermittlung der Abschreibungssätze wird die lineare Abschreibungsmethode gewählt. Die Abschreibungssätze für das Sachanlagevermögen betragen zwischen 10% und 25%.

Vermögensgegenstände mit Einzelanschaffungskosten von weniger als EUR 400,00 werden im Jahr der Anschaffung zur Gänze abgeschrieben.

Das Finanzanlagevermögen wird lt. § 56 (1) BWG bewertet. Es wurde vom Wahlrecht nach § 56 (2) BWG im Ausmaß von EUR 1.584,61 und (3) im Ausmaß von EUR 37.294,73 Gebrauch gemacht. Die Bewertung wird monatlich sowie am Bilanzstichtag durchgeführt. Es darf kein Handelsbuch geführt werden.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden nach den gesetzlichen Vorschriften vorgenommen.

Es besteht eine Beteiligung an der Einlagensicherung der Banken & Bankiers Gesellschaft m. b. H. im Wert von EUR 70,00.

2. Umlaufvermögen

Die Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens werden mit den Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

Sämtliche ausgewiesene Forderungen waren innerhalb eines Jahres fällig.

3. Rückstellungen

Die Rückstellungen sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die sonstigen Rückstellungen wurden dem Vorsichtsprinzip entsprechend gebildet.

4. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht ermittelt.

Sämtliche ausgewiesene Verbindlichkeiten waren innerhalb eines Jahres fällig.

III. Allgemeine Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

Bei der Bewertung wird von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist gemäß Betriebliches Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz (BMSVG) gegliedert.

Mit der VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG (Gruppenträger) besteht ein Gruppenvertrag im Sinne des KStG.

Die Steuerumlage beträgt 25% des zugerechneten positiven Einkommens des Gruppenmitgliedes bzw. 50% der Steuerersparnis, welche durch die Saldierung des allfällig zugerechneten negativen steuerlichen Ergebnis ergibt.

Es wurden keine Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen.

IV. Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Hinsichtlich der Entwicklung der einzelnen Positionen des Anlagevermögens und der Aufgliederung der Jahresabschreibung wird auf den Anlagenspiegel verwiesen.

Gliederung der Wertpapiere nach Restlaufzeiten (es handelt sich um börsennotierte Wertpapiere): Es sind keine derivativen Instrumente in der Aktiengesellschaft im Einsatz.

Kategorie	in TEUR	in TEUR	
	Kredit- institute	Nicht- banken	
0-30 Tage (1 Monat)	0	0	
>30-90 Tage (1-3 Monate)	450	0	
>90-180 Tage (3-6 Monate)	0	0	
>180-360 Tage (6-12 Monate)	0	450	
>1-2 Jahre	2.046	1.747	
>2-3 Jahre	897	1.291	
>3-4 Jahre	5.692	2.192	
>4-5 Jahre	2.045	0	
>5-7 Jahre	3.678	2.521	
>7-10 Jahre	2.800	4.750	
>10-15 Jahre	2.082	449	
>15-20 Jahre	0	0	
> 20 Jahre	0	0	Gesamt:
	19.690	13.400	33.090

2. Aktive Rechnungsabgrenzung

Ausgewiesen werden Zahlungen vor dem Bilanzstichtag, die die nächste Periode betreffen.

3. Aktiva der Veranlagungsgemeinschaft

Die der Veranlagungsgemeinschaft zugeordneten Wertpapiere werden gemäß § 31 BMSVG zu Tageswerten und zum Devisenmittelkurs monatlich sowie zum Bilanzstichtag bewertet.

4. Eigenkapital

Der Aktionärskreis stellt sich zum 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

	EUR	%
VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG, Wien	3.071.250,00	91,00
Merkur Versicherung AG, Graz	101.250,00	3,00
Wüstenrot Versicherungs-AG, Salzburg	101.250,00	3,00
Vorsorge der Österr. Gemeindebediensteten, Wien	101.250,00	3,00
	<u>3.375.000,00</u>	<u>100,00</u>

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft endet mit einem Bilanzgewinn in Höhe von EUR 3.734.329,47 (VJ: EUR 4.940.616,88).

Entwicklung des Gewinnvortrages:

Stand am 1. 1. 2013	4.940.616,88
Ausschüttung des Geschäftsjahres	-4.387.500,00
Stand am 31. 12. 2013	<u>553.116,88</u>

	2013	2012
Die nicht gebundene Kapitalrücklage beträgt:	<u>500.000,00</u>	<u>500.000,00</u>
	<u>500.000,00</u>	<u>500.000,00</u>

Die versteuerten Gewinnrücklagen entwickelten sich wie folgt:

Die gesetzliche Gewinnrücklage beträgt:	2013	2012
Stand am 01. 01.	<u>337.500,00</u>	<u>337.500,00</u>
Zuweisung zur gesetzlichen Gewinnrücklage	0,00	0,00
Stand am 31. 12.	<u>337.500,00</u>	<u>337.500,00</u>

Die freie Gewinnrücklage entwickelte sich wie folgt:

	2013	2012
Stand am 01. 01.	<u>9.687.500,00</u>	<u>4.387.500,00</u>
Zuweisung zur freien Gewinnrücklage	<u>3.400.000,00</u>	<u>5.300.000,00</u>
Stand am 31. 12.	<u>13.087.500,00</u>	<u>9.687.500,00</u>
Summe der Gewinnrücklagen:	<u>13.425.000,00</u>	<u>10.025.000,00</u>

Die lt. § 20 (2) BMSVG zu bildende Rücklage zur Erfüllung der Kapitalgarantie entwickelte sich wie folgt:

	2013	2012
Stand am 01. 01.	10.000.000,00	4.754.350,94
gesetzliche Zuweisung Kapitalgarantie Rücklage	2.074.500,00	436.100,00
freiwillige Zuweisung Kapitalgarantie Rücklage	1.326.547,40	4.958.982,81
Auflösung Kapitalgarantie Rücklage	-101.047,40	-149.433,75
Stand am 31.12.	<u>13.300.000,00</u>	<u>10.000.000,00</u>

5. Rückstellungen

Die Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
Rückstellung für Abfertigungen	98.160,00	84.555,00
Steuerrückstellung	0,00	0,00
sonstige Rückstellungen	4.170.154,00	3.846.880,00
	<u>4.268.314,00</u>	<u>3.931.435,00</u>

In den sonstigen Rückstellungen sind u. a. Porto- und Druckkosten für Kontoauszüge in Höhe von 1,4 Mio. EUR und eine Rückstellung für die Verwaltungskosten-Staffelanpassung in Höhe von 0,7 Mio. EUR enthalten.

6. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten weisen ausschließlich Restlaufzeiten unter einem Jahr auf und sind nicht dinglich besichert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und die Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, betreffen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

7. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von Sachanlagen, die nicht in der Bilanz ausgewiesen sind, betragen für das folgende Geschäftsjahr EUR 312.298,08 und für die folgenden fünf Geschäftsjahre EUR 1.561.490,40.

V. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Erträge und Aufwendungen der BV-Kasse

Die gesamten Beiträge und Verwaltungskosten stammen aus Verträgen mit inländischen Vertragspartnern.

Die Verwaltungskosten beinhalten im Wesentlichen die laufenden Verwaltungskosten und die Vermögensverwaltungskosten.

Der Rückgang der Vermögensverwaltungskosten betrifft die im Vorjahr, aufgrund der bereits außer Kraft getretenen Bestimmung des § 26 Abs 3 Z 2 BMSVG (alt), erfolgte Nachholung von Erträgen in Höhe von TEUR 9.381.

Periodisch bereinigt ergibt sich eine durch die Steigerung des veranlagten Abfertigungsvermögens, ein korrespondierender Anstieg der Erträge in Höhe von TEUR 2.076.

Angaben gemäß § 237 Z 14 UGB: Die Aufwendungen des Abschlussprüfers für das Jahr 2013 betrafen mit TEUR 21,6 die Prüfung des Jahresabschlusses.

Die Finanzerträge/ -aufwendungen der Wertpapiere verteilen sich geographisch wie folgt:

Kontinente:	Erträge	Aufwendungen
Afrika	0,00	0,00
Amerika	346,40	0,00
Asien	0,00	0,00
Australien	33.165,16	0,00
Europa	858.777,52	-20.025,60
	<u>892.289,08</u>	<u>-20.025,60</u>

Die sonstigen Erträge und Aufwendungen betreffen Veränderungen der Rückstellungen aus Vorperioden sowie Weiterverrechnungen an Dritte.

Im a.o. Ergebnis wird der Einschuss aus der Kapitalgarantie in die Veranlagungsgemeinschaft dargestellt.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag enthalten Körperschaftsteuer aus einer Steuerumlage in Höhe von EUR 3.386.307,99.

Das Geschäftsjahr endet mit einem Jahresüberschuss (vor Rücklagen) in Höhe von EUR 9.881.212,59 (VJ: EUR 15.290.528,24). Unter Berücksichtigung der Zuweisung zur Kapitalgarantierücklage in Höhe von EUR 3.401.047,40, der Zuweisung zur Gewinnrücklage in Höhe von EUR 3.400.000,00 sowie der Auflösungen der Kapitalgarantierücklage wird ein Jahresgewinn in Höhe von EUR 3.181.212,59 (im VJ: Jahresgewinn EUR 4.744.879,18) ausgewiesen.

VI. Sonstige Angaben

I. Personal

Der Personalstand am Bilanzstichtag betrug 28 Mitarbeiter (Vollzeit).

Die durchschnittliche Dienstnehmerzahl (Vollzeit) betrug

	2013	2012
Vorstandsmitglieder	2	2
Angestellte	27	27
	<u>29</u>	<u>29</u>

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten im Jahr 2013 für ihre Tätigkeit für die Gesellschaft keine Bezüge.

Die Aufwendungen für Abfertigung nach Anwendung der AVÖ 2008-P (Angestellte) verteilen sich wie folgt:

	2013	2012
Vorstandsmitglieder	0,00	0,00
leitende Angestellte	8.874,00	11.078,00
andere Arbeitnehmer	4.731,00	6.515,00
	<u>13.605,00</u>	<u>17.593,00</u>

Im lfd. Jahr erfolgte eine Zinssatz Anpassung von 3% auf 2%.

Die anderen Arbeitnehmer wurden erst mit bzw. nach dem 01. 01. 2003 in der VK angestellt und unterliegen daher dem BMSVG.

Die VK-Beiträge verteilen sich wie folgt:	2013	2012
Vorstandsmitglieder	0,00	0,00
leitende Angestellte	3.146,92	3.087,96
andere Arbeitnehmer	13.588,54	12.122,45
	<u>16.735,46</u>	<u>15.210,41</u>

Die Aufwendungen für die Altersversorgung verteilen sich wie folgt:

	2013	2012
Vorstandsmitglieder	19.587,62	0,00
leitende Angestellte	5.463,80	5.067,04
andere Arbeitnehmer	14.023,95	11.318,54
	<u>39.075,37</u>	<u>16.385,58</u>

2. Organe

Mitglieder des Vorstandes:

KR Karl Heinz **Behacker** Vorstandsvorsitzender
Ing. Mag. Martin A. **Vörös**, MBA

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Dr. Othmar **Ederer**, Vorsitzender bis zum 27.05.2013
Mag. Markus **Posch**, Vorsitzender-Stellvertreter bis zum 27.05.2013

Mag. Markus **Posch**, Vorsitzender ab 28.05.2013
Dr. Karl **Setinek**, Vorsitzender-Stellvertreter ab 28.05.2013

Robert **Bilek**
Ing. Bernhard **Widi**
KR RegR OAR Eduard **Aschenbrenner**
Dr. David **Mum**

Prokurist:

Mag. Peter **Eitzenberger**
Mag. Dietmar **Sedelmaier**
Günther **Herndlhofer**, MSc, MBA

Durch den Bundesminister für Finanzen wurden

Herr Ministerialrat Dr. Heinrich **Lorenz** zum Staatskommissär sowie
Frau Amtsdirektorin RegR Christine **Fruhstuck** zum Staatskommissär-Stellvertreter
bestellt.

Bei Mitgliedern des Vorstandes haften am 31. Dezember 2013 keine Vorschüsse und Kredite
aus.

Bei Mitgliedern des Aufsichtsrates haften am 31. Dezember 2013 keine Vorschüsse und Kredite
aus.

Haftungen für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates bestanden am 31. Dezember 2013
nicht.

Wien, am 05. Mai 2014



KR Behacker



Ing. Mag. Vörös, MBA

Entwicklung des Anlagevermögens

Anlagenposition	Anschaffungskosten Herstellungskosten 01.01.2013	Zugänge	Abgänge
	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	2.322.377,04	200.753,48	0,00
2. geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	0,00
	2.322.377,04	200.753,48	0,00
II. Sachanlagen			
„andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung“	617.784,64	51.327,29	-49.840,69
III. Finanzanlagen			
1. Beteiligungen	70,00	0,00	0,00
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	29.634.785,88	8.592.652,00	-5.207.796,43
	29.634.855,88	8.592.652,00	-5.207.796,43
	32.575.017,56	8.844.732,77	-5.257.637,12

Anschaffungskosten Herstellungskosten 31.12.2013	Kumulierte Abschreibungen / kumulierte Zuschreibungen	Buchwert 31.12.2013	Buchwert 01.01.2013	Abschreibungen / Zuschreibungen des Geschäftsjahres
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
2.523.130,52	-2.158.045,52	365.085,00	330.014,00	-165.682,48
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
2.523.130,52	-2.158.045,52	365.085,00	330.014,00	-165.682,48
619.271,24	-445.104,24	174.167,00	195.030,00	-72.190,29
70,00	0,00	70,00	70,00	0,00
33.019.641,45	70.286,75	33.089.928,20	29.686.551,48	35.710,12
33.019.711,45	70.286,75	33.089.998,20	29.686.621,48	35.710,12
36.162.113,21	-2.532.863,01	33.629.250,20	30.211.665,48	-202.162,65

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der VBV – Vorsorgekasse AG, Wien, **für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung und den Inhalt eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen sowie bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen, sei es aufgrund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler, ist; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 05. Mai 2014

BDO Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Josef Schima
Wirtschaftsprüfer

Mag. Andreas Thürridl
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2013 regelmäßig durch schriftliche und mündliche Berichte des Vorstands über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft informiert. Zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat herrschte wie schon in der Vergangenheit eine offene Kommunikation. Der Aufsichtsrat wurde zeitnah und umfassend über alle relevanten Aspekte der Geschäftsentwicklung informiert. Im Geschäftsjahr 2013 fanden fünf Aufsichtsratssitzungen statt, in denen der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen hat. Des Weiteren haben der Vergütungsausschuss einmal sowie der Prüfungsausschuss zweimal getagt und sich dabei mit den ihnen durch die gesetzlichen Grundlagen zugewiesenen Aufgaben, insbesondere mit der Vorbereitung der Beschlussfassung über den Jahresabschluss befasst. Im Rahmen seiner gesamten Tätigkeit konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht 2013 wurden vom bestellten Bankprüfer, der BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, geprüft. Der darüber verfasste Prüfbericht wurde dem Aufsichtsrat vorgelegt. Die Prüfung hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben, weshalb der Jahresabschluss 2013 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht über das Geschäftsjahr 2013 ebenfalls geprüft und sich dabei von deren Ordnungsmäßigkeit und sachlichen Unbedenklichkeit überzeugt.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss 2013 in der Folge einstimmig gebilligt und somit gemäß § 96 (4) Aktiengesetz festgestellt.

Dem Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Jahresergebnisses schließt sich der Aufsichtsrat an und beantragt eine Beschlussfassung der Hauptversammlung in diesem Sinne.

Weiters hat der Aufsichtsrat die Anlage gem. § 63 Abs. 5 und 7 BWG zum Prüfungsbericht des Bankprüfers entgegengenommen und nach Einsicht festgestellt, dass ebenfalls keine Beanstandungen vorliegen.

Abschließend dankt der Aufsichtsrat den Mitgliedern des Vorstandes und den Mitarbeitern für ihren Einsatz und die geleistete Arbeit.

Wien, im Mai 2014



Mag. Markus Posch
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Nachhaltigkeitsprogramm

Managementbereiche	Aspekte	Relevanz	Richtlinien und Vorgaben	mittel- und langfristige Ziele
Wirtschaft	Wirtschaftliche Leistung	Die Schaffung von wirtschaftlichem Wert ist eine existenzielle Basis für die Geschäftstätigkeit der VBV.	Gesetzlicher Rahmen (BMSVG, BWG, WAG InvFG, ImmoInvFG, AIFMG), Kollektivvertrag für Angestellte der Banken und Bankiers (anlehend)	Optimierung des internen Kontroll- und Qualitätsmanagements Langfristig überdurchschnittliche Performance Ausbau der relevanten Volumina (in den Bereichen: Veranlagung, Verträge, Anwartschaftsberechtigte)
	Indirekte Wirtschaftliche Auswirkungen	Mit der Geschäftstätigkeit der VBV sind erhebliche indirekte wirtschaftliche Auswirkungen verbunden. Neben den Anwartschaftsberechtigten, für die eine finanzielle Vorsorge geschaffen wird, profitieren auch Unternehmen und Länder von den Investments der VBV.	Gesetzlicher Rahmen (BMSVG) inkl. der Bruttokapitalgarantie, Ethisch-nachhaltige Veranlagungskriterien	Stärkung der Realwirtschaft Langfristig überdurchschnittliche Performance Sicherheit der anvertrauten Kundengelder
Nachhaltige Veranlagung	Produktportfolio	In der Struktur des Produktportfolios besteht der größte Hebel der VBV, um positive Auswirkungen im Sinne der Nachhaltigkeit zu fördern und negative Auswirkungen zu minimieren.	Ethisch-nachhaltige Veranlagungskriterien der VBV, gesetzlicher Rahmen (BMSVG) inkl. der Bruttokapitalgarantie	Laufende Weiterentwicklung des nachhaltigen Produktportfolios
	Audit	Die laufende interne und externe Überprüfung des Produktportfolios stellt sicher, dass die gesetzlichen sowie die VBV-Veranlagungskriterien eingehalten werden. Weiters werden Grenzprüfungen der Anlageklassen durchgeführt.	Ethisch-nachhaltige Veranlagungskriterien der VBV	Erreichung des höchsten Standards bei der Nachhaltigkeitsprüfung für betriebliche Vorsorgekassen durch die ÖGUT Kompetenzvertiefung bei allen Mitarbeitenden zum Thema Nachhaltige Veranlagung Überprüfung der Veranlagung hinsichtlich der Einhaltung der ethisch-nachhaltigen Veranlagungskriterien
	Active Ownership	Mit einem Veranlagungsvolumen von 2.076 Mio. Euro hat die VBV die Möglichkeit auch andere Marktteilnehmer für Nachhaltiges Wirtschaften gemäß der Veranlagungskriterien zu bewegen.	VBV-Engagement-Richtlinie	Förderung der nachhaltigen Entwicklung von Unternehmen und das Zurückdrängen unerwünschter Praktiken



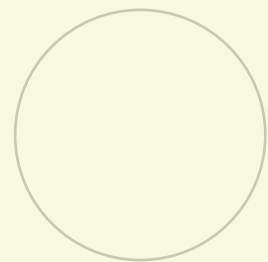
	Maßnahmen 2013	Umsetzungs- stand 31.12.2013	geplante Maßnahmen 2014
	Kick-off-Meeting, Start des Qualitätsmanagement-Systems nach EFQM	abgeschlossen	Verbesserung der erreichten drei Sterne Auszeichnung nach EFQM
	Kursstabilen Block, also HTM-Anleihen und Darlehen für Schuldner bester Bonität aufstocken	laufend	Kursstabilen Block, also HTM-Anleihen und Darlehen für Schuldner bester Bonität, aufstocken
	Direkten Kundenkontakt verstärken, Unterstützung unserer Vertriebspartner, Medienpräsenz erhöhen um Informationsgrad der Betrieblichen Vorsorge zu steigern	laufend	Brandingpartner-Informationsunterlagen überarbeiten, Betriebsratsveranstaltung „Zukunftsgipfel“
	Förderung der Realwirtschaft durch gezielte Investments in nachhaltige Immobilienprojekte (sozialer Wohnbau, Green Building) und in Pflegeheime	laufend	Heimische Infrastrukturprojekte fördern
	Führungsposition im 10-Jahresvergleich halten	laufend	Führungsposition im 10-Jahresvergleich halten
	Über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehende Dotation der Bruttokapitalgarantie	abgeschlossen	Über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehende Dotation der Bruttokapitalgarantie
	Weitere Differenzierung der Anlageklasse Immobilien	laufend	Weitere Differenzierung der Anlageklassen Update der ethisch-nachhaltigen Veranlagungskriterien im Ethikbeirat
	ÖGUT Gold Auszeichnung	abgeschlossen	ÖGUT Goldstandard erneut erreichen
	Monatliches Veranlagungs-Jour Fixe sowie laufend Informationen im Intranet	laufend	Monatliches Veranlagungs-Jour Fixe sowie laufend Informationen im Intranet
	Regelmäßige Sitzungen des Ethikbeirats zur Evaluierung des Portfolios hinsichtlich der Veranlagungskriterien. 2013 haben drei Sitzungen des Ethikbeirats stattgefunden	laufend	Regelmäßige Sitzungen des Ethikbeirats zur Evaluierung des Portfolios hinsichtlich der Veranlagungskriterien.
	Voting und Engagement mit österreichischen Unternehmungen auch auf Hauptversammlungen.	abgeschlossen	Voting und Engagement mit österreichischen Unternehmungen, auch auf Hauptversammlungen.

Management-bereiche	Aspekte	Relevanz	Richtlinien und Vorgaben	mittel- und langfristige Ziele
Mitarbeiter	Beschäftigung	Ein attraktives Arbeitsumfeld mit sozialen Leistungen, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen, sowie gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf, attraktive Gehälter, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrierechancen für alle Mitarbeitenden, unabhängig von deren Alter oder Geschlecht, sichern eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit und eine geringe Personalfuktuation. Das fördert wiederum die Kontinuität und hohe Qualität unserer Leistungen und ist somit entscheidend für den Geschäftserfolg.	Kollektivvertrag für Angestellte der Banken und Bankiers (anlehnend), Managementhandbuch, Arbeitsanweisungen, Stellenbeschreibung, individuelle Mitarbeiter-Entwicklungsplanung	Attraktiver Arbeitgeber
	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz			Gesteigertes Wohlbefinden am Arbeitsplatz, stabile Mitarbeiterstruktur/geringe Fluktuation
	Aus- und Weiterbildung			Gesundheit der Mitarbeitenden
	Vielfalt und Chancengleichheit			Bestausgebildete Mitarbeitende
	Gleicher Lohn für Frauen und Männer			Sicherstellung von Chancengleichheit und Verhinderung von Diskriminierung am Arbeitsplatz
	Gleichbehandlung			Mitarbeitende erhalten frühzeitig Informationen über aktuelle Entwicklungen und etwaige betriebliche Änderungen
	Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnis			
Umwelt	Materialien	Neben den indirekten Umweltauswirkungen, die mit der Veranlagung verbunden sind, hat die VBV auch direkte Umweltauswirkungen. Die Aspekte Material- und Energieeinsatz, Abfall- und Transportaufkommen und damit zusammenhängende Emissionen sind für die VBV relevant.	Umweltmanagement nach ISO 14001 und EMAS	Verwendung möglichst umweltfreundlicher Büromaterialien
	Energie			Reduktion des Papierverbrauchs durch steigende Anzahl der Online-User
	Emissionen			Reduktion der CO2-Emissionen, Stromverbrauch der EDV reduzieren
	Abfall			Schonender Umgang sämtlicher eingesetzten Ressourcen. Beibehaltung von „100% Recycling Papier“ im gesamten Bürobetrieb sowie allen Schriftstücken und Informationsmaterialien
	Transport			Aufrechterhalten der CO2-freien Zustellung der Schriftstücke, auch bei Zunahme der zu versendenden Briefe

	Maßnahmen 2013	Umsetzungs- stand 31.12.2013	geplante Maßnahmen 2014
	Teilnahme am „Great Place to Work“-Wettbewerb	abgeschlossen	Erneute Teilnahme am „Great Place to Work“-Wettbewerb
	Hausmesse zu den Themen: Arbeitnehmerschutz, Erste Hilfe, Burnoutprävention, Nachhaltigkeit im Alltag, Datenschutz, Gesunder Arbeitsplatz	abgeschlossen	Erneute Hausmesse
	„Gesunder Arbeitsplatz“ als Thema der Hausmesse	abgeschlossen	Kostenlose Gesundenuntersuchung im Haus
	Mitarbeitenden-Orientierungsgespräche zur individuellen Entwicklungsplanung aller Mitarbeitenden inkl. Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen	laufend	Mitarbeitenden-Orientierungsgespräche
	Gleitzeitmodell und Elternteilzeit schaffen für Mütter und Väter die nötige Flexibilität, um Familie und Beruf bestmöglich zu verbinden	laufend	Gleitzeitmodell, Elternteilzeit
	Information des Vorstandes an alle Mitarbeitenden nach jeder Aufsichtsratssitzung	laufend	Information des Vorstandes an alle Mitarbeitenden nach jeder Aufsichtsratssitzung
	Neufassung des Kriterienkatalogs	abgeschlossen	Evaluierung ggf. Anpassungen in einzelnen Gruppen
	Erweiterung des Onlinekontos für Auszahlungskontoinformation	abgeschlossen	Internetkonto mit Sofortbenachrichtigung
	Messung Stromverbrauch einzelner Thin-Clients und Drucker zur Berechnung des Gesamtverbrauchs dieser Komponenten	laufend	Messung des Stromverbrauchs der Raucherkabine und weiterer elektronischer Komponenten, Auswertung der Strommessungen und ggf. Anpassung einzelner Komponenten
	Bewusstseinsbildung durch Intranet, Thema der Woche	laufend	Bewusstseinsbildung durch Intranet, Thema der Woche
	Hausmesse zum Thema „Abfallvermeidung“	abgeschlossen	Erneute Hausmesse
	keine		keine

Managementbereiche	Aspekte	Relevanz	Richtlinien und Vorgaben	mittel- und langfristige Ziele
Sonstige Bereiche	Compliance	Die Einhaltung sämtlicher gesetzlicher Anforderungen, darunter auch Vorgaben zur Sicherung eines fairen Wettbewerbs und zur Verhinderung von Geldwäsche und Korruption trägt dazu bei, finanzielle Risiken zu minimieren die entweder durch Bußgelder oder indirekt durch Auswirkungen auf das Ansehen entstehen.	VBV-Compliance-Richtlinie	Das Wertpapiergeschäft soll von Fairness gegenüber anderen Marktteilnehmern geprägt sein. Marktmanipulation und Insiderinformation sind mittels interner Richtlinie auszuschließen
	Wettbewerbswidriges Verhalten			
	Korruptionsbekämpfung			
	Marketing	Die Einhaltung ethisch-moralischer Werte erstreckt sich bei der VBV auch auf den Bereich Marketing und Werbung. Lauterkeit in der Werbung trägt zum hohen Ansehen und zur Reputation der VBV bei.	Ethik-Kodex der österreichischen Werbewirtschaft	Keine Verstöße gegen die im Ethik-Kodex festgeschriebenen Verhaltensregeln
	Schutz der Privatsphäre der Kunden	Die Einhaltung sämtlicher gesetzlicher Anforderungen zum Datenschutz, trägt dazu bei, finanzielle Risiken zu minimieren die entweder durch Bußgelder oder indirekt durch Auswirkungen auf das Ansehen entstehen.	Österreichisches Datenschutzgesetz und österr. Bankgeheimnis	Weiterhin sorgsamer Umgang mit Kundendaten und keine Verletzungen des Bankgeheimnisses bzw. Datenschutzgesetzes
	Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen	Die VBV hat die gesetzliche Verpflichtung einmal jährlich die Kontoinformationen an alle Anwartschaftsberechtigten zu senden. Nachdem Information und Transparenz für die VBV einen sehr hohen Stellenwert haben stellen wir unseren Anwartschaftsberechtigten darüber hinaus umfangreiche Zusatzinformationen zur Verfügung.	BMSVG, BWG und Börsegesetz	Sachliche und transparente Information zum System Abfertigung NEU und die Übertrittsmöglichkeiten vom alten System
Lokale Gemeinschaften	Der uneingeschränkte Zugang zu unseren Dienstleistungen ist durch die in Kooperation mit unseren Vertriebspartnern weit verzweigte Vertriebsstruktur, auch für Menschen in dünn besiedelten Gebieten und für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gewährleistet.	BMSVG	Uneingeschränkter Zugang (ist durch gesetzlichen Auftrag ein Obligatorium)	



	Maßnahmen 2013	Umsetzungs- stand 31.12.2013	geplante Maßnahmen 2014
	Umsetzung und Schulungen zur bestehenden Richtlinie	abgeschlossen	Überarbeitung der Compliance-Richtlinie
	keine		Fit & Proper Schulung für Geschäftsführung und Schlüsselfunktionen
	laufende Sensibilisierung der Mitarbeitenden im Intranet	laufend	Internetkonto mit Postfachfunktion für geschützten Datentransfer. Erhöhung der Passwortgüte des Internetkontos
	Hausmesse zum Thema Datenschutz	abgeschlossen	Hausmesse zum Thema Datenschutz
	Launch der Website mit Umsetzung von Kundenwünschen, Erklärungsvideos auf Homepage und Youtube, QR-Code zum erleichterten Einstieg auf Onlinekonto, Erstellung der VorsorgeINFO	abgeschlossen	Laufende Verbesserungen der Website. Umsetzung von Kundenwünschen. Internetkonto mit Sofortbenachrichtigung, Erstellung der VorsorgeINFO
	Website für mobile Endgeräte optimieren	abgeschlossen	Optimierungen für alle Plattformen
	Barrierefreie Website, Service unserer Vertriebspartner in über 2400 Geschäftsstellen in ganz Österreich	laufend	Barrierefreie Website, Service unserer Vertriebspartner in über 2400 Geschäftsstellen in ganz Österreich



GRI-Content Index

In Übereinstimmung mit G4 Option „Kern“

Legende

	vollständig berichtet
	teilweise berichtet
CI	Informationen direkt im Content Index
EI	Informationen im Dokument „Ergänzende Informationen zum Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013“: www.vorsorgekasse.at/zusatzinformationen
QA	Dieser Punkt wurde von Quality Austria Trainings-, Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH geprüft - Prüfbescheinigung siehe Seite 118
BDO	Dieser Punkt wurde von BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft - Prüfbescheinigung siehe Seite 98-99



GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
Teil I: Allgemeine Standardangaben					
Strategie und Analyse					
G4-1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers der Organisation	S. 6-9	X		QA
Organisationsprofil					
G4-3	Name der Organisation	S. 119	X		QA
G4-4	Wichtigste Marken, Produkte und Dienstleistungen	S. 18	X		QA
G4-5	Hauptsitz der Organisation	S. 16	X		QA
G4-6	Länder, in denen die Organisation tätig ist	CI	X	Die VBV - Vorsorgekasse AG ist ausschließlich in Österreich tätig.	QA
G4-7	Eigentümerstruktur und Rechtsform	S. 21	X		QA
G4-8	Märkte, die bedient werden	S. 18; CI	X	Das österreichische System der Vorsorgekassen ist in Europa einzigartig.	QA
G4-9	Größe der berichtenden Organisation	S. 57-58, 66	X		QA
G4-10	Gesamtbelegschaft nach Beschäftigungsart, Arbeitsvertrag und Region	S. 66	X		QA
G4-11	Prozentsatz der Arbeitnehmer, für die Kollektivvereinbarungen gelten	CI	X	Da für Vorsorgekassen noch keine kollektivvertragliche Vereinbarung besteht, orientieren wir uns an jener der Banken und Bankiers. Diese Orientierung trifft einheitlich auf alle Mitarbeitenden (100%) zu.	QA
G4-12	Lieferkette der Organisation	S. 29	X		QA
G4-13	Wesentliche Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse	CI	X	Es gab im Berichtszeitraum keine wesentlichen diesbezüglichen Veränderungen.	QA
G4-14	Erklärung zur Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips	S. 59-60, 72-78	X		QA
G4-15	Externe Vereinbarungen, Prinzipien oder Initiativen	CI	X	Die VBV ist Unterzeichner der UN PRI (Principles of Responsible Investment): www.unpri.org	QA
G4-16	Mitgliedschaft in Verbänden und Interessenvertretungen	CI	X	Die VBV ist Gründungsmitglied des Vereins „Plattform der Vorsorgekassen“, Mitglied der Fachgruppe Banken und Bankiers in der Wirtschaftskammer Österreich und von respACT.	QA

GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
Ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen					
G4-17	Unternehmensstruktur und Berichtsgrenze	S. 16			QA S. 118
G4-18	Verfahren zur Festlegung des Berichtsinhalts und Abgrenzung der Aspekte	S. 17; EI S. 4-8			QA S. 118
G4-19	Liste der wesentlichen Aspekte	S. 46; EI S. 9-21			QA S. 118
G4-20	Abgrenzung der Auswirkung innerhalb der Organisation	EI S. 9-21			QA S. 118
G4-21	Abgrenzung der Auswirkung außerhalb der Organisation	EI S. 9-21			QA S. 118
G4-22	Neue Darstellung von Informationen	CI		Es wurden keine Informationen aus alten Berichten neu dargestellt.	QA S. 118
G4-23	Änderungen im Umfang und in den Grenzen der Aspekte	CI		Dieser Bericht wurde in Übereinstimmung mit der neuen GRI-Leitlinie (G4) erstellt. Die Grenzen der Aspekte wurden daher erstmalig definiert.	QA S. 118
Einbindung von Stakeholdern					
G4-24	Liste der von der Organisation einbezogenen Stakeholder-Gruppen	S. 29, 32			QA S. 118
G4-25	Grundlage für die Ermittlung und Auswahl der Stakeholder	S. 29			QA S. 118
G4-26	Ansätze für die Einbeziehung von Stakeholdern	S. 30-31			QA S. 118
G4-27	Wichtigsten Themen und Anliegen der Stakeholder	S. 33; EI S. 5-7			QA S. 118

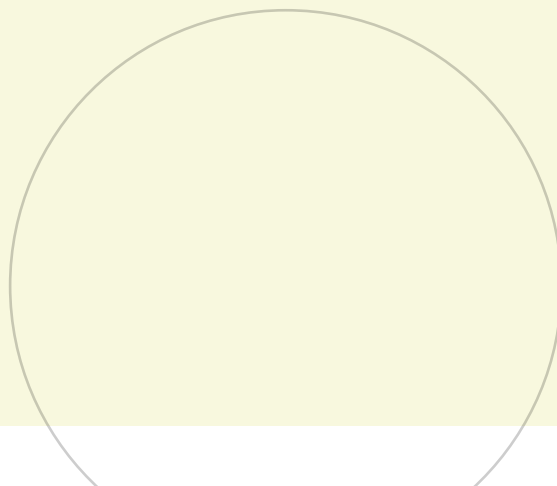
GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
Berichtsprofil					
G4-28	Berichtszeitraum für die im Bericht enthaltene Informationen	S. 16	☒		QA
G4-29	Veröffentlichung des letzten Berichts	S. 16	☒		QA
G4-30	Berichtszyklus	CI	☒	Die VBV veröffentlichen seit 2006 jährlich einen integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht.	QA
G4-31	Anlaufstelle bei Fragen bezüglich des Berichts und dessen Inhalt	S. 17	☒		QA
G4-32	GRI-Content Index	S. 109-115	☒		QA
G4-33	Externe Überprüfung und Bestätigung	S. 98-99, 118	☒		QA
Unternehmensführung					
G4-34	Führungsstruktur der Organisation	S. 22	☒		QA
Ethik und Integrität					
G4-56	Werte, Grundsätze sowie Verhaltensstandards und -normen	S. 28	☒		QA

GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
Teil II: Spezifische Standardangaben					
Kategorie „Wirtschaftlich“					
Wirtschaftliche Leistung					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 19-20, 47, 80-81, 102-107			BDO
G4-EC1	Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert	S. 56-58, 86-87			BDO
Indirekte wirtschaftliche Auswirkungen					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 19, 47, 59-60, 102-107			QA
G4-EC7	Entwicklung und Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen und unterstützten Dienstleistungen	S. 39		Die Volumina derartiger Investitionen werden von Herrn Behacker im Zukunftsdialog genannt.	QA
G4-EC8	Art und Umfang erheblicher indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	CI		Neben den Investitionen in die Realwirtschaft (über 30% des Veranlagungsvolumens) stellt die finanzielle Vorsorge der Anwartschaftsberechtigten (2,38 Mio. Menschen, 2.076 Mio. € Veranlagungsvolumen) die wichtigste indirekte wirtschaftliche Auswirkung unserer Geschäftstätigkeit dar.	QA
Kategorie „Ökologisch“					
Materialien					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107			QA
G4-EN1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	EI S. 22			QA
G4-EN2	Anteil der Sekundärrohstoffe am Gesamtmaterial Einsatz	EI S. 22			QA
Energie					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107			QA
G4-EN3	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	EI S. 23-24		Der Energieverbrauch innerhalb der Organisation wird durch den Treibstoffverbrauch der Dienstautos sowie den Bedarf an Strom und Heizenergie bestimmt. Der Treibstoffverbrauch ist angeführt. Strom- und Heizenergiebedarf werden vom Vermieter pauschal als Teil der Betriebskosten abgerechnet und werden vom Facility-Management des Vermieters nicht spezifisch für die Bürofläche der VBV erhoben und kann daher nicht exakt angegeben werden. Der Stromverbrauch für die IT-Infrastruktur wird gemessen und berichtet.	QA

GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
G4-EN4	Energieverbrauch außerhalb der Organisation	EI S. 25-26		Der Energieverbrauch außerhalb der Organisation wird durch Mitarbeiterberufsverkehr, Dienstreisen sowie Druck und Versand der Kontoinformationen bestimmt. Der Umfang der Dienstreisen wird differenziert nach Transportmittel dargestellt. Der Energieaufwand der vor- und nachgelagerten Aktivitäten kann mit vertretbarem Aufwand nicht berechnet werden und ist daher nicht dargestellt.	QA
Emissionen					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107			QA
G4-EN15	Direkte THG-Emissionen (Scope 1)	EI S. 23-24, 26			QA
G4-EN16	Indirekte energiebezogene THG-Emissionen (Scope 2)	EI S. 23-24, 26		Jene Emissionen, die mit dem gemessenen Energieverbrauch der IT-Infrastruktur verbunden sind werden berichtet. Die mit der bezogenen Heizenergie (Fernwärme) verbundene Emissionen können aufgrund fehlender Angaben seitens des Facility-Managements nicht erhoben und berichtet werden.	QA
G4-EN17	Weitere indirekte THG-Emissionen (Scope 3)	EI S. 25-26		Jene Emissionen, die mit den Dienstreisen verbunden sind wurden berechnet und berichtet. Die Emissionen des Mitarbeiterberufsverkehrs können mit vertretbarem Aufwand nicht berechnet werden. Die Emissionen, die durch den Versand der Kontoinformationen entstehen, werden nach Angaben der Österreichischen Post AG durch entsprechende Maßnahmen kompensiert.	QA
Abwasser und Abfall					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107			QA
G4-EN23	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art und Entsorgungsmethode	EI S. 26			QA
Transport					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107			QA
G4-EN30	Wesentliche Umweltauswirkungen durch Transport	EI S. 26		Der Energieverbrauch und die daraus resultierenden CO2e-Emissionen der Dienstfahrzeuge wurden unter G4-EN3 angeführt. Informationen zu den ökologischen Auswirkungen der Dienstreisen und des Versands der Kontoinformationen können den Angaben zu Indikator G4-EN4 entnommen werden.	QA

GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
Kategorie „Gesellschaftlich“ – Unterkategorie „Arbeitspraktiken und menschenwürdige Beschäftigung“					
Beschäftigung					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 65, 102-107	✗		QA
G4-LA1	Mitarbeiterfluktuation	S. 66-67	✗		QA
G4-LA2	Betriebliche Leistungen, die nur Vollzeitbeschäftigten gewährt werden	EI S. 27	✗		QA
G4-LA3	Rückkehr- und Verbleibsrate nach Elternkarenz	EI S. 27	✗		QA
Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnis					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107	✗		QA
G4-LA4	Mindestmitteilungsfristen in bezug auf wesentliche betriebliche Veränderungen	EI S. 28	✗		QA
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 68, 102-107	✗		QA
G4-LA6	Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage, Abwesenheit und Todesfälle	S. 68	✗	Krankenstandstage werden berichtet. Die anderen geforderten Kennzahlen sind für die VBV nicht wesentlich, weil es kein erhöhtes Risiko von Unfällen, Verletzungen oder Berufskrankheiten für die Mitarbeitenden gibt.	QA
Aus- und Weiterbildung					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 69, 102-107	✗		QA
G4-LA9	Durchschnittliche jährliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildung	S. 69	✗	Die Anzahl der Schulungsstunden für die gesamte Belegschaft wird berichtet. Eine differenzierte Erhebung und Berichterstattung nach Geschlecht und Mitarbeiterkategorie erfolgt nicht zumal Aus- und Weiterbildungen allen Mitarbeitenden gleichermaßen angeboten und von diesen angenommen werden.	QA
G4-LA11	Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung für Mitarbeiter	S. 69	✗		QA
Vielfalt und Chancengleichheit					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 65, 70, 102-107	✗		QA
G4-LA12	Diversität der Mitarbeiter und leitender Organe	S. 70-71	✗		QA
Gleicher Lohn für Frauen und Männer					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107	✗		QA
G4-LA13	Lohnunterschiede nach Geschlecht	S. 70	✗		QA

GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
Kategorie „Gesellschaftlich“ – Unterkategorie „Menschenrechte“					
Gleichbehandlung					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107	✕		QA
G4-HR3	Gesamtzahl der Diskriminierungsvorfälle und ergriffene Abhilfemaßnahmen	EI S. 28	✕		QA
Kategorie „Gesellschaftlich“ – Unterkategorie „Gesellschaft“					
Lokale Gemeinschaften					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107	✕		QA
FS13	Zugang zu Finanzdienstleistungen in dünn besiedelten oder wirtschaftlich benachteiligten Regionen	EI S. 33	✕		QA
FS14	Initiativen zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen für benachteiligte Menschen	EI S. 33	✕		QA
Korruptionsbekämpfung					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 25, 47, 102-107	✕		QA
G4-SO3	Untersuchungen in Bezug auf Korruptionsrisiken	EI S. 28	✕		QA
G4-SO4	Mitarbeiterschulungen zur Vermeidung von Korruption	EI S. 28	✕		QA
G4-SO5	Als Reaktion auf Korruptionsvorfälle ergriffenen Maßnahmen	EI S. 28-29	✕		QA
Wettbewerbswidriges Verhalten					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 25, 47, 102-107	✕		QA
G4-SO7	Klagen auf Grund wettbewerbswidrigen Verhaltens	EI S. 29	✕		QA
Compliance					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 25, 47, 102-107	✕		QA
G4-SO8	Sanktionen und Geldbußen auf Grund von Rechtsverstößen	CI	✕	Im Berichtszeitraum hat die VBV gegen keine Rechtsbestimmungen verstoßen.	QA



GRI Code	Beschreibung	Verweis	Status	Zusätzliche Informationen oder Begründung für Auslassungen	Externe Überprüfung
Kategorie „Gesellschaftlich“ – Unterkategorie „Produktverantwortung“					
Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107	✕		QA
G4-PR3	Gesetzlich vorgeschriebene Produkt- und Dienstleistungsinformationen	EI S. 29	✕		QA
G4-PR4	Verstöße gegen Vorschriften und freiwillige Verhaltensregeln in Bezug auf Produkt- und Dienstleistungsinformationen	EI S. 29	✕		QA
G4-PR5	Ergebnisse von Umfragen zur Kundenzufriedenheit	S. 32; EI S. 30-32	✕		QA
Marketing					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107	✕		QA
G4-PR7	Vorfälle gegen Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung, Anzeigen und Sponsoring	EI S. 33	✕		QA
Schutz der Privatsphäre des Kunden					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 102-107	✕		QA
G4-PR8	Gesamtzahl begründeter Beschwerden wegen Verletzung des Schutzes von Kundendaten	CI	✕	Im Berichtszeitraum wurden keine Datenschutz-Beschwerden gegen die VBV vorgebracht.	QA
Compliance					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 25, 47, 102-107	✕		QA
G4-PR9	Bußgelder auf Grund von Verstößen gegen Gesetzesvorschriften in Bezug auf Produkte und Dienstleistungen	CI	✕	Im Berichtszeitraum hat die VBV gegen keine rechtlichen Bestimmungen oder freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf die angebotenen Dienstleistungen verstoßen.	QA
Produktportfolio (sektorspezifischer Aspekt)					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 59-60, 62, 102-107	✕		BDO
FS6	Anteil des Portfolios für Geschäftsbereiche nach Region, Größe und Sektor	S. 63	✕		BDO
Audit (sektorspezifischer Aspekt)					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 61, 102-107	✕		QA
Active Ownership (sektorspezifischer Aspekt)					
DMA	Angaben zum Managementansatz	S. 47, 62, 102-107	✕		QA
FS10	Firmen, die im Portfolio des Unternehmens enthalten sind und mit denen ein Dialog zu ökologischen oder sozialen Fragen stattfand	S. 62	✕		QA
FS11	Anteil der Einlagen, die positiven oder negativen ökologischen oder sozialen Auswahltests unterworfen sind	S. 63	✕		QA





MATERIALITY MATTERS



**Global
Reporting
Initiative™**

AT THE TIME OF PUBLICATION THE G4-17 TO G4-27 DISCLOSURES WERE CORRECTLY LOCATED IN THIS G4 CONTENT INDEX AND FINAL REPORT.



Impressum



Eigentümer, Herausgeber und Verleger

VBV - Vorsorgekasse AG
1020 Wien, Obere Donaustraße 49 - 53
Tel.: 01/ 217 01, Fax: 01/ 217 01-78260
E-Mail: vorstand@vorsorgekasse.at
Homepage: www.vorsorgekasse.at

Inhalt

KR Karl Heinz Behacker,
Ing. Mag. Martin A. Vörös, MBA

Redaktion / Reportingteam:

KR Karl Heinz Behacker
(Leitung)
Georg Cadek
Martin Cech
Mag. Peter Eitzenberger
Renate Hahn
Günther Herndlhofer, MSc, MBA
Alexandra Kovacs
Andreas Rieder
Robert Schwarz
Mag. Dietmar Sedelmaier
Markus Sumpich, BSc
Mag. Wolfgang Weiss

Ihre Kontaktperson für den Nachhaltigkeitsbericht:

Mag. Peter Eitzenberger
(CSR-Beauftragter)
Tel.: 01/ 217 01/ 8120
E-Mail:
p.eitzenberger@vorsorgekasse.at

Beratung und Redaktion

DI Harald Reisinger, Nachhaltigkeitsmanagement & Reporting,
www.harald-reisinger.at
Mag. Frank Butschbacher, Investor Relations & Communications,
www.butschbacher.net
DI Dr. Alfred Strigl, plenum - gesellschaft für ganzheitlich
nachhaltige entwicklung gmbh, www.plenum.at

Gestaltung, Satz, PPM



1030 Wien, Arsenal Objekt 3
Tel.: 01/ 486 68 68
E-Mail: agentur@creativwerk.com
Homepage: www.creativwerk.com

Druck

gugler GmbH
Auf der Schön 2
A-3390 Melk

Papier

IMPACT,
100% Recycling

Die Druckproduktion dieses Geschäftsberichtes wurde mit Strom aus Wasserkraft durchgeführt. Sämtliche während des Herstellungsprozesses anfallenden Emissionen wurden im Sinne einer klimaneutralen Druckproduktion durch Emissions-Reduktionsprojekte neutralisiert. Die Produktion erfüllt selbstver ständlich die Anforderungen des Österreichischen Umweltzeichens.

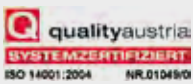
Dieser Geschäftsbericht wurde auf IMPACT gedruckt. Dies ist ein CO₂-neutrales Papier und wird zur Gänze aus recycelten Fasern hergestellt. Die Herstellung erfolgt ohne Zusatz optischer Aufheller und/oder Chlorbleiche. Die Emissionen, die durch die Herstellung verursacht werden, werden durch die Förderung von kontrollierten Emissions-Reduktionsprojekten ausgeglichen und von Climate Partner audiert und bestätigt.



Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“.

HINWEIS: Bei personenbezogenen Bezeichnungen beziehen sich diese auf das männliche und weibliche Geschlecht

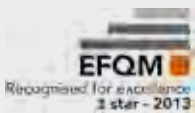
Fotos: Agenturarchiv, fotolia



Die VBV hat als erste österreichische Vorsorgekasse eine ISO Zertifizierung erhalten. ISO 14001 steht für zertifiziertes Umweltmanagement. Ziel ist die Förderung des Umweltschutzes und die Vermeidung von Umweltbelastungen im Einklang mit sozialen und wirtschaftlichen Erfordernissen.



EMAS ist das Umweltmanagementsystem in der Europäischen Union und steht für Eco-Management and Audit Scheme. EMAS ist ein praxiserprobtes Instrument, das die Glaubwürdigkeit der VBV als nachhaltiges Unternehmen und die Themenführerschaft in der Branche unterstreicht.



Die VBV - Vorsorgekasse AG wurde für ihre hohe Unternehmensqualität mit dem „Recognised for Excellence 3star“ ausgezeichnet. Die VBV ist damit die erste Vorsorgekasse Österreichs mit dieser Anerkennung durch die Quality Austria.



Die VBV - Vorsorgekasse AG wurde für ihre hohe Unternehmensqualität mit dem „Recognised for Excellence 3star“ ausgezeichnet. Die VBV ist damit die erste Vorsorgekasse Österreichs mit dieser Anerkennung durch die Quality Austria.



Die VBV hat im Rahmen des ÖkoBusinessPlan durch ihr freiwilliges Engagement Ressourcen geschont und die Umwelt entlastet und wurde von der Stadt Wien ausgezeichnet.



Umweltzeichen: Elf der eingesetzten Fonds tragen 2013 das „österreichische Umweltzeichen“ des Umweltministeriums.



Im Rahmen des Austrian Sustainability Reporting Award (ASRA) wurde die VBV - Vorsorgekasse schon mehrfach ausgezeichnet. Die prämierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichte haben die Jury mit ihrer Stringenz und vor allem mit den Zukunftsdialogen, dem aktiven Dialog mit unterschiedlichsten Stakeholdergruppen, überzeugt. „Die VBV bringt ihr Geschäftsmodell in einen optimalen Einklang mit ihrer nachhaltigen Veranlagungsausrichtung, die sich wie ein roter Faden durch ihre Produkte und das Unternehmensleitbild durchzieht“, begründet die Jury.



Die VBV erhielt bereits vier Mal das neu eingeführte Nachhaltigkeitszertifikat „Gold-Standard“ der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) und des Lebensministeriums. Die VBV war die erste Vorsorgekasse der diese Gold-Auszeichnung zu Teil wurde. Geprüft werden drei Bereiche: die „Grundsätze & Methodik“, das „Portfolio“ und das „Umfeld“ der Vorsorgekassen. Seit 2004 (erste Prüfung) konnte die VBV jährlich die Bestnote innerhalb der Branche erreichen. Die Auszeichnungen bestätigen und unterstreichen die Vorbildwirkung des Unternehmens.

